

ES GIBT MOMENTE IN DENEN ALLES STIMMT

die landschaft die menschen der kaffee

ich bin kein wandersmann, ich schaue lieber

ich bin kein wandersmann, ich schaue lieber ist nicht der satz eines penetranten fernseh-guckers...

wanderung ist ein selbstgefühl (wie der tanz), die landschaft ist ein fremdgefühl

klaus jürgen wussow

die schwarzwald-klinik ist eine der beliebtesten sendungen in der brd + es ist anzunehmen dass sie das nicht aufgrund ihrer langweiligen + durchschaubaren

stories ist, sondern aufgrund der zur schau gestellten landschaften. sie funktioniert wie ein werbeprospekt...

DIE FRISCHE

die landschaft verfügt über 2 eigenschaften: über einen noch + über einen anderen immer mehr. 'nacht' verfügt sie über wahrheit. wahrheit in dem sinne dass sie grösser + umfassender + auch ursprünglicher gewesen ist als irgendeine zeige-absicht...

DER WIRKLICHE SCHWARZWALD

selbst in der schwarzwaldklinik funktionieren die landschaftsaufnahmen noch als wahrheit sie sind die wahrheit der sendung schon weil alles andere unwahre staffage ist...

die landschaftsaufnahmen sind aber auch noch wahr in dem sinne dass sie tatsächlich so lebensecht zu wiederholten wären. im endeffekt sieht der schwarzwald (bei sonne) so aus...



polaroid hias schaschko vom fernsehprogramm



CODA

S betritt die bühne, einen emes-wecker vor sich hertragend. D im hintergrund.

S

wissend um die videüberwachung aller verkaufsstellen der wecker dieses fabrikats durch das bundeskriminalamt haben wir einen solchen gekauft um das hierhin zu tragen.

sie stellt den wecker vor ein mikrophan (uhrgeräusche)

um zu zeigen was wir wissen wie die zeit vergeht

abdrehen S, verzögert, gleichzeitig VIDEO zeitlupenaufnahme derselben drehung (an anderem ort)

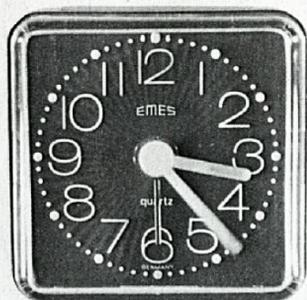
eine situation chemisch behandeln ist ein foto

BEITRÄGE

- alexsej sagerer 2 manifeste seite 6
penelope georgiou Naturidentische Stoffe seite 6
horst baur zhuhi seite 12
sabeth buchmann haare spalten s. 11
christoph blase europa seite 3
franz lenniger gurke seite 7
imke toksoez typen, schulen seite 6
thomas busse text seite 5
comelia stabenow meldung gestreut
renata kaiser foto + text seiten 2 + 14
zwei gilles, john, theater seite 6
peter baxte zwillinge seite 7

die zukunft der A.N.Y.P. bestehende pläne.

je eine ausgabe zu den kommenden ausgaben des ANTI NEW YORK PLANE. die NR.2 aber ist für silvester geplant + von da ab 10 silvester-nummern bis zum jahr 2000...



FORTSETZUNG I, MICHAEL JACKSON von david hudson seiten 2, 7, 12, 13, 14, 19, 20

RÄTSEL von gerald hündgen seite 20

HOROSKOP von johannes führer seite 5 (vertrauen Sie nicht dem computer)

BILDGESCHICHTE von olte brandenburger seiten 4, 7, 12, 14

DAS GANZE STÜCK die anti new york pläne seite 17 - 19

IMPRESSUM seite 2

Pläne + Stoffe (unsichtbar + greifbar)

zdenek felix

Der Kunstverein München stellt seine Räume einer Gruppe zu Verfügung, die unkonventionelles Theater aufführt und zeigt gleichzeitig eine Ausstellung mit Werken von Künstlern und Künstlerinnen...

Der Naturidentische Stoff

Bananen, Knäuel, Design/ Dokumentation durch nicht-dokumentarisches Material von sylvia hamberger auf seite 16

Ersatzhandlungen - Placebokunst

von bazon brock

"Wer heute ein Kunstwerk in alteuropäischem Sinne produzieren will, gedeckt durch die Künstlerideologie der göttergleichen Schöpfungskraft, muß zwangsläufig eine Fälschung begehen..."

Als ich 1983 in einem umfangreichen Text zur Arbeit von Gerhard Merz diese Passage veröffentlichte ("Mondo Cane", Galerie Tanit, München), gab es schon kein Halten mehr...

das theaterstück

DIE ANTI NEW YORK PLÄNE ausgabe 1: naturidentische stoffe eine arbeit des MINIMAL CLUB mit brandenburger, buchmann, hudson, wittmann, geene, baur toksoez premiere: 26.4.89 20.30 uhr weitere vorstellungen 27./ 28./ 29./ 30.4. je 20.30 tel. vorbestellungen 6518198

NATURIDENTISCHE STOFFE

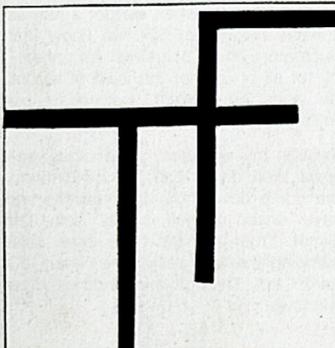
DIE SCHULE DER TÖDLICHEN DORIS mit beiträgen von kätke kruse, nikolaus utermohlen, wolfgang müller NINA HOFFMANN JUTTA KOETHER eröffnung: 26.4. 19 h öffnungszeiten bis 30.4. täglich 10-18 h zum stück, zur ausstellung, zum thema erscheint die zeitung: A.N.Y.P.

MINIMAL CLUB ort der aufführung + ausstellung: galeriestr.4 MÜNCHEN

Situation nur das Falsche richtig getan werden kann. Der Künstler befindet sich den Kunstfreunden gegenüber in der Lage eines Arztes, der genau weiß, daß nicht die verabreichten Tabletten die gewünschte Wirkung gehabt haben können...

dem zu unterscheiden, was in ihnen bezeichnet sein könnte. Die Zeichenschwemme, eine wahre Ölpest des Medienzeitalters, mache es unmöglich, den simulierten Wahrwelten gegenüber noch die Wahrheitsfrage zu stellen...

Daß Wahn und Wirklichkeit ununterscheidbar geworden seien, daß der Zeitpfeil stillstehe, daß die Orientierung im Raum, vor allem auch im sozialen Raum, ihre Koordinaten von unten/oben, vorn/hinten, links/rechts verloren habe...



cindy. theoretisches Fernsehen

fortsetzung von "es gibt momente..."

dr. brinkmann zu seiner frau: ach! ist das schön hier. jetzt werde ich mich erstmal kräftig erholen. im gras sitzen, in den himmel gucken. solltest du auch tun. aber du musst ja morgen arbeiten! (sie): nein. heute war mein letzter arbeitstag! (er): dann sind wir also wieder eine familie?

LANDSCHAFT (PSYCHOLOGISCH)

der freigesetzte blick. es sind nicht die bäume, die blumen, die wälder + all das, es ist das prinzip natur oder was daran vorstellbar bleibt. dieses prinzip ist nicht direkt erkennbar oder ablesbar, im gegenteil prinzipiell indirekt: die chemischen verfahrensweisen im 'innern' von pflanzen + allem anderen bleiben un-gesehen. sichtbar, erfassbar wird dem blick lediglich der blick selber, reflexiv: er wird beim hinsehen auf landschaft von nichts gezwungen, gegängelt. es zwingen sich keine optischen hierarchien auf die nicht im augenblicke wieder zugunsten von anderen aufgelöst

würden. die betrachterInnen stehen in einem feld gleichförmig verlaufender bedeutungen; das erscheint angenehm. so erfasst der blick das ihm so erscheinende 'prinzip natur'.

ein solcher effekt kann sinnvoll nicht durch ersatz-natur befriedigt werden, nicht mal ein neu-angelegter park kann dazu dienen, da alles gemachte die absicht verrät + damit gerade den ver-stimmt der in stimmung gebracht werden soll.

eine zukunftsorientierte ersatz-mittel forschung müsste daher den fehler umgehen, die materialien zu imitieren, um stattdessen die effekte durch egal-was zu kopieren.

dazu ist beispielsweise die kunst in der lage + die moderne kunst hat sich genau dazu entwickelt, solche aufgaben wahr-zunehmen; denn sie gibt vor, wahrheit zu erzeugen, und zwar solche des materials.

anders gesagt: sie lässt die schaffungs-absicht zurücktreten zugunsten der logik des materials. ein monochromes bild ist ein natur-effekt: nur farbe, bedeutungs-freie räumlichkeit, ungezwungenheit des schweifenden blicks.

.....von natur aus wirksam.....



bazon brock in "Selbstbegeilung/ eine rhetorische Oper zur Erzwingung der Gefühle" bei den minimal club opernfestspielen 1987 im bbk, münchen foto: peter heilm

fortsetzung von "Ersatzhandlungen..."

Wie die Programmherren sich mit Hinweiss auf die angeblich unausweichliche Totalsimulation von der Verantwortung für ihre Programme entlasten wollen, so entlastet sich vor diesen Programmen die Klientel von der Verpflichtung zu unterscheiden, zu argumentieren und zu urteilen. Offensichtlich ist es etwas Wünschenswertes, von diesen Verpflichtungen befreit zu sein. Warum?

Weil man sich überfordert sieht, der dauernd angemahnten Mitbestimmung oder gar selbstverantwortlichen Entscheidung im privaten Alltagsleben wie am Arbeitsplatz gerecht zu werden. Und das ist nicht nur ein Problem individueller Schwächen und Unfähigkeiten. Beispiel: Wem zugemutet wird, die Flut der Mitteilungen über Gesundheitsgefahren aus der Nahrung in eigener Verantwortung zu gewichten, muß über kurz oder lang seine Selbstverantwortung aufgeben, weil er sonst nur noch darauf verzichten könnte, überhaupt zu essen; denn essen kann man eben nicht simulieren. Und wenn es gleichgültig ist, was er isst, den wird sein Körper schnell zur Aufgabe dieser Gleichgültigkeit und zur Unterscheidung zwischen Nahrung und Nichtnahrung zwingen. Wo Wahn und Wirklichkeit des Essens als Nahrungsaufnahme und soziale Kommunikation für ununterscheidbar gehalten wird, ist das nur möglich, weil man sich einen Wirklichkeitsbegriff zurechtstuschert, wie ihn gelangweilte, fantasielose Gesellschaftsparasiten zu allen Zeiten hatten, und wie er in der Rede von den angeblich höheren Einsichten durch rauschgestützten Wahn oder Traum und Offenbarungsekstase zur Geltung kommt.

Die Künste wurden nun immer schon einerseits verdächtigt und andererseits genötigt, zu diesen höheren Wirklichkeiten exklusive Beziehungen zu unterhalten.

Wer sich als Künstler sowohl der Verdächtigung wie der Nötigung entziehen wollte, indem er seine Verfahren offenlegte, sein Tun als völlig geheimnislos darstellte, verlor beim Publikum an Faszination, verlor am Markt jeglichen Wert und wurde mit dem Stigma eines Kunstgewerblers und handwerklichen Bastlers belegt. Von heute aus gesehen haben Künstler wie Duchamp, Yves Klein, John Cage, Donald Judd oder Andy Warhol allerdings noch einen dritten Weg eröffnet, nämlich so zu tun "als ob". Es wäre an der Zeit, ihre Position gegen die der

total verkriften Simulationsclowns ein-erseits und die do-it-yourself-Künstler andererseits zu entfalten. Mit dieser Kunst "als ob", mit dieser Placebo- und Ersatzkunst wird dann nicht wieder bloß eine neue höhere Wahrheit dogmatisiert, wenn man deren grundsätzliche Annahme vor Augen behält, daß nur das Falsche als solches noch wahr ist; und daß nur das wirklich ist, was sich eben gerade nicht von unseren noch so systematischen und ganzheitlichen Denk- und Handlungsanstrengungen wunschgemäß zurichten läßt. Wirklich ist nur das, worauf wir keinen Einfluß haben.

Kunst als Ersatzkaffee

Offensichtlich hat sich die Philosophie des "als ob", die Kunst des Placebo und der Ersatzhandlungen nicht durchsetzen können, weil das "als ob", das Placebo und der Ersatz als Kennzeichnungen eines Mangelzustandes verstanden werden. Wer will schon Ersatzkaffee trinken außer in Situationen, in denen es keinen richtigen, "echten" Kaffee gibt? Jenseits dieser Situationen (anderswo) gibt es sehr wohl "echten" Kaffee, und wir müssen uns nolens volens mit dem Ersatz zufrieden geben, bis es auch für uns wieder echten, richtigen Kaffee geben wird. Und das sollte möglichst bald sein; denn der Ersatzkaffee ist eben kein Kaffee, er sieht nur so aus, schmeckt aber nicht und wirkt auch nicht wie Kaffee. Was aber ist er dann? Er ist ein undefinierbares Gebräu, eine ziemlich widerlich schmeckende dunkle Brühe, die man nur deswegen nicht als Ersatzjauche kennzeichnet, weil nach Jauche keine Nachfrage besteht. Der Placebokaffee hingegen schmeckt und riecht wie Kaffee, hat nur nicht dessen Wirkung. Oder wirkt der Placebokaffee eben doch, obwohl er kein Koffein enthält? Warum sollten ihn denn so viele Placebokaffee-trinker schätzen? Die Wirkung ist ganz offensichtlich nicht in erster Linie ans Koffein gebunden, obwohl dieser Substanz die Wirkung des Kaffees zugesprochen wird. sind die Placebokaffee-trinker durch Trinken echten Kaffees so konditioniert worden, daß die Wirkung auch dann eintritt, wenn sie kein Koffein zu sich nehmen? Oder ist die Wirkung des Kaffees tatsächlich nicht vom Koffein ausgegangen? Dafür spricht, daß man ihn auch schon schätzte, als man vom Koffein noch gar nichts wußte.

Nun scheint aber der Placeboeffekt gerade vom Wissen um die behauptete Wirksamkeit auszugehen. So bleibt nur

FETT KLINGT NICHT

werbeanalysen haben ergeben dass die deutsche werbung besonders mit landschaft arbeitet.

lichten B... Selbstheilpotential der... in Ent-lungsländern" ist. Unmißverständlich heißt das aber auch: Es ist die triste Notwendigkeit, aus der

Deutscher Wald wächst ohne Schlagbäume besser

Beim Umweltschutz kommen wir alleine nicht weiter. Erst wenn Europa '92 gemeinsame Sache macht, kann die Natur tief durchatmen. Dank gemeinsamer Maßnahmen in der Umweltpolitik.



Noch Fragen zu Europa '92? Schreiben Sie uns: EG-Kommission, Stichwort '92, Zitelmannstr.22, 5300 Bonn 1

diese Initiative entsteht. Phantasiervoll und witzig, wie sie aus-... Müll, sind sie... der N...

es ist bekannt dass mit sex versetzte werbung besonders bei denen funktioniert die keinen sex vollziehen. entsprechendes muss für die landschaft gelten. mit ihr kann geworben werden

der Schluß, daß die Wirksamkeit zumindest auf mehr beruht als auf der Wirkung von einzelnen Substanzen. Das angebliche Wissen um die Wirksamkeit erzeugt die Bereitschaft, die Wirkung zu erfahren, und da eine solche Erfahrung nicht leer bleiben darf, wenn sie eine bestimmte sein soll, konstruieren wir die Wirkung im Sinne der von uns gesuchten Bestätigung der Erfahrung.

Was aber die richtige, die "echte" Kunst jenseits unseres Wissens, daß die Kunstwerke, die geschaffen werden, nur so tun als ob, nur Ersatz oder Placebo sind? Das weiß offenbar niemand, sonst bräuchte er sich ja nicht auf den Ersatz einzulassen. Das muß kein weiter beunruhigender Gedanke sein; denn wenn es diese Kunst gäbe und zwar als Wirklichkeit für uns, hätten wir auf sie mit unserem künstlerischen Tun ohnehin keinen Einfluß und könnten sie auch mit noch so viel Meisterschaft nicht unter unsere künstlerischen Konzepte zwingen. Auch für die Wirksamkeit der Kunst stellt ihr Tun "als ob" keine Einschränkung dar, wie der unbestreitbare Placeboeffekt das bestätigt. Unsere Bereitschaft, dieser Kunst Wirkung zuzusprechen, weil sie so aussieht als sei sie "echte" Kunst, ist durch Konventionen so gesichert, daß die Wirkungen als Bestätigung unserer Erwartung garantiert sind. Denn die Wirkung liegt ja nicht in der Substantialität der beschmierten Leinwände oder des geformten Materials, sondern in unserer Bereitschaft, das "Tun als ob" gerade deswegen zu akzeptieren, weil es ein anderes Tun, ein echtes, richtiges oder wahres nicht gibt. Das bedeutet aber gerade nicht, aller Ersatz, alle Placebos,

weil sie (als erlebnis) nicht mehr funktioniert (obwohl die meisten bundesbürger in nicht-landschaft leben sind die reiseziele mallorka + entsprechendes, also wieder nicht-landschaft), wie ja auch der sex in der werbung MIT sex wirbt, aber nicht FOR sex.

europa baum werbung

nicht alle kunst funktioniert wie natur im oben beschriebenen sinne. wobei dieses funktionieren von beuys über gerhard richter, polke zu hanne darboven reicht. bei beuys ist es ganz offenbar, seine arbeiten + installationen anzusehen ist wie ins freie gehen (am besten in schottisches "freie"), zwar paart beuys, wie auch felix droese, solches natur-elementare mit reflexion darüber, aber der hinweis auf reflexion verhindert den gesellschaftlichen gebrauchswert (der sich hier als verbrauchswert äußert). das gilt -wie das heute an beuys geschichtlich feststellt auch für die von ihm vorgenommene "doppelschleife", die darin besteht, das eigene verbraucht-werden für eine übergeordnete gegen-gesellschaftliche initiative zu benutzen. ein solches gegen-einander-setzen von wirkungsweise + wirkungsanspruch führt zwar zu nachhaltigen sog. anstößen des kunstpublikums, ändert aber nichts daran dass der öffentliche verbrauch stattfindet + dh: solche

kunst-bemühungen befriedigen ersatzweise die bedürfnisse nach echtheit

(also ein neues verfahren, das beste-gesellschaftlich-schlechtesten zu machen).

nicht nur bei den hier ausgestellten künstleren + künstlerinnen lassen sich (unbewusste) mechanismen entdecken, sich dem zu entziehen.

IMPRESSUM

herausgegeben von MINIMAL CLUB + NEUE WERKSTATT redaktion s. buchmann, m. wittmann, e. brandenburger, s. geene h. baur anschrift minimal club maria hlf str 8 8000 münchen 90 satz geene (home computer)

repros kucki ludwig druck johannes führer NEUE WERKSTATT wotanstr.105 8000 münchen 19

mitarbeit christoph blase, bazon brock, stefan burger, tommie busse, johannes führer, penelope georgiou, sylvia hamberger, david hudson, gerald hündgen, renata kaiser, franz lanriger, christian mazinot, alexej sagerer, hias schaschko, cornelia stabenow, imke toksoez

alle rechte bei den autoren + autorinnen visdp s. geene

streiflicht kultur

Den Förderpreis für die mediengerechteste Aktion des Jahres 1989 hat der Bundesverband deutscher Industrie an den Wiener Hermann Nitsch vergeben. Dessen "Orgien- und Mysterientheater", seit Jahrzehnten regelmäßig in Schloß Prinzendorf veranstaltet, hat im Grunde nie andere als Insider bewegt. Am 18.März konnte zum ersten Mal die breite Öffentlichkeit Einblick in Nitschs Projekte gewinnen. Und dies war ein großer, überwältigender Erfolg für die Kunst. 3,5 Millionen Zuschauer stöhnten, als auf der Mattscheibe ein Froschmann mit Kunstpenis eine gekreuzigte nackte Frau vergewaltigte. Das Stöhnen der Zuschauer war so deutlich zu vernehmen, daß sich die Redaktion entschloß, das Stück abzusetzen. Bedenklich stimmt bei dem ganzen Vorfall, daß die Frage immer noch ungeklärt ist, ob es sich um eine natürliche oder eine naturidentische Aktion handelte. - naja -

Was ist ein Kunstwerk? Diese Frage stellt sich mit äußerster Deutlichkeit wieder einmal. Und zwar angesichts des Säureanschlags, der, schon fast vergessen, vor einiger Zeit auf die in der Alten Pinakothek München befindlichen Dürers verübt wurde. Das Attentat beweist endgültig, daß Artefakte nur Vortäuschungen falscher Tatsachen sind. Land- esublich spricht man von der Zerstörung eines unvergänglichen menschlichen Werks. Doch ist es nicht so, daß nur eine Illusion aufgehoben und der Basiszustand erreicht wird, wo alles wieder offen werden darf? Vielleicht müßte man Saure benutzen, um den Schmutz der Geschichte wegzuzüaten? - aha -



emm de jott

I, MICHAEL JACKSON

The Oxygen Tank

"I'm the loneliest man in the world."

I, Michael Jackson, the paper-pale one peering now out into the cramped streets of New York City through the frigid window of my empty two-and-a-half bedroom, wonder what the Michael Jackson on the other coast wants with another 120 years on God's gray earth, and why the hell he wants to spend them alone. Says he wouldn't wish his loneliness on anyone else, but as I stare out, I wonder. Blaine Reininger walls angrily from the stereo..."Look at those half-witted morons, ain't they got no place better to go?" It's one of those days.



Each one of those half-witted morons out there on the street, myself and the other Michael Jackson, sleeps, dreams, and eventually dies alone, no way around it, first person singular to the very end. You'll have to excuse me. My head today is a tape-loop obsessively rotating the obvious round and round these wretched empty rooms. My advice to you is to skip this section, the others are much better, if not more pleasant.

But for those of you still with me, don't you, too, wonder what Michael Jackson wants with 150 years on God's green earth? Perhaps to be the bridge from the death of the American century to the Japanese one? Actually, I doubt he cares.

The kid sleeps in an oxygen tank, won't drink his cola like a normal person, won't touch the sacred stone at Mecca for fear of contracting AIDS, and thinks a surgical

mask is the fashion wave of the future. I look at Michael Jackson, as I think most of us do, at least subconsciously, as the world itself. When he closes the doors of his Encino home, I feel shut out of the very planet. People grab at him, want to know what he had for dinner last night, etc., because we know he's the monster we've made tick; when we get a hint as to what makes him tick, we know that much more about ourselves. It's unhealthy for all of us, not the least of whom, the poor kid himself, but we're not entirely wrong.

Through my windows, I see other windows. Well, damn it all, we are different. I've come down from the heavens and have united myself bodily with this planet. True, it might have been safer humping the floor rather than Jean, but here I am. Through my windows, other windows.

# 1960: EINMAL PARIS - NEW YORK UND ZURÜCK: 1990

von christoph blase

Man schrieb das Jahr 1960 und in Venedig war Biennale. Jean Fautrier - Franzose, informell - gewann den Hauptpreis, Franz Kline - Amerikaner, abstrakter Expressionismus - nur einen der weniger bedeutenden Preise. Fautrier ging zu Kline und meinte zu ihm, seine Arbeit würde stinken. Kline antwortete amerikanisch, mit einem Kinnhaken, Fautrier lag im Dreck.

Amerika - Europa, Paris - New York, die Diskussion wurde anlässlich dieser Biennale von 1960 in den Medien eröffnet, sie tobte ein paar Jahre und 1964, wieder auf der Biennale, konnte auch für den letzten das Ergebnis bekanntgegeben werden, Robert Rauschenberg hatte den Großen Preis eingeholt. In Wirklichkeit hatte New York schon vorher gesiegt, einige hatten es gehäht, etwa Will Grohmann, der in einem Feuilleton im Herbst 1958 zaghaft anfragte: "Könnte es sein, daß wir uns bereits in der Verteidigung befinden?" Die Künstler, die da angegriffen und schließlich gewonnen, hießen Pollock, de Kooning, Rothko oder Newman. Verloren hatte Paris und damit Mathieu, Hartung, Soulages und posthum auch Wols, sowie alle deutschen Künstler, die zu lange meinten, in Paris sei ihre Welt.

Es war eine Schlacht um die Leinwand gewesen und sie wurde entschieden durch Masse: "Wir bevorzugen die einfache Ausdrucksweise komplexer Gedankengänge. Wir treten für große Formen ein, weil sie eine unmißverständliche Wirkung haben. Wir möchten die Bildfläche wieder geltend machen", so schrieben es Mark Rothko und Adolph Gottlieb, Barnett Newman soll auch irgendwie mitgewirkt haben, bereits im Jahre 1943 in einem Leserbrief an die New York Times. Zu dieser Zeit hatte man in Europa noch andere Sorgen und als die mit dem Beginn der 50er Jahre langsam verschwunden waren, wollte man keine Kunst mit "einfacher Ausdrucksweise", mit "großen Formen", mit "unmißverständlicher Wirkung". Vielmehr dominierte die "école de Paris" als "der nier cri" die Kunstproduktion in Europa und abstrakt galt als der einzig wahre Weg nach jener einfältigen Monumentalkunst, die der Faschismus so brutal forciert hatte.

Doch was hier in Europa als befreiend gehandelt wurde, sah für amerikanische Augen ganz anders aus. Ein Mathieu war für sie kein action painter, sondern ein kommerzieller Kasper, dem man den wenig schmeichelhaften Beinamen "Dali des Informell" verpaßte. Robert Motherwell proklamierte "Wahrheit und nicht Geschmack" und meinte in Richtung der französischen Kunst, "ich mag kein Bild, das zu lieblich oder zu gewandt ausgeführt wurde". Eine amerikanische Kritikerin sah 1962 den "Unterschied...darin, daß die meisten Europäer einfach ironisch sein müssen, während die meisten Amerikaner nicht ironisch sein können". Was da aus Europa kam, war für amerikanische Künstler keineswegs eine Befreiung, sie sahen es erstickend an Prinzipien, außerdem wirkte es für sie höchst elegant und gleichzeitig beengt durch formale Prinzipien. Das wirkliche Abenteuer sahen sie einzig und allein in der amerikanischen Kunst, kein künstlerischer Stil sei gefragt, sondern die Tatsache, wie es de Kooning formulierte, "daß das Malen heute eine Art zu leben ist, ein Lebensstil sozusagen".

Es war nur ein französischer Künstler, der bei den amerikanischen Kollegen auf ihrem Weg zwischen action painting und Pop-Art Anerkennung fand und zwar Jean Dubuffet, der in Europa eher als zu direkt, zu primitiv und auch zu verspielt galt. 1951 hielt Dubuffet in Chicago eine

Rede mit dem Titel "Anticulturel positions", in der er die europäische Kultur als "ein Kleidungsstück, das nicht sitzt" bezeichnete und sie mit "einer toten Sprache, die nichts mehr mit den Sprachen auf der Straße gemein hat" verglich, um schließlich zu bekennen: "Ich strebe nach einer Kunst, die direkt mit unserem täglichen Leben verbunden ist und aus ihm hervorgeht, die die unmittelbare Ausstrahlung unseres wirklichen Lebens und unserer wahren Empfindungen ist". Das hörte sich an wie ein Credo für die Pop-Art, die erst mehr als ein Jahrzehnt später den Kunstbetrieb beherrschen sollte.

Die Ablösung von Paris und Europa durch New York und Amerika geschah also unter dem Gesichtspunkt, daß europäische Kunst schön und elegant ist, von zuviel Geist geplagt wird und schwer zu deuten ist und sich zudem im konventionellen Rahmen des Üblichen befindet, mit einem Wort halt etwas völlig Unmodernes darstellt. Amerikanische Kunst dagegen war etwas Großes, das den Rahmen nicht nur im wortwörtlichen Sinne sprengte, und etwas Direktes, dessen Spannungsfeld zwischen Straße und Leinwand lag und bald keine Grenzen mehr kannte und das zudem jeder verstehen konnte. Amerikanische Kunst hatte ein Bedürfnis nach "primitiver Mentalität", wie es Claes Oldenburg formulierte. Die Kunst entstand nicht mehr vornehmlich aus der Kunst, die Kunst entstand aus der Werbung, aus dem Straßenbild, dem Fernsehen und der Zeitung. Noch einmal Claes Oldenburg: "Ich bin für eine Kunst, die sich auf den alltäglichen Mist einläßt und doch siegreich bleibt".

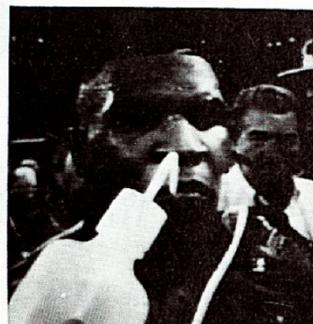
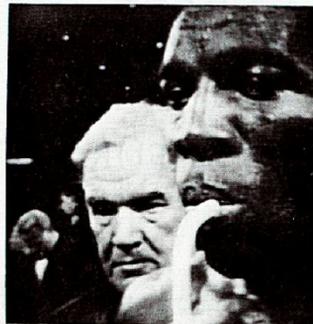
Einer, der das ganz früh erkannt hatte, ist Marcel Duchamp gewesen und so ging er auch mit der Idee seines Flaschentrockners nach New York, wo das französische Utensil ein amerikanisches Pendant bekam, die Schneeschaukel von 1916, der einsamste Vorläufer aller Simulationskunst bis heute.

In den 60er Jahren war die Kunst auch plötzlich keine hehre Angelegenheit einer liebhabenden Elite mehr, sondern ein Produkt, von dessen Marketing nach Möglichkeit jeder erreicht werden sollte, ob nun als Betrachter oder Käufer; und so baute sich ja auch die größte Pop-Art Sammlung ein Taxiunternehmer auf. "Kunst ist nicht für Lösungen oder Probleme da, sondern sie sollte einfach so gemacht werden", sagt Robert Rauschenberg noch heute und finanziert seine eigene Riesenausstellung in Moskau. Ein Markt wird entdeckt und in ihn investiert, das Marketing hat ein neues Feld gefunden.

Die Linie der Sprengung des herkömmlichen Kunstverständnisses, der Erweiterung der Kunstmöglichkeiten auf eben alle Möglichkeiten einerseits und der totalen Verfügbarkeit von Kunst andererseits zieht sich ab des abstrakten Expressionismus von der Pop-Art über Performances, Land- und Concept-Art einschließlich minimal durch die amerikanische Kunst und dominiert damit die gesamte Kunstszene. Der Prozeß, der irgendwann in den 40er Jahren begonnen hatte und ab den 60ern voll zum Tragen kam, kommt Ende der 70er Jahre ins Stocken. Er ist ausgereizt, es gibt nichts neues mehr, der Mond ist sozusagen bezwungen, die Krater der Kunstlandschaft vermessen. Aber die Maschinerie ist am Laufen und die Europäer haben ihre Lektion gelernt. Was zu Beginn der 80er Jahre mit der europäischen Malerei

passiert, ist nichts anderes als eine Strategie nach amerikanischem Muster. Aber sie konnte nur in Europa passieren, nur hier hatte das Tafelbild, hatte der Expressionismus vom Anfang des Jahrhunderts noch ein Potential, das überwunden werden konnte. Fürs realistische Malen mit viel Gefühl aus dem Bauch war plötzlich wieder Europa zuständig. Vergleicht man die Situation mit der Ende der 50er, Anfang der 60er Jahre, so hatte sie sich fast umgekehrt. Die Amerikaner waren plötzlich mit ihrer cleanen minimal art und concept art die langweiligen Prinzipienreiter und die Europäer erlaubten sich, sich auf der Leinwand in einer furiosen Gegenständlichkeit auszutoben, wie es sie bis dahin noch nicht gegeben hatte. Aber mit diesem Angriff auf die amerikanische Kunst kam auch wieder der Aspekt des Kunst aus Kunst Pro-

Amerika reagierte also mit dem Repertoire der Europäer, gemixt mit den Grundlagen der Pop-Art und versehen mit einem Marketing, bei dem sie noch immer Meister sind. Aber im Prinzip war der "schöne Ausführung". Jeder Jeff Koons, jeder Haim Steinbach, ja sogar jeder Jeff Wall und auch Clegg & Guttmann sind im gewissen Sinne zunächst einmal nichts weiter als schön. Sogar Sol LeWitt hat zu einer extremen dekorativen Schönheit gefunden, die man ihm nur deswegen kaum zum Vorwurf machen kann, weil sie sich aus etwas anderem heraus entwickelt hat. Und was die Ironie angeht, die Anfang der 60er Jahre den Europäern zugeschrieben wurde, so ist heute festzustellen, daß die Amerikaner zumindest die besseren Zyniker sind; vielleicht wollen sie es gar nicht sein, aber sie wirken so.



"Es genügt, sich durch die Fenster vom Weiterbestehen einiger Naturgesetze zu überzeugen." hias schaschko zitiert elias canetti "Die Blendung"

duzierens zum Vorschein, die Europäer begannen, ihr Repertoire auszuspielen, da waren sie einfach überlegen, auch wenn die Amerikaner noch so viel davon in ihren Museen haben. Mit dem Aufstieg und Niedergang der heftigen Malerei in der ersten Hälfte der 80er Jahre war die Vorherrschaft der USA und damit auch die führende Rolle von New York zum ersten Mal seit einem Vierteljahrhundert wieder gebrochen worden.

"Belanglose Ideen kann man nicht durch eine schöne Ausführung retten", sagt einst Sol LeWitt in seinen "Sätzen über konzeptuelle Kunst". Das hört sich noch stark nach jenem Vorwurf an, den die Amerikaner einst dem französischen Informel gemacht hatten. Im Anblick der Pop-Art eines Andy Warhols hatte Baudrillard dann seine Theorie der Simulation entwickelt und dieses weniger als eine Gebrauchsanweisung, sondern vielmehr als eine Kritik verstanden. In der Reaktion auf die europäische Malerwelt entstand nun in den 80er Jahren in New York jene Kunst, die begann, die Sätze von Baudrillard mit schnellem Inhalt zu füllen. Im Prinzip war es eine inzwischen "belanglose Idee" der Pop-Art, die aber nun weniger grob und viel feiner differenziert perfektioniert wurde. Es gab inzwischen auch mehr Fernsehen, es gab mehr Theorie über Medien, die Psychologie der kommerziellen Reize war bis ins letzte ausgetestet und alles ließ sich wunderbar auf die Kunst übertragen. Und man erlaubte sich wieder die Sache mit

es der hilflose Versuch, aus den Ressourcen einer kulturellen Großmacht noch einmal Profit zu schlagen. Es wurde ins Regal gegriffen und smart zusammengebaut. Eine Offensive auf Europa begann und noch nie tummelten sich so viele amerikanische Top-Dealer und Dealerinnen aller Altersklassen auf dem Kontinent wie in den letzten Jahren. Aber die Offensive blieb stecken wie eine neue Zigarettenmarke, die plötzlich in allen Automaten auftaucht, um sodann Zug um Zug wieder zu verschwinden und irgendwann fragt mal einer, ob man sich noch an die rote Philip Morris Packung erinnert.

New York bewegte und bewegt sich auf Europa zu, ihre intellektuellsten und von der Kunst her sprödesten Künstler wie Dan Graham oder Joseph Kosuth sind hier bekannter und mehr beschäftigt als in New York. Ein Geheimtip, wie es die nur schwer faßbare Kunst einer Barbara Bloom war (auf der prospekt in Frankfurt aber auch plötzlich so schön) oder Fareed Aramy ist, wird hier intern schon fast mehr beachtet als jede geistig industriell gefertigte Leinwand, mit der die Kölner Jablonka-Galerie den Markt beglückt. Das simulierende Zitat, das einer fatalen Mischquelle aus dem Alltag und aus der Kunst entspringt, scheint zur vorherrschenden Methode amerikanischer Kunstproduktion geworden zu sein. Die gleiche Methode ist allerdings auch in Europa zur Zeit gerne und weit verbreitet. Nur wirkt sie hier eine Spur

solider, etwas weniger glatt, etwas traditioneller und weniger stromlinienförmig. Der europäische Künstler bricht sein Objekt noch eher durch etwas unverständliches, etwas seltsames, nicht so leicht greifbares, vielleicht auch durch etwas, wobei er gedacht und nicht nur einfach gemacht hat. Genau dieses Merkmal taucht nun wieder in amerikanischen Arbeiten wie zum Beispiel denen von Aramy oder Bloom auf, es wird zur geheimnisvollen Dominanz, man weiß nicht, was soll es bedeuten, merkt aber, daß es auf jeden Fall etwas bedeutet. Amerikaner machen europäische Kunst, und das hundertprozentig.

Die Kunststrategen aus New York, die immer noch wichtig sind, aber zur Zeit nicht über das virulenteste Ensemble verfügen, treffen auf ein von Denken und Fühlen her gemeinsames Europa, das aber über keinen konzentrierten Ort wie New York verfügt. Namen unterschiedlichster Kategorien wie zum Beispiel Daniel Buren, Gerhard Merz, Jan Vercautse, Ludger Gerdes und Susanna Solano werden auf dem ganzen Kontinent geschätzt, ohne daß dies etwas mit ihrer nationalen Herkunft zu tun hätte. Jeder Amerikaner in dieser Reihe würde seltsam auffallen. Ausstellungen und Projekte wandern in einem Informationsnetz so über Grenzen, daß auch noch von einem Triumph oder einem Einbruch in einem FRAC/DRAC/Maison de la Culture/Musee d'Art moderne irgendwo in der französischen Provinz binnen Wochenfrist in Krefeld geredet wird. Der europäische Binnenmarkt hat sich in künstlerischer Hinsicht längst vollzogen, für Traditionen, Ideen und Haltungen mußte noch nie Zoll bezahlt werden. Europa ist ein großflächiges New York, die Stadtteile heißen Köln und Frankfurt, Brüssel und Madrid, London und Paris.

Mit dem wirtschaftlich vereinten Europa ab 1993 wird sich die Galerieszene, oder besser gesagt, die der Dealer, der ernsthaften und der, die nur über einen Stapel Ektachrome verfügen, verändern. Was jetzt nur verpackt, verzollt, verschickt wird, wenn sich der Aufwand lohnt, wird dann in Massen über den Kontinent bewegt. Und obwohl sich Europa nie so auf einen Nenner bringen lassen wird, wie das bei New York für Amerika der Fall ist, werden doch viele dieser Kunsttransporte auf Paris zurollen. Einige Galeristen aus dem Ausland haben in den letzten Monaten ihre Räume dort schon eröffnet. Sie stoßen in eine Lücke, denn Paris selber verfügt kaum über gute Galerien und auch die Ausstellungspolitik der dortigen Museen ist so stark von der Zuständigkeit für den Massentourismus geprägt, daß aktuelle Ausstellungen in Paris eher die Ausnahme sind. Dafür hat sich aber die französische Provinz in den letzten Jahren zu der interessantesten Ausstellungsszene Europas entwickelt. Die Dezentralisierungspolitik führte zu einem Aufschwung junger Häuser und junger Kuratoren, die sich in ganz Europa jene Kunst holten, für die sich ein deutscher Kunstverein oder ein deutsches Museum noch nicht so schnell entscheiden konnten. Aber wenn sie auch in der Provinz sitzen, irgendwo sind sie doch immer wieder in Paris anzutreffen, obwohl sich diese Stadt eigentlich finanziell kaum jemand leisten kann. Europa ist schon da und es hat den amerikanischen way of art der letzten Jahrzehnte begriffen, Europa verkauft seine Kunst, auch an Japaner, es hat nichts gegen New York, einige verdammt gute Künstler sind mal von dort gekommen. Wir treffen sie in Köln, Brüssel, London und wahrscheinlich immer öfters Paris.

Und stets wundern sich diese Amerikaner und manchmal schauen sie auch ganz neidisch, wie wir eine nach der anderen von ihren Marlboros wegpaffen.

# Neue Werkstatt

## Entwurf · Satz · Repro · Druck

für Kunst und Künstler

Zum Beispiel die Plakate, die Postkarten und die Zeitung wurden hier hergestellt.

Romanplatz  
Wotanstr. 105  
8 München 19  
(089) 178 25 23

ANZEIGE

glas und foto  
der spröde zustand

von elfe brandenburger

jedes photo ist spröde: ursprünglich in bewegung, als bewegtes erstarrt - durchsichtig, optisch, eine brille.

die gesamte erdoberfläche ist voll davon. ich spreche nicht vom OBSIDIAN: dem mineral und ident des glases. ich spreche vom glas selbst, nur scheinbar fest - die eingefrorene struktur des flüssigen zustandes.

zum herstellen von naturidentischen photos ist allerdings etwas begrenzteres nötig, als die gesamte erdoberfläche; der oberflammenhafenofen sedan<sup>1</sup>, zum beispiel, oder der durchflußwannenofen wunderbar<sup>2</sup> oder die tageswanne minimal club<sup>3</sup> oder...oder...oder.

- <sup>1</sup> ehemalige lokalität in münchen
- <sup>2</sup> barlokal, vermutlich in münchen
- <sup>3</sup> lokalblatt-hersteller



betrachten wir die nahordnung im schirm des oberflammenhafenofen sedan: hias, der sandmann, abgeschirmt und abge-sättigt, das rührwerk fest in der hand, hat die beiden sauerstoffpärchen tommi und silvana, soda-geene und marmorstein-und-kalk-sabeth, scheinbar ebenso fest an sich gebunden. kristallisch stehen sie da und warten auf ihre amorphe erlösung. da kommt manon vorbei, bzw. sie ist schon da, wie das auf spröden photos so der fall ist. also manon ist da, selbstbewußtes silikat, mit dem plan, dem sandmann mindestens ein sauerstoffpärchen abzuwerben. sie weiß, daß das ohne umschweife nicht möglich sein wird, sie weiß aber auch, daß sie die bessere karte in der hand hält.



ungesättigt und vierfach positiv geladen eilt sie nach köln zu nada\*. auf der suche nach einem brückensauerstoff spielt sie die gekränkte - mit erfolg:

das bidi-oxid reagiert prompt und wirbt im durchflußwannenofen wunderbar störungsfrei lischen und mich an, angetempert und oxide unseres zeichens.

doch der flüssige aggregatzustand ist energiereich und daher wenig stabil.



...viele Tage später. Dauernder Temperaturanstieg. Forciertes Schweigen in den Wäldern. In weiter Ferne vorüberziehende Ritter. Am Horizont die Domsitze. Leguane und Lederhosen in unmittelbarer Nähe. Noch befinden wir uns in Süddeutschland: stranded but not stumbled. LEBENSNOTTEKTHEATER sagt Ihnen eine innere Stimme und treibt Sie in die Höhe. Auf geht's! SEHEN WEDERSEHEN!

imke toksoez

franz lenniger

ANZEIGE

Blick in die Presse

LA COUPE  
DES BOURGEOIS

A VERY SPECIAL WAY TO EXPERIENCE A VERY SPECIAL RESORT.

DAFÜR GIBT DIE NATUR IHR BESTES.

Die Kunst der feinen Gegensätze.

Prestigieux.

UNE AVENTURE  
EXEMPLAIRE

The magic  
mushroom

DIE ZEIT DER KOMPROMISSE IST VORBEI.

Good things happen naturally.

SURGEON GENERAL'S WARNING:  
Erdtische Genüsse:

Seien Sie wählerisch! Jeder Partner weniger ist etwas Sicherheit mehr.

LA BILANCIA informiert FORSCHUNG TRÜFFEL UND TRÜFFELÖL

	natürlich	künstlich
Preis	hoch	hoch
Wert	hoch	gering
Gebrauchswert	verschieden	verschieden
Sex-Komponente	yes	yes
Geschmack	yes	yes



Ingred.  
nat.  
Aromastoffe.

schicken Sie Ihre Visitenkarte an:

La Bilancia  
Trüffelhandels-gesellschaft mbH  
Lebens- und Genussmittel  
Vogelmühlweg 1 · D-8114 Uffing

You can buy progress.  
Here's the proof.

\*  
same place, same story: schon vor jahren machte der minimal club erfahrungen mit der mentalität münchener kneipiers, die sich für vertreter des extravaganten grosskapitals halten: brum als pächter des cafes im münchener stadtmuseum + "verfügungsgewalt" über die halbe fläche des innenhofs, wo die ersten minimal club opernfestspiele 1986 stattfanden. "veranstaltung na klar! aber nicht

\*  
auf kosten des verkaufs, egal ob das stört oder nicht (nicht zimperlich sein). als david hudson + stephan geene für münchener kleinverlage ein lesungsprogramm veranstalteten, durften andere erwartungen herrschen: heute haben besitzer des sympathischen tagbill die pacht + zudem war hannes zürlein begeistert: "sowas wollen wir selber schon lange machen!" was aber wohl anders gemeint

war als es klang: begeisterung bestand nur über die aussicht auf sperrzeitverlängerung für den abend + volle kasse. was sich vor der veranstaltung in markigen sprüchen äusserte + während der lesung in eindeutigem verhalten: KLARR! vor dem münchener stadtcave seien also alle veranstalter gewarnt. aber es sei den künstlerinnen empfohlen, die seit jüngst auf die negerhalle [was ein wort; der setzer] verzichten müssen. vielleicht braucht die nicht-avantgardistische szene auch einen herrn voges; hannes...

Printed Matter, Inc.  
7 Lispenard Street  
New York, NY 10013  
212.925.0325



Jenny Holzer from Protect Me From What I Want

Vertrauen Sie nicht dem Computer!

# WÄHLEN SIE IHR STERNBILD SELBST

Folgende 12 Fragen beantworten Sie mit

ist mir egal - ja - 1  
weiß nicht = nein = 0

1. Ist München eine Großstadt?
2. Ist Struktur eine Dimension wie Raum und Zeit?
3. Gibt es noch andere Wissenschaften außer der Naturwissenschaft?
4. Können technische Fehler Kunst erzeugen?
5. Sind die ANTI NEW YORK PLÄNE grün?
6. Haben die Computer den letzten Schwarzen Freitag verursacht?
7. War Mariä Empfängnis naturidentisch?
8. Gibt es weibliches, männliches Denken?
9. Sind Ziegen auf einem Baum natürlich?
10. Ist ein Vogelnest künstlich?
11. Kann ein Begriff mit der Realität identisch sein?
12. War die Stadt die erste Maschine?

Die **SUMME der 1** gibt Ihr Sternbild an:

1. Widder ist mit Recht hartnäckig.
2. Stier überlegt sich alles ganz genau.
3. Zwilling stellt sich gut dar.
4. Krebs kann jederzeit was Neues beginnen.
5. Löwe hat wenig Möglichkeiten.
6. Jungfrau ist mit sich zufrieden.
7. Waage legt sich überhaupt nicht fest.
8. Skorpion muß nicht reich sein.
9. Schütze kommt im Alltag gut zurecht.
10. Steinbock übersteht jede Katastrophe.
11. Wassermann ist bescheiden.
- 12=0= Fisch ist eindeutig, Heiliger? Penner?

## WELCHE FRAGEN

Sie mit 1 beantwortet haben, gibt Auskunft über Ihren Charakter. Dieses System speichert 4094 Charaktere und da der Platz in dieser Zeitung sehr klein ist, sind hier nur die ersten und letzten 12 Kombinationen abgedruckt. Beispiele:

Haben Sie nur die 5. Frage mit 1 beantwortet, so antwortet Ihnen das Horoskop mit "abgasarm" (was immer man darunter verstehen mag), beantworteten Sie dieselbe Frage als einzige mit 0, so sind Sie "zutraulich".

- |                  |                    |
|------------------|--------------------|
| 1. baiglat       | 4083. zimperlich   |
| 2. abendfüllend  | 4084. zögernd      |
| 3. abenteuerlich | 4085. zopfig       |
| 4. abergläubisch | 4086. züchtig      |
| 5. abgasarm      | 4087. zudringlich  |
| 6. abgebrandt    | 4088. zügellos     |
| 7. abgebrüht     | 4089. zugestopft   |
| 8. abgehangen    | 4090. zutraulich   |
| 9. abgehärtet    | 4091. zwanghaft    |
| 10. abgeklärt    | 4092. zweiflerisch |
| 11. abgetakelt   | 4093. zwiespältig  |
| 12. abschreckend | 4094. zynisch      |

Beantworten Sie 4 Fragen mit 1 (=Krebs) und zwar in folgender Kombination 0,0,0,1,0,0,1,1,1,0,0,0 - das ist die 518. und damit das 518. Adjektiv im Duden, nämlich "aktuell", d.h. zeitgemäß.

Als Fisch, glitschig wie er ist, kann Ihnen leider kein Attribut zugeschrieben werden.

Gefällt Ihnen Ihr Attribut nicht, so beantworten Sie die Fragen anders oder besorgen sich einen anderen Duden.

Beispiele für die Numerierung der Kombinationen

5.	14.	142.	412.	518.	4090.
0	1	0	1	0	1
0	0	1	0	0	1
0	1	0	0	0	1
0	0	1	0	1	1
1	0	0	1	0	1
0	0	0	0	0	1
0	0	0	0	1	1
0	0	0	1	1	0
0	0	0	1	1	1
0	0	0	0	0	1
0	0	0	0	0	1
0	0	1	0	0	1



"gut lack!"  
wünscht die dame ihrem schuh  
und tritt in ein häufchen  
elend  
mit der gewohnten sicherheit  
des obermaterials leder  
nichtachtend  
des überall auslaufenden dünnen blutes

die einzigartige sauglichkeit  
ihrer unterwäsche  
verleiht ihr diese  
außerordentliche ausstrahlung  
in punkto sicherheit in allen lagen  
mehrseitig

nichts abstoßendes  
seuchiges  
kotiges  
kann diese hochwirksame aura  
durchdringen  
beidseitig

ihre äußerst populären gänge  
durch die slums von baden-baden  
beweisen einmal mehr  
daß ein sakrotanes make-up  
von mehr als einem millimeter  
schönheit u n d sicherheit  
in idealer kombination  
geradezu garantiert

und nicht zu vergessen  
die gasförmig haftenden sterilisierwächterchen  
vor allen körperöffnungen

welch chlorreiche duftend-aromatische rüstung!

keine noch so übelwollenden kriechströme  
fäulender dümpfe  
schwärenden gestanks  
in ihrem inneren  
vermöchten da in's freie zu gelangen

so ist nicht nur sie sicher  
bezüglich beauté et santé  
auch wir sind sicher vor ihr

Thomas Busse

Mittels  
memorial

PLEASE DON'T TELL  
ANYONE I'M HERE

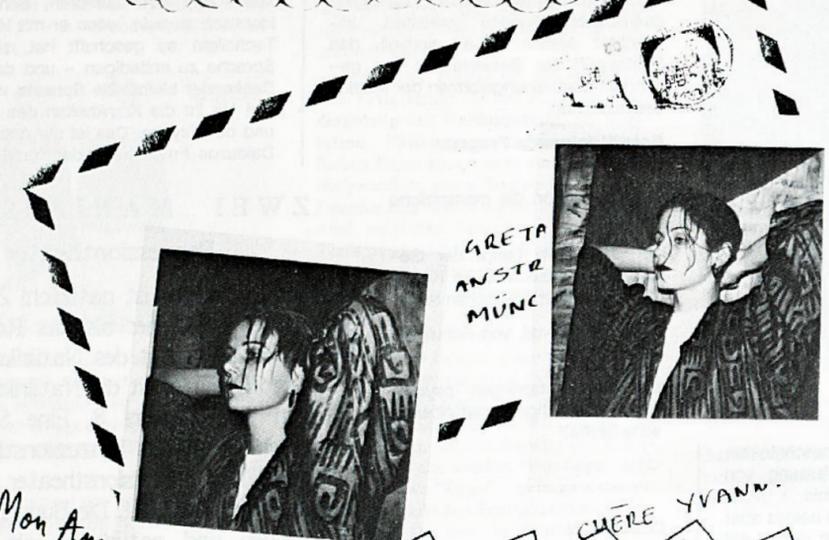


THIS TAPE SHOWS THE FACT, THAT WHEREVER YOU ARE ON THIS WORLD  
NOBODY KNOWS IT.  
SPECIALLY IF YOU ARE A CAMERA-EYE YOU ARE NEVER SEEN.  
MAYBE YOU FIND A FRIEND WHO TAKES YOUR EYE, BUT IF YOU WANT TO  
BE SEEN WITH THIS FRIEND TOGETHER ON THIS PLACE YOU HAVE TO  
PERSUADE A THIRD PERSON.  
AND THAT IS NOT EASY, BECAUSE THERE IS NOBODY WHO DOESN'T WANT  
TO BE SEEN.  
  
ON THIS TAPE I WANT TO BE SEEN WITH SABETH - ON WASHINGTON SQUARE,  
NEW YORK.

beziehbar über **mittels memorial** maria hilfstr. 8 münchen 90



# SUPERCHERIE



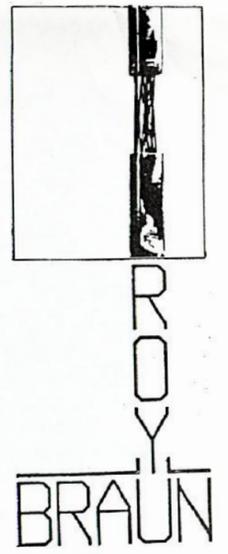
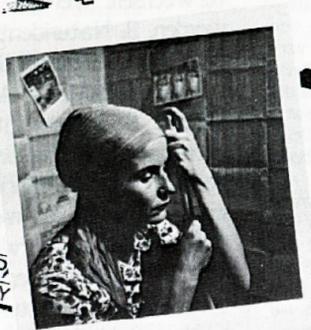
Mon Amour

CHÈRE YVANN...

# SUPERCHERIE

devient trop dure tu  
je suis comme un  
flamme que tu  
chevaux on  
l'héroïne  
douleur  
tout le  
ardent  
désespoir  
mille  
tu ne  
ton  
encore.

LE TEMPS  
CALEUR  
N'A PLUS  
VA MOINS VITE ET  
CETTE VILLE EST EN PLEINE  
EFFERVESCENCE, TOUT BOUGE  
TOUS LES SENS ET  
SENTIMENTS  
DE MIRE  
TYRANNIE  
DE TOI  
FUMÉ  
LIBERTÉ  
DEVENIR  
AMBIGU  
A JAMAIS  
DE TOI



Christian Mazet

J'ai rencontré une femme  
inaccessible dont je suis  
amoureux. Elle rêve d'être  
une grande actrice et de  
vivre dans artificiel, le  
luxé elle s'appelle  
GRETA. Elle a eu un  
petit rôle dans une film  
qui est présenté à un  
festival à Helsinki. Pour  
la rencontre je suis allé à  
Helsinki et ai rencontré  
dans un petit hôtel la femme  
de chambre YVANNA  
qui est désespéré, usée par  
la vie. Je suis me lié à  
elle mais ne peux espérer  
la rendre heureuse. En voyage  
en Italie j'écris à ces  
deux femmes et je mélange  
tout dans mon tête. Ce sont  
ces deux lettres que je dois  
écrire et mon désespoir de  
rencontre la parfaite amour.

# gilles + john

Einen Monat nach dem Tod von John Cassavetes erschien am 9.3.89 in der TAZ ein Beitrag des französischen Philosophen Gilles Deleuze mit der Überschrift "Das Kino der Körper".

"Körper" provoziert hier die Vorstellung von "körperbewußt", von "körperlicher Ausdrucksform" und auch von "schönen Körpern".

Doch es kommt anders!

*Theatralisierung der Körper: Eine Theatralisierung, die oft sehr diskret sein kann, da sie sich von jeglicher Rolle unabhängig macht.*

Rolle verstanden als Darstellung von Personen, die ihren Ausgangspunkt in der Geschichte oder in der Intrige haben.

Aber genau das will Cassavetes nach Deleuze's Auffassung nicht, im Gegenteil: **Geschichte muß von den Personen verschwiegen werden.** Was übrig bleibt, ist der Gestus (wie bei Brecht weder auf Intrige noch auf Subjekt reduzierbar) als *Entwicklung der Haltungen selbst.*

Auftretende Personen ohne ein geschichtliches VORHER + NACHHER; d.h. keine bereits stattgefundenen Ereignisse, die sich als Psycho- und Handlungsmotive erschöpfen.

Dann ist auch unwichtig, woher die Personen kommen und wohin sie gehen; Diskretion macht die Auslassung deutlich und das Erlaubte autoritär. Was aber erlaubt ist, ist ausschließlich an die Möglichkeit der aktuellen Situation gebunden, an die Haltung "zu dem und dem".

Wenn Deleuze feststellt, daß Cassavetes Raum zum Verschwinden bringt, um zu Haltungen zu gelangen, dann doch deswegen, weil er an Personen, die den Raumdimensionen unterworfen sind, nicht interessiert ist. **Autoritär** und **autonom** müssen sie sein, kein Rest

bleibt, den die auftretenden Personen nicht zu verantworten hätten. **Raum** findet Platz in der **Präsenz des Wortes**, das Wort geschrieben findet Platz in der Zweidimensionalität der Schrift; die dritte (Dimension) als Opfer einer Diskretion, die verschweigt, was nicht gesagt werden muß.

Cassavetes Stoff ist nicht dem Stoff, aus dem das Leben gemacht ist, abgekupfert, er redet **dem Leben** nicht das Wort, erweitert die Worte nicht um eine Dimension.

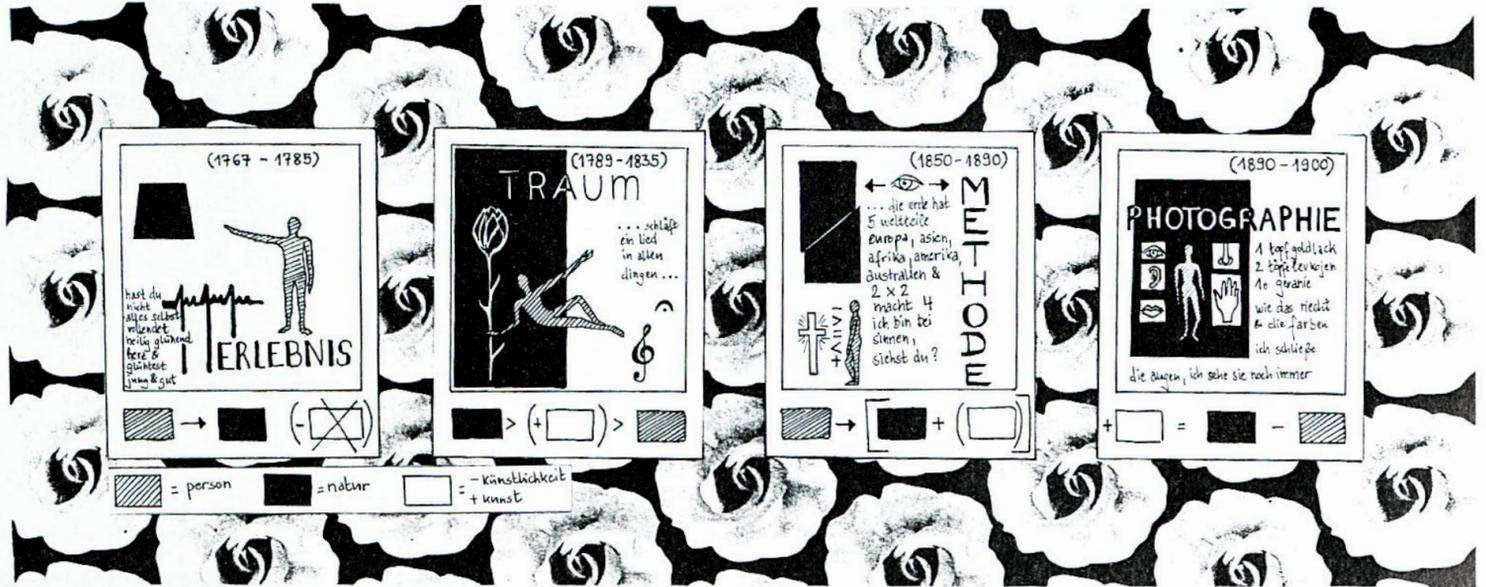
Sein Stoff ist flach und verläuft in Bahnen...*Körperhaltungen,*

buchmann, geene

*Gesichtszüge... die Erwartung, Erschöpfung, Halblosigkeit und Niedergeschlagenheit ausdrücken, machen Muster, Farbe, Ornament auf diesem Stoff.*

Papier ist auch flach und Schrift läuft in Linien. Schauspielerinnen sprechen, indem sie an diesen Linien vorbeilaufen, an Kommata innehalten, an Punkten stoppen. Daraus entstehen Muster + die können manchmal gültig sein, aber nicht mustergültig (im minimal club wenigstens nicht).

*entwickler: die Personen konstituieren sich von Geste zu Geste und von Wort zu Wort und nach Maßgabe des Fortschreitens des Films produzieren sie sich selbst, insofern die Dreharbeiten sich wie ein Entwickler [ revelateur ] auf sie auswirken, jeder Fortlauf des Films ihnen eine erneute Entwicklung ihres Verhaltens gestattet und die Dauer dieser Entwicklung sehr präzise mit derjenigen des Films zusammenfällt.*



inke toksoez

## Naturidentische Stoffe von Penelope Georgiou

### PROLOG

Irgendwas weiß alles, auch das, was nicht da war, und erst sein wird. Aber das, was alles weiß ist nicht Gott und nicht Mensch und nicht irgendeine Sache, sondern es ist das, was sein wird, welches sich selbst weiß.

### DEFINITIONEN

**Natur:** die unabhängig und außerhalb vom Bewußtsein existierenden Dinge und Erscheinungen in der ganzen Mannigfaltigkeit ihrer Formen zum Unterschied vom Bewußtsein.

**identisch:** sich selbst gleich, in allen Merkmalen übereinstimmend. Zwei (materielle oder ideelle) Objekte x und y heißen dann und nur dann identisch, wenn jede Eigenschaft P, die dem Objekt x zukommt, auch y zukommt, und umgekehrt.

**Stoff:** Klasse von Erscheinungsformen der Materie, die sich durch korpuskulare Struktur auszeichnen und denen eine Ruhemasse eigen ist. Strenggenommen ist der Begriff durch die Entwicklung der modernen Physik überholt, zumindest definitorisch ungenau geworden. Ungeachtet dessen ist es sinnvoll, den Stoffbegriff zur Bezeichnung der genannten Erscheinungsformen der Materie beizubehalten.

### Betrifft folgende Fragen:

- a) Was zerstört die menschliche Vernunft?
- b) Findet der Kampf der Geschlechter tatsächlich im Körper jedes einzelnen Menschen statt?
- c) Ist es sinnvoll, von Schuld zu sprechen?
- d) Wann entspringen psychischen Vorgängen naturidentische Stoffe?

### DEFINITION

Naturidentische Stoffe werden Stoffe genannt, die in der Natur vorkommen, aber chemisch erzeugt werden. Es kann vorkommen, daß ein in der Natur vorkommender und ein ihm entsprechender naturidentischer Stoff nicht alle Eigenschaften gemeinsam haben, bedingt u.a. dadurch, daß der in der Natur vorkommende verschmutzt ist - der andere nicht. Im Fall von Vitamin C, z.B., hat der verschmutzte, natürliche Stoff eine breitere heilende Wirkung, als der ihm in der chemischen Zusammensetzung identische. Oder: chemisch und nach einer abgekürzten Erdbeer-Formel erzeugte Erdbeersens schmeckt intensiver nach Erdbeeren als Erdbeeren. Wenn ich an all das denke, muß ich an Baudrillards Simulationstheorie denken, die mir zusagt, weil sie mir - so wie ich die verstehe - sehr vertraut ist.

Der naturidentische Stoff simuliert den in der Natur vorgegebenen - aber es gibt Zeichen dafür, daß er anderer Herkunft ist. (Poetischer Zwischensatz: Ich möchte wissen, ob die Stoffe das alles wissen.)

Mit den Menschen ist es so: Der nicht-sprechende Mensch ist der in der Natur vorgefundene. Der sprechende Mensch ist der naturidentische Mensch.

Das Sprechen löst chemische Vorgänge aus, die wir psychische Vorgänge nennen und welche naturidentische Stoffe erzeugen. Ihre Entsprechungen sind die Gefühle, die in Menschen entstehen, wenn sie nicht sprechen. (Poetischer Zwischensatz: Das Sprechen ist unsere Schuld, unsere Not, alles, aus dem wir eine Tugend machen.)

### UTOPIE

Dann wird aus dem Menschen wieder nur Natur, dann wird der Mensch (DER MENSCH!) ganz aufhören, sich selbst identisch zu sein, wenn er mit Hilfe von Techniken es geschafft hat, sich der Sprache zu entledigen - und dabei ein Denkender bleibt. Die Sprache wird fallen! Mit ihr die Krankheiten des Körpers und der Psyche. Das ist die Antwort auf Deleuzes Frage nach der "großen Ge-

sundheit". Ein klares Denken eines gesunden Körpers und einer gesunden Psyche. Gesund ist das, was sich nicht gegen sich selbst richtet.

SRACHLOSE DENKENDE KÖRPER  
Ist das alles anachronistisch?

### EPILOG

Und trotzdem werden unsere Mäuler und Zungen nicht verkümmern: wir werden weiter essen, Lieder ohne Texte singen, uns küssen usw. Und das alles wird möglich sein, weil der Kampf der Geschlechter im Körper jedes einzelnen von uns stattfindet - ja, das tut er. Und wenn ich "Körper" sage und nicht "Hirn", dann weil der Körper durch das Hirn sich erlebt und weil das Hirn ein Teil des Körpers ist - ja, das ist es.

## ZWEI MANIFESTE von ALEXEIJ SAGERER

### Prozessionstheater und die Natürlichkeit

1. Alles Natürliche ist natürlich! 2. Die Natürlichkeit ist übernatürlich! 3. Das Irreale ist natürlicher als das Reale! 4. Die Natürlichkeit ist das Ende der Natur! 5. Die Kunst des Natürlichen ist die Natürlichkeit der Kunst! 6. Das Prozessionstheater ist die Natürlichkeit der Kunst! 7. Heute ist natürlicher als morgen und gestern! 8. Eine Summe von Unnatürlichem schafft keine Natürlichkeit! 9. Das Prozessionstheater ist ein Haufen künstlicher Naturburschen! 10. Das Prozessionstheater ist so natürlich wie der Regen, der in Regen in den Regen fließt! 11. Die Buddhisten sind natürlicher als die Nudisten! 12. Die Mormonen sind natürlicher als die Hormonen! 13. Ein Hängebusen ist natürlicher als ein Büsten-Halter! 14. Ein Wunderknabe ist natürlicher als ein Musterknabe! 15. Die Raubritter sind natürlicher als die Kreuzritter! 16. Emanuel Kant ist natürlicher als die Water-Kant! 17. Die Jungfrau Maria ist natürlicher als eine alte Jungfrau!

(1975)

ICH BIN NATURIDENTISCH 1. Naturidentische Stoffe dürfen nicht verwechselt werden. 2. Naturidentische Stoffe wollen immer verwechselt werden. 3. Naturidentische Stoffe können leicht, sogar vielleicht, verwechselt werden. 4. Naturidentische Stoffe sind immer naturidentisch, allerdings nur mit ihresgleichen. MEIN ARSCH UND MEIN GIPSBEIN SIND NATURIDENTISCH. 5. Naturidentische Stoffe sind der natürliche Weg, die Natur zu überwinden. 6. Natürliche Stoffe sind der kultürliche Weg, die Natur zu überwinden. 7. Kulturidentische Stoffe wollen oftmals gerne mit naturidentischen verwechselt werden. 8. Kulturidentische Stoffe wollen oftmals noch lieber mit Kunst verwechselt werden. MINIMAL CLUB IST NATURIDENTISCH. 9. Kulturidentische Stoffe sind der kultürliche Weg, die Kultur zu überwinden. 10. Naturidentische Schwänze und Busen sind kulturidentisch und haltbarer. 11. Neuperlach ist ein naturidentischer Stadtteil. 12. Das Münchner Volkstheater ist ein kulturidentisches Volkstheater. GELD + KUNSTIDENTISCH. 13. Kulturidentische Stoffe sind billiger. - Als was? 14. Naturidentische Stoffe bringen Geld. - Wem? 15. Können natur- und kulturidentische Stoffe mit Natur und Kunst verwechselt werden? - Warum? 16. Viele finden, daß natur- und kulturidentische Stoffe schöner sind und besser schmecken. - Wieso? 17. Der Mensch ist ein Kulturfortsatz der Natur. (1989)



"Stiller Ort" foto von peter heilm

tigen sind sie nur in einem beschränkten Anwendungsfeld: einer auffassung von zeit als einer die geschichte + raum braucht um zu existieren. da beides aber verschwunden ist, findet sich der so mit sich (+ nur mit sich) identische körper mit sich alleine + verbringt -isoliert- seine aktionen in echoloser gegebenheit.

mrs benway über jeff koons in spex 1/89

"Diese Arbeit von Jeff Koons, dem Vollarbeiter, der aber nichts anfasst und ohne Ausnahme alle Menschen strikt nach ihren Funktionen behandelt und anspricht, ist eine Meßlatte, ein die sich abzeichnende, neue Lage abmessendes neues Instrument. Aber weil die wirkliche Welt viel und unendlich viel komplizierter ist als jede Theorie und jedes Werk, das in einer Kultur entsteht, und auch die Jeff-Koons-Formel dann doch nicht die letztlich gültige sein muß, da es all die anderen gibt, die sie stören, aufpolieren, unterstützen oder aber ihrerseits an ganz anderen, entgegengesetzten Formeln arbeiten, müssen noch ein paar andere Namen..."



Michael Jackson and Bubbles, jeff koons 1988

deleuze bezieht sich in seinem aufsatz auf brechts gestus. mit diesem springt er einigermassen frei herum, was nötig ist + fraglich. deleuze markiert folgenden zusammenhang: was motiviert eine schauspielerische aktion? es kann die intrige sein oder eine geschichte. dem stellt deleuze gegenüber eine motivierung durch den körper selber. "eine theatralisierung, die oft sehr diskret sein kann, da sie sich von jeglicher rolle unabhängig macht".

die entscheidende frage, WIE GEHT DENN DAS + WIE SIEHT ES AUS beantwortet er mit einem hinweis auf die filme cassavetes; da sei das eben so.

er beschreibt aber die auswirkungen solcher spielweise: die intrige, die geschichte, selbst den raum brächten sie zum verschwinden. das ist tatsächlich vorstellbar: die haltungsweise eines schauspielers/schauspielerin *kennt* von der story ab, nützt ihr nicht sondern schadet ihr. als betrachter wird man aus dem verlauf der handlung oder der wirkung des raums herausgerissen um in das gesicht, in die aufmerksamkeit heischenden verhaltensweisen der person versetzt zu werden. gut, insofern kommt raum, geschichte etc zum verschwinden. dieses *eigen*-verhalten stellt deleuze in die ordnung von KATEGORIEN. kategorien, die DIE ZEIT IN DEN KÖRPER VERLEGEN. das sind weittragende behauptungen. zu rechter-

### I, MICHAEL JACKSON



My MTV

"I loved being a cartoon."

Moontwalk, p. 99

Thank God MTV just goes on and on. I've melted socially-conscious into blue-tinted blacks and whites with Sting, have

And here he is, brow-beaten and laughed at, and my mind, my MTV, cries out, "Oh, Michael! Show them, show them!" And here she comes, making me feel the way she makes him feel, the lucious, voluptuous meat rising along the bone to where it stops under a sheath of black skirt, stops just where it begins for so many mortals, "Hey, pretty baby with the high heels on," Michael, did we say that? But we let the spiral kick of a leg lifted for but a split second twirl its flash of white

each others' bones, stand back, portentous women carrying the name of beauty but understanding nothing of it, stand back and watch.

We don't want this woman. We want the wanting of her. We don't want this world.

We want the wanting of the next one, and here it comes, right after this short word from our sponsor.



vorsicht, hias, es läuft dein tiegel aus! und die tageswanne zischt: stephan findet (endlich) seine alkalische krankenschwester, christa, die potasche, natriumhaltig bemühen sich die beiden um blei-nina. doppel-optik. (brechwert 1.5230).

Eigener Bericht:

Exklusiv haben wir Salman Rushdie, den spektakulären Weltkrisen-Autor der "Satanischen Verse" interviewt, der sich zur Zeit als gezielt harmloser Straßenkehrer in Fürstentum betätigt. Unsere Frage an ihn war: "Fühlen Sie sich wirklich verfolgt?" Seine Antwort war in mehrerlei Hinsicht aufschlußreich. Er sagte: "In Bruck fühle ich mich sicher. Denn die Tornadostaffel wird ja, wie man hört, von Erding hierher verlegt. Dieser Schutzraum wäre nicht zu überbieten. Falls die Stationierung doch nicht möglich sein sollte, bliebe mir als Ausweg nur eine neue Identität, sprich Gesichtsoperation. Doch müßte ich mir dann das Schreiben verbieten und könnte auch keine so interessanten Interviews mehr geben."

Es bestehen allerdings jetzt schon Zweifel an der Identität des Befragten. Denn woher kennt er als Ausländer den einheimischen Ausdruck "Bruck"? Möglicherweise handelt es sich um den schon mehrfach straffällig gewordenen M.B.B. (42 J.), der eine Rushdie-Maske trug - cosi -



### Barbara Bloom's "Ghost Writer"

von Peter Bexte

Es gibt mitunter Bücher, die auf den ersten Blick eine solche Anziehung ausüben, daß wir erobert und zornig wären, wenn sie bei der Lektüre nicht ins Schwarze treffen sollten. Ein solches Buch hat die Künstlerin und kulturkritische Essayistin Barbara Bloom herausgegeben. Es vereinigt eigene und fremde Texte zu solch vielversprechenden Themen wie der schönen Kunst des Fälschens: es besticht durch eine stilvolle Gestaltung und durch marginale Bildbeigaben, in denen es - merkwürdig genug - von Zwillingspärchen nur so wimmelt. Ferner läßt es sich sowohl von vorne als von hinten lesen. All das ist so eigentümlich attraktiv, daß wir zutiefst enttäuscht wären, wenn nichts dahintersteckte.

Die Keimzelle des ganzen Unternehmens mit dem bereiten Titel "Ghost Writer" scheint in einer literaturgeschichtlichen Episode zu stecken: Im Dezember 1846 erhielt der Schriftsteller Gustave Flaubert ein Geschenk von seiner Freundin Louise Colet. Es war eine Zigarrenspitze mit den eingravierten Worten "Amor nel cor" Liebe im Herzen. Wenig später erschien Flauberts Roman "Madame Bovary", in dem eben diese Schenkungsszene wiederkehrt: Madame Bovary verehrt ihrem Geliebten einen Siegelring mit der nämlichen Inschrift "Amor nel cor". Und einhundertvierzig Jahre später wird die Kette dieser Einschreibungen fortgesetzt - dieses Mal von Barbara Bloom, die sich an die Stelle von Louise Colet setzt (was immer das bedeuten mag) und Herrn Flaubert imaginäre Antwortbriefe als Post aus der Nachwelt schickt.

Dreimal also wird die Formel "amor nel cor" geschrieben: Dreimal steht sie in jeweils anderem Kontext; dreimal ist es ein anderer Text. Barbara Bloom ist fasziniert von solchen Wiederholungen, die nicht wiederholen: von dem surrealen Spiel wechselseitiger Einschreibungen, in denen jeder für den anderen ein Ghost Writer ist; wo eins sich auf das andere abbildet und damit etwas anderes wird, ohne daß ein Ursprung auszumachen wäre. Denn wo soll der Ausdruck "Amor nel cor" seine erste Wahrheit haben? Etwa bei Flaubert, der das Leben für die Kunst benutzt? Oder bei Louise Colet, die eine Openformel in ihre Freundschaft zu dem Romancier einträgt? Auch hier sind die Worte schon Zitat, und somit wird es unentscheidbar, ob die Kunst

marched in the streets chanting biblical English with U2, have gone cheesy and material with Madonna, humped for God with Prince, jittered my way around the mind/body problem with Talking Heads, moaned the fugue-ish points and counterpoints of a balanced universe slipping into imbalance with REM, and have even been dragged painfully through worlds I've never wanted anything to do with, chunky, rocky, or saccharin silly worlds that had me almost wanting to shut the whole thing down, let it pop and sizzle to a cold, dead black, but it just kept coming, always the hint of paradise just around the corner, the promised land right after this short word from our sponsor, and then, another universe, just like the last one, but different, and on and on. Thank God, praise God for the human mind, thank and praise this fleeting guest of the human mind, be thankful and full of praise for the singular reality of the human mind, the singular conscious, portable, perpetually redeccorating itself with one fluid milieu flowing into another; it sees my MTV in the corner and dresses itself with it.



wettbewerbsmüde und negativ geladen verflüchtigt sich ein oxid nach grätelfing, doch die abstände der bausteine des glases sind unregelmäßig und besitzen zudem sehr unterschiedliche bindungskräfte.

das Leben nachahmt oder aber das Leben die Kunst imitiert. Zwischen Kunst und Leben gleitet das Zitat entlang einer Verschiebungskette, die sich psychoanalytisch als Ersatzbildung bis hin zum Fetischismus beschreiben läßt. Kriminalistisch gesprochen ist es Fälschmünzerei, und technisch betrachtet handelt es sich um Simulation. - Indem die Künstlerin in diesen thematischen Zusammenhang eingreift und ihn offenlegt, hat sie einen Nerv unserer Zeit getroffen. Denn wir leben in einer Kultur, wo diese Verschiebungsketten Alltag sind und das Echteste als Kopie aus Japan kommt. Chemiefabriken produzieren heute "naturidentisch", wie der Ausdruck heißt, der ehemals die Kunst auszeichnen sollte und heute Kunststoff meint: "naturidentisch". Und die dumme Scheizfrage, welcher Kesslerzwilling die Kopie des anderen sei, trifft plötzlich ungeahnt ins Schwarze.

Wer im vergangenen Jahr bei Barbara Blooms Ausstellungseröffnung in der Berliner Galerie des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) gewesen ist, erinnert sich vielleicht noch des gelinden Schocks beim Anblick der Kellner: Es waren nämlich einige Zwillingspärchen, die dort die Drinks anboten. Und auch die Ausstellungsräume waren jeweils spiegelhaft verdoppelt. Die bloße Wiederholung trug etwas leicht Verrücktes in die ganze Inszenierung und fügte sich fatal gut in die Mauerstadt Berlin, bei der ja auch nicht recht zu sagen ist, ob sie durch die Teilung halbiert oder verdoppelt wurde.

Das Buch knüpft an diese Ausstellung an - jedoch nicht als Katalog, sondern als Fort-

tucked in God's slickest black loafers outvoice any mere utterance of the human tongue, let the hip snap so swiftly and with such superman force the legs are whipped out from under the torso and land in a statuesque portrait of flight, let the hand shake any last itch, any tense knot of desire off to the ground, watch us let it drip from long fingers, stand back, chunky men piled up over



das sauerstoffpärchen silvana kennt da nix: ab mit mir (ich-oxid) in die tageswanne minimal club. dort wird mit blei-nina verkocht, was das zeug hält. optik. das licht bricht

schreibung des Themas mit anderen Mitteln. Alle Texte kreisen um den Punkt der Wiederholung und Verdoppelung, der Simulation, Fälschung und Ersatzbildung. Barbara Bloom kommt nicht von ungefähr aus Hollywood! In einem Briefwechsel mit ihrer Freundin Jane Weinstock diskutiert sie, ob es einen weiblichen Fetischismus gebe, einen Typus paranoider Ersatzbildung, wie er kulturschaffenden Männern häufig anzuhaften scheint. - Joseph Alsop beschreibt einige der peinlichsten Fälle von Kunstfälschungen der letzten Jahre und vertritt die These, daß es genau so lange Fälscher geben werde, wie die allgemeine Sucht nach dem Original und dem Authentischen umgehe. So lange der Wert eines Bildes nicht von seiner Schönheit abhängt, sondern von der Signatur des Künstlers: daß dort also wirklich "Van Gogh" steht und nicht etwa "Kujau" - so lange werde ein schwarzer Markt dem Echtheitskult als Schatten folgen. Die Idee der Fälschung ist die Zwillingsschwester der Idee des Authentischen.

Es finden sich in diesem Buch des Weiteren Überlegungen von Brian Wallis zum zweifelhaften Realitätsbezug der Fotografie. Susan Davis hat eine eigentümlich verhaltene Erzählung beigezeichnet, die voller kriminalistischer Spuren ist, ohne je auf einen klaren Fall zu führen. Die Zeichen bleiben solchermaßen in der Schwebe, lassen sich nicht dingfest machen, wie es Leser-Detektive wollen. Und so bleibt auch hier die Frage offen, was ein Zeichen darstellt: Ob eine Realität oder aber die Wiederholung eines anderen Zeichens; ob die Pathosformel "Amor nel cor" wirklich ein Gefühl ausdrückt, oder aber ein Zitat zitiert?

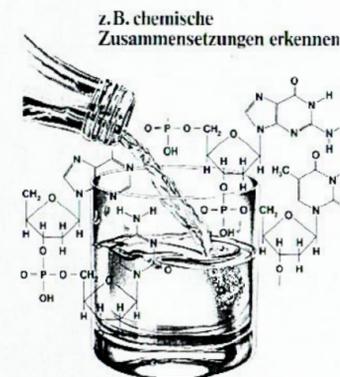
Barbara Bloom ist eine Künstlerin; und sie ist es allzu sehr, als daß sie dem Spiel der Wiederholungen nur theoretisch folgen wollte. Unter ihrer Hand schlägt es auch direkt zu Buche, und zwar im wörtlichsten Sinne. Denn dieses Buch trägt nur einerseits den Titel "Ghost Writer". Dreht man es um, so liest man auf dem Rückendeckel einen zweiten Titel: "Und wenn sie nicht gestorben sind...". Von vorn gelesen haben wir englische Textfassungen, von anderen Ende aufgeschlagen die deutschsprachigen Peridants. Und es wäre weit gefehlt zu meinen, hier liege bloß eine zweisprachige Ausgabe vor, wie es sie häufig gibt. Nein, die Sache hat System, die materielle Gestalt des Buches ist die Probe auf sein Thema. Sie steht in der Spur der Zwillingspärchen, denen wir bei Barbara

franz lenniger

Bloom auf Schritt und Tritt begegnen. Ihr Buch thematisiert nicht nur die verschiedenen Gestalten der Wiederholung - es ist vielmehr an sich selbst sein eigener Zwilling. Dieser "Ghost Writer" ist ein doppeltes Lottechen, wie es im Buche steht.

Jedes doppelte Lottechen aber besteht aus zwei eigenständigen Personen. Im vorliegenden Fall hätten wir einerseits ein anglo-amerikanisches Lottechen, andererseits ein davon durchaus unterschiedenes deutsches. Schon die beiden Titel sind nicht deckungsgleich, sondern differieren. Dem filmischen "Ghost Writer" entspricht die deutsche Märchenformel "Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute." Zwischen diesen beiden Titeln besteht kein Übersetzungsverhältnis, sondern beide stehen für verschiedene Kulturen, deren Ausdrucksformen nur bedingt ineinander übertragbar sind. Denn in der Mitte, wo deutscher und englischer Textteil aufeinanderstoßen, herrscht schrille Dissonanz: Dem alten Harry-Link-Schlager "These foolish things" steht dort ein Eichendorff-Gedicht in der Vertonung Robert Schumanns gegenüber. In dieser Fremdheit stockt die Übertragungsarbeit, der Austauschdienst (DA-Adel) zwischen den Kulturen ist in Frage gestellt. In dem Verhältnis von deutschem und englischem Textteil, wie auch in der freien Zuordnung von Text und Bild, steckt ein fundamentaler Riß, will sagen: ein Problem. Barbara Bloom hat tatsächlich ein Problem, sie baut nicht einen Spiegelsaal für tumbe Narzisse. Ihr Buch ist ein Probiefeld, auch für neugierige Leserinnen oder Leser: Um im Vor- und Rückblättern zu prüfen, ob es wahr ist, daß die Wiederholung gar nicht wiederholt.

Barbara Bloom: Ghost Writer/Und wenn sie nicht gestorben sind... Berliner Künstlerprogramm des DAAD 1988



gut zu wissen was vor herrn hummel war . DAS SOGENANNTHE LINKSRADIKALE BLASORCHESTER dokumentiert auf ihrer jüngsten LP einen brief vom münchener kulturreferat, in dem die absage des studentischen Singats damit begründet wurde, dass eine gruppe mit einem solchen namen nicht an einer von der stadt getragenen veranstaltung teilnehmen könnte. verantwortlich zeichnete herr kolbe.



marmorstein-und-kalk-sabeth kennt sich aus. zwei silikate sind ihr lieber als einer: hias und manon, das würde die innere spannung des glases entschieden herabsetzen. verantwortlich für härte und chemische beständigkeit, entleert sie dem tiegel des sandmanns und klemmt sich strategisch vorerst richtig, superoxid-bidi unter die wimpern. aber sie hat die rechnung vorerst ohne die wirtin gemacht.



verzweifelt klammert sich der kiesel an sein letztes sauerstoffpaar - gute laune und innige gefühle mimend. das tempert tommy an, oh weh: erwärmung löst früher oder später die stärkste bindung.

### das neue BUCH

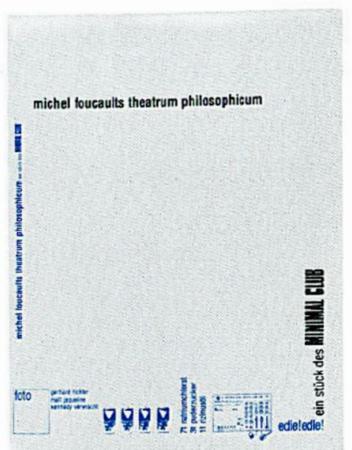
michel foucaults theatrum philosophicum

eine arbeit des

### MINIMAL CLUB

52 s., geb. 39 dm

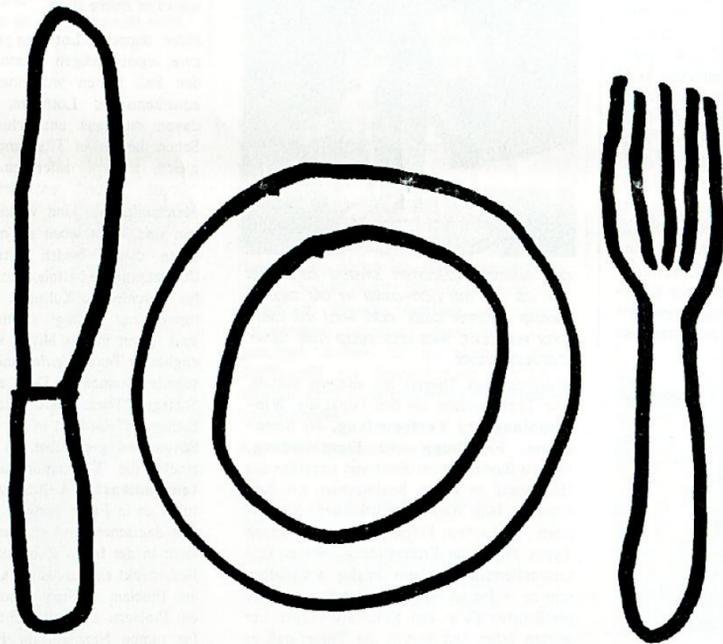
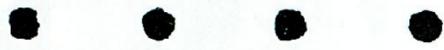
michel foucaults theatrum philosophicum ist keine Dokumentation einer Theateraufführung. Stattdessen ist hier ein Theaterstück mit Texten, Zeichnungen, Fotos und partiturähnlicher Graphik 'auf Papier' nachgebaut. Dadurch ergibt sich eine für ein Theaterbuch einmalige Situation, nicht nur Texte oder Fotos oder Beschreibungen zu zeigen, sondern ein Zusammenkommen von gedanklichen und theatralen Überlegungen, in denen alle Möglichkeiten des traditionsreichen Buches genutzt sind: variables Lay-Out, zu Postern klappbare Seiten, Folien.... alles Mittel, ein Theaterstück, das auf einen Text Foucaults zurückgeht, wieder in ein Buch "zurückzuverwandeln".....



Raben-Verlag, München isbn 3 922596 50 3



# KASINO



KASINO FILIPP\*D-8/80\*089/487491  
Keller-/Ecke Milchstr. Ab 10Uhr.  
Cafe-Bar. Täglich frische Pasta.

## HYPOSTATICS

jutta koether

Käthe Kruse

Abbildung 1  
Alles hängt zusammen nichts paßt zusammen während das Weiß eines Blattes mit Schwung und Geräusch vollgemacht, sich verändert

Abbildung 1

Abbildung 2  
Wegen ihres Gefühls "Ich ließ mein Taschentuch als Fahne über den Schnee flattern und Frieda ließ vor lauter Eifer, die Anstecknadel auszuwickeln, die Tangerinen fallen und

Abbildung 2

Abbildung 3  
es war schrecklich kalt und zugig auf dem exponierten Rand. In dem vergleichsweise so ehrlichen Schnee sah Friedas Anstecknadel so eigentümlich aus, eine so merkwürdige nicht zu beschreibende dunkle.

Abbildung 3

Abbildung 4  
etwas elefantenhafte Farbe. Sie war merkwürdig und wie Afrika und ein bißchen wie ein Meteor. Sie hat sie bei unserm Parties hier auf ihrem gelben Hänger getragen, zusammen

Abbildung 4

Abbildung 5  
mit der rotseidenen Bluse und der roten Jacke, doch ich kann mich bis jetzt nicht daran gewöhnen, sie kommt mir wie eine kleine Fackel vor oder wie ein Feuerbrand aus elefanten-

Abbildung 5

Abbildung 6  
grauem, tropischen schwülen Zwielficht. Komisch wie einen manche Dinge stören. Doch mein Taschentuch flattert sehr hübsch und lebendig". (auf dem Brief von D.H.Lawrence an Katherine Mansfield am 27.12.18)

Abbildung 6

Abbildung 7  
Aussen und Wahres und Verschiedenes Wissen

Abbildung 7

Abbildung 8  
Geht los und besorgt mir die Bilder besorgt sie mir alle

Abbildung 8

Abbildung 9  
Die Nichtauthentizität authentisch vorführen

Abbildung 9

Abbildung 10  
Psychodramen und Monologe die Elemente verwandeln sich in-einander und nur ein Stück überlebte ständig erfolgreich ständig schön

Abbildung 10

Abbildung 11  
Dinge verhäßliche sie und im Insistieren verschönere sie

Abbildung 11

Abbildung 12  
Geniale Kameras Diktieren

Abbildung 12

Abbildung 13  
Erinnere Dich an Dein Begehren

Abbildung 13

Abbildung 14  
Alle Zu Freunden Machen

Abbildung 14

Abbildung 15  
3 Frauen Logisch und Klein, Kiss My Ass

Abbildung 15

Abbildung 16  
Heißer Krieg von Glückseligkeit

Abbildung 16

Abbildung 17  
Die Realität ist komplizierter als jede Theorie (Lenin)

Abbildung 17

Abbildung 18  
Die Volle Bedeutung Start Mit Ins Gesicht

Abbildung 18

Abbildung 19  
Begabung und Leistung und Zufall macht Erfolg

Abbildung 19

Abbildung 20  
Bilder von denen aus gesprochen wird

Abbildung 20

Abbildung 21  
Pictures' Take Off Sehen sie Flecken?

Abbildung 21

Abbildung 22  
Ich starb und verbrachte 20 Minuten in der Hölle

Abbildung 22

Abbildung 23  
Unsere Müdigkeit ist eine Müdigkeit des Herzens eine Müdigkeit des Blutes

Abbildung 23

Abbildung 24  
I suck you suck it sucks

Abbildung 24

Abbildung 25  
Sie ist zu alt

Abbildung 25

Abbildung 26  
Komisch wie einen manche Dinge stören

Abbildung 26

Abbildung 27  
She is Shero

Abbildung 27

Abbildung 28  
Und was geschah also mit den großen Möglichkeiten des menschlichen Geistes? Der Engelsch-Engel kam. Und mit ihm das Wunder der leeren Hände

Abbildung 28

Abbildung 29  
In der Tat, wenn die Gewohnheit die Göttin der Stumpfheit ist

Abbildung 29

Abbildung 30  
Trockene Träne Getrocknet und in den verschwingenden Kreis des Himmels geschneit

Abbildung 30

Abbildung 31  
Was mit pathologischer Kraft und Nüchternheit behandelt wird

Abbildung 31

Abbildung 32  
Oberfläche Alles Wichtige und Berührte Kam Zusammen

Abbildung 32

Abbildung 33  
Superbeing Denn sein Gedächtnis ist eine Wäscheleine und die Bilder seiner schmutzigen Wäsche aus der Vergangenheit sind erlöst und unfehlbar gefährliche Diener

Abbildung 33

Abbildung 34  
seiner Erinnerungsbedürfnisse. Erinnerung ist offensichtlich durch Wahrnehmung bedingt (Becket über Proust)

Abbildung 34

Abbildung 35  
Immer auf Tod Aber niemals abgestumpft Entzog sie sich der Vorstellung von Kultur Tatsächlich macht sie keinen Versuch, die Form vom Inhalt zu

Abbildung 35

Abbildung 36  
trennen. Das eine ist die Konkretion des anderen, die Offenbarung einer Welt

Abbildung 36

Abbildung 37  
Gesicht zeigen zeigt Auf Tod folgt Tod folgt

Abbildung 37

Abbildung 38  
Leben im Plural und

Abbildung 38

Abbildung 39  
Das Unglaubliche Bild

Abbildung 39

Abbildung 40  
You Are The Lowest Of The Low

Abbildung 40

Abbildung 41  
Weisheit und Exzeß je klarer sie sich unterscheiden desto deutlicher überschneiden sie sich from the realism of everyday to a more abstract version of reality back to the words and the concrete, please

Abbildung 41

Abbildung 42  
post sub hyper meta generic trash electronic junkyard small personal idiosyncratic spiritual paranoia astral plane pop esoterica you can hear shit dreaming machine hyperreal

Abbildung 42

Abbildung 43  
In meinen Träumen kommt überhaupt kein Haß vor, nur Liebe und Sehnsucht

Abbildung 43

Abbildung 44  
combat mechanical monolithic groove past sub lethal divine skies hypostatic skies insiders in hypostatic skies

Abbildung 44

Abbildung 45  
Erfinder der Schuld

Abbildung 45

Abbildung 46  
War der Besessenste unter den Idealisten. Niemals hatte ein Maler so großartig die Höhe übersteilt und sich mit solcher Entschlossenheit vom Gipfel der Seele in den verschwingenden Kreis des Himmels geschneit.

Abbildung 46

Abbildung 47  
Er war bis zu den Extremen gegangen und er hatte, triumphierend im Kot, die feinsten Minzen der Liebe, die schärfsten Essenzen der Tränen destilliert. Auf dieser Leinwand

Abbildung 47

Abbildung 48  
offenbarte sich das Meisterwerk bedrängter Kunst, die unter dem Geheiß steht, das Unsichtbare und das Greifbare wiederzugeben, die tränenverschweimte Unsauberkeit des Körpers zu

Abbildung 48

Milan auf der Gebirgswiese

Die Endstücke der Beine eines Menschen bewegen sich auf der Gebirgswiese fort. Auch das Wirbeltier neben ihm, immer auf den gewissen Abstand bedacht, berührt die saftige Wiese. Gemächlichen Schrittes, sein Naturmaß ist überdurchschnittlich mit einer Länge von 0,52 m, kommen sie schnell voran. Noch immer klopft die rhythmische Einheit des Verses aus betonten und unbetonten Silben in seinem Ohr herum, schrillt die Tonhöhe der Orgel.

"Angel, Eisen, Artillerie"

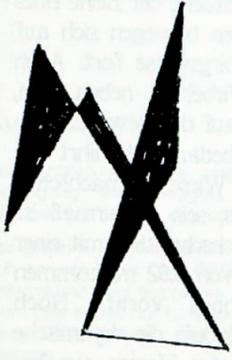
Die Frische der Gebirgswiese beruhigt. Die Kulthandlung, durch die ein Mensch, ein Tier, eine Sache aus dem Bereich des Profanen herausgenommen und einer höheren Kraft geheiligt werden: Priester, König, Opfertier... Sie beschleunigen ihre Schritte, das Tier zählt gewissenhaft die Rillen zwischen ihnen auf dem Boden, um seinem Gefährten weder zu nahe noch zu fern zu kommen. Zur Zeit findet die Gattung langflügeliger Tagraubvögel in allen Erdteilen statt. Die Weibchen sind dem Beutefang in offenem Wiesen- und Sumpfland angepaßt und legen ihre weißen Eier in bodenständige Horste; sie leben von Wirbeltieren und Vogeleiern.

"Milan, Milan", fuchsrötlich oder graubraun, zurück aus dem Süden.

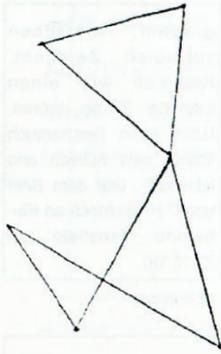
Musik in der Luft, chromatisch gespielt, aus klappenlosen Blasinstrumenten mit Grifflochern, endlich erreicht sie ihre erfreuten Ohren. Milan, Milan, schwingvoll gleitet er durch die Luft.

Abbildung 49  
bekunden, die unendliche Not der Seele ins Erhabene zu steigern (Huysmans über Grünewald in "Tief Unten")

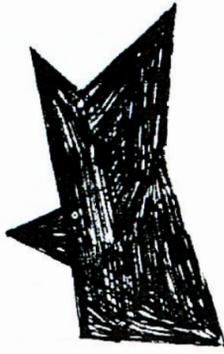
Abbildung 49



Sie ist ich und ich  
bin die ganze Zeit  
Sie



Sie ist ein Ich,  
daß nach einem  
Mich sucht



Dieses Sie ist  
immer noch  
Ich

*Frage: Bitte erzähle uns etwas über die drei Gemälde mit den geometrischen Formen und den langen Titeln.*

**W.Müller:** Ich mache vor allen Dingen das, was mich nicht interessiert.

*Frage: Und warum nicht das, was dich interessiert?*

**W.Müller:** Weil sich das nicht wiedergeben läßt.

*Frage: Warum nicht?*

**W.Müller:** Es ist unsichtbar und existiert nicht mehr, wenn es sichtbar wird. Dann ist es ganz besonders verschwunden.

*Frage: Und was sind das für Bilder, die das zeigen, was dich nicht interessiert?*

**W.Müller:** Das sind Punkte, die eingrenzen was ich meine und dabei ausgrenzen, was ich nicht meine.

*Frage: Könntest du das noch präzisieren?*

**W.Müller:** Wenn mich zum Beispiel ein Zeitablauf interessiert, dann habe ich ein Bild mit einer Uhr, deren Zeiger auf 12.00 h und ein anderes Bild mit einer Uhr, deren Zeiger auf 13.00 h zeigt. Ich bilde also das ab, was mich nicht interessiert. Und das ist in diesem Fall ein Zeitpunkt oder Zeitspanne, eine Uhr mit Zeigern, die Zahlen 13 und 12.

*Frage: Macht das Spaß, das zu machen?*

**W.Müller:** Ja. Es wäre sehr belastend, wenn ich versuchte, das abzubilden, was mich interessiert. Ich müßte mich eingrenzen und reduzieren und später wieder eine Distanzierung formulieren müssen. Es gibt schon soviel Geschichte, die die freien Gedanken belastet. Es gibt zuviel Individualität und Menschen, die Verantwortung tragen, um sich wirklich frei bewegen zu können.

können.

*Frage: Was heißt "uninteressant"?*

**W.Müller:** Was mich interessiert, lehne ich nicht ab. Das Desinteresse ist keine Position gegen etwas, sondern eine Gleichgültigkeit.

*Frage: Du stellst das Uninteressante, was dir gleichgültig ist, hin, um das Interessante, das Wichtige sichtbar zu machen oder anzudeuten?*

**W.Müller:** Nein. Es gibt nur etwas wichtiges Unbestimmtes und Unwichtiges.

*Frage: Gibt es noch etwas, was für deine Vorgehensweise spricht?*

**W.Müller:** Meine Kunst ist tatsächlich unverkäuflich. Man kann praktisch nur die Rahmen kaufen und gegen den Verkauf von Kunstgewerbe – und dazu zählen ja Rahmen – habe ich überhaupt nichts.



tabea blumenschein in "Autofahrt in Deutschland", Oper der Tödlichen Doris bei den Opernfestspielen 1987 des minimal club. foto: peter heim

## Mobile

von Nikolaus Utermoehlen

Ich habe so schrecklichen Liebeskummer. Wir waren drei Monate so glücklich. Nun ist Schluß, aus, vorbei, – einfach so. Ohne Begründung. Das tut so weh. Das Geborgensein hört auf. Nur weil da jemand geht. Es gibt ihn noch, sein Lachen, seine warmen Hände, eben ihn. Aber nicht mehr für mich. Es ist unerträglich, wenn ich mir vorstelle, daß er eine andere küssen könnte. Daß er ihr auch solche Liebesbriefe schreiben wird. Sein letzter war erst zwei Tage alt, als wir Schluß machten.

Gestern habe ich ihn wiedergesehen. Er hatte den Pulli an, den wir zusammen gekauft haben. Der alte Zauber zwischen uns war weg. Meine Freundin sagt, daß es irgendwann nicht mehr weh tut, wenn ich ihn sehe; meine Liebe zu ihm würde langsam sterben. Aber ich will sie nicht sterben lassen! Ich liebe ihn doch noch. Ich habe schon vier Pfund abgenommen und kann nicht mehr einschlafen.

Seit ich nicht mehr mit ihm zusammen bin, finde ich alles trostlos, einschließlich mich selbst. Ich tue Dinge, die ich mir hinterher nicht mehr so recht erklären kann. Wenn ich etwas sage, kommt es mir in der nächsten Minute blöd vor. Am liebsten würde ich es dann wieder zurücknehmen. Früher war ich ein lustiger Mensch und habe über mich selbst nie so recht nachgedacht. Aber heute reicht schon ein Scherz über mich, um mich aus der Fassung zu bringen. Alles ist für mich sinnlos geworden, seit wir uns getrennt haben. Aber mein Freund hing auch zu sehr an mir. Wir waren für uns gegenseitig eine Belastung. Aber daß ich jetzt wieder allein bin, gefällt mir auch nicht.

*Zusatzfrage: Interessiert dich das Thema der Ausstellung "Naturidentische Stoffe"?*

**W. Müller:** Nein. Die Fortsetzung des Themas "Simulation" in "naturidentische Stoffe" ist für Künstler mit Kunstgeschichtsbewußtsein wichtig.

*Frage: Die Veranstalter definieren den Zusammenhang des Themas zu Tödlicher Doris: Waren-Objekte, denen in ihrer Funktionalisierung der Stoff-Charakter wieder genommen wird...*

**W. Müller:** Unsere "Maria..."-Kissen sind Kissen und Objekte, die ursprünglich die Funktion hatten, den Gesang zu dämpfen und so zu verändern, also Musikinstrumente, die gleichzeitig als Sitzkissen und Kunstobjekte gebraucht werden können und hübsch anzusehen sind.

## I, MICHAEL JACKSON



We are the World

1.

Hypernatural artifice, a solid object, ornament encrusted: Time compressed, "flattened" to three dimensions, even fantasy, such as all history present on this same sphere, is a demand, yes, another necessary angel, of nature herself, a self, a god

and its prince-of-darkness doppelgänger manifest in a single body, profoundly still for all the energy of it, the idea of a photograph of a sound wave. We particles of light, wavering, imagine big bang and wonder if we have heard it.

2.

Wonder: we hold that solid object in an inside we've never seen, i.e., we are the world because we created it, holographically, accidentally. Thus, our general disappointment. For comic relief, we said let there be Plato, let there be Jesus, let us not be

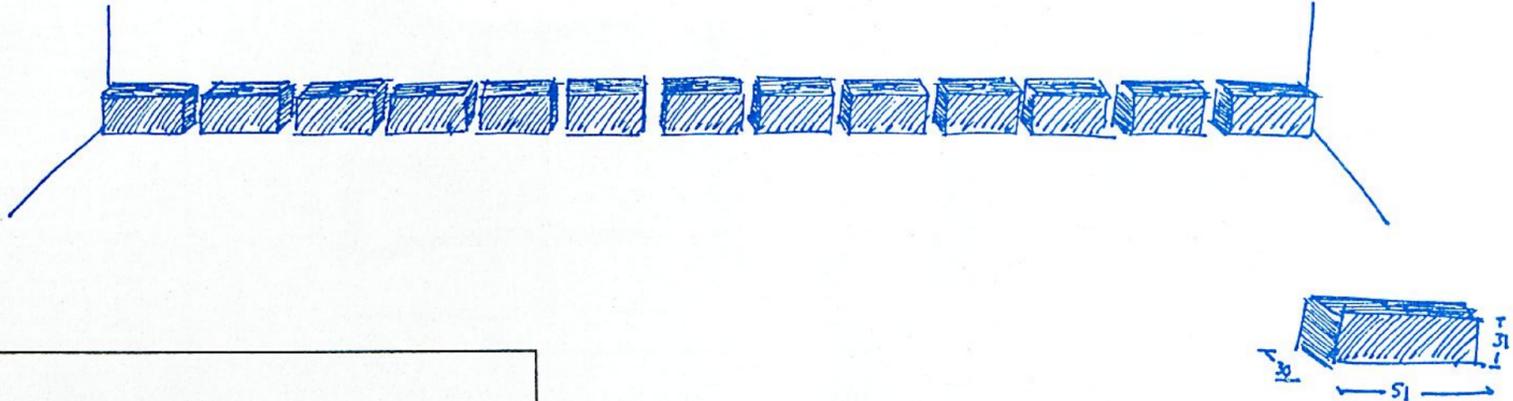
of this world. But big bang never ceases its incessant echo, reverberating wall to wall, ear to ear, every moment stumbling over every moment, big bang, one moment, everything in it, so that even your drugged dreams are predetermined, natural.

3.

One moment's dense dot, eternal implosion, eternal expansion. In imitation, it picks at us and we pick back, you repulse me, I repulse you, we are in love, we love each other, we fall. We rise, pull at the ground, and the ground pulls back. Pull

at any point, the world rushes in. Does the world pull so heavily the seas retreat and music pools into one place, and there is a place where there is music, and there is a place where there is no music, and in both I am Michael Jackson?

NATURE MORTE V



NATURE MORTE V

1988/89

INHALTSANGABE

Holzkruste, schwarz, verputzt und verschlossen.  
In der Kruste ist Gestein von der Montagne Sainte-Victoire  
mit Wachs eingesiegelt.

Jede Kruste trägt ein Metallschild mit der Gravur  
Nature Morte V und der Numerierung von 1/12 bis 12/12.  
Abmessungen: Höhe 31 cm, Breite 50,6 cm, Tiefe 29 cm.

Die Krusten sind unsigniert.

Nina Hoffmann, März 1989



sensations colorantes, *cezanne*

die **ausstellung** NATURIDENTISCHE STOFFE trägt ihren titel unprogrammatisch.

**nina hoffmann** zeigt *nature morte V*, 12 krusten, durchnummeriert von 1 bis 12 + an der wand entlang aufgestellt.  
farbe: blau

**jutta koether** hängt 86 zeichnungen an eine wand hinter der bühne + wählt eins der bilder *cosmic closet*,  
*hypostatic*, *insiders* für die vortalle.

Die **Schule der Tödlichen Doris** zeigt *Für den kleinen Appetit* (tisch mit kekzen), wolfgang müllers beitrage sind 3  
bilder (titel s. linke seite), nikolaus utermöhlens arbeit heisst *Mobile* (wolle) + die von kätthe kruse *Milan auf der*  
*Gebirgsweise*.

auswahl der ausstellung + durchführung: sabeth buchmann, s. geene

ermöglicht durch den kunstverein münchen, zdenek felix, frau goldmann, frau kern

You seem the same as always, and being you, hate every minute of it. Don't! Learn to say "Fuck You" to the world once in a while. You have every right to. Just stop thinking, worrying, looking over your shoulder, wondering, doubting, fearing, hurting, hoping for some easy way out, struggling, gasping, confusing, itching, scratching, mumbling, bumbling, grumbling, humbling, stumbling, rumbling, rambling, gambling, tumbling, scumbling, scrambling, hitching, hatching, bitching, moaning, groaning, honing, boning, horse-shitting, hair-splitting, nit-picking, piss-trickling, nose-sticking, ass-gouging, eyeball-poking, finger-pointing, alleyway-sneaking, long waiting, small stepping, evil-eying, back-scratching, searching, perching, besmirching, grinding grinding grinding away at yourself. Stop it and just DO.

Diese Antwort findet Sol LeWitt auf Eva Hesses Verfassung und Lucy Lippard kommentiert sie in ihrem Buch über die amerikanische Künstlerin als geeignete Ratschläge; bekannte Ratschläge:

dieses **einfach tun**, (Selbst-)zweifel beiseite schieben, nicht in unentschlüsselter Untätigkeit verharren, nicht auf den **aktiven** Moment warten, der alle guten Möglichkeiten mit sich bringt, nicht Pläne schmieden, die nach erster Begeisterung über den eigenen Ideenreichtum im Nichts verpuffen, **einfach tun!**

**Taten statt Worte** ist auch ein Pfarrer-Ratschlag, einfach und solide.

Als sei die **Tat** – egal wie sich die füllt – ein Identisches mit dem **Täter**, eine an sich gerechtfertigte **Tätigkeit**, einfach weil es sie **zu tun** gilt, weil sie sonst den Nachteil hätte, nicht **getan** worden zu sein.

Das Nicht-Tun hat nicht den besten Ruf, wie der Brief von Sol LeWitt unschwer zeigt.

Die selbstidentische Tätigkeit, die identitätsidentische Tat ist die tautologische Selbstentäußerung, denn das **einfach tun** schließt die Reflexion, die Idee aus: es **ieht** nämlich dieses spezifische

**ETWAS:** Sol LeWitt wird wohl wissen, was er mit "stoppe **es!**" aber "**tue einfach**" meint. Die bloße Idee (weil "nicht getan"), ist das abzuschaffende "es", aus der reinen Tat ist – **es** – eliminiert.

**ES** hat Duchamp populär gemacht, die Idee, die als NUR GEDACHTES an sich schon das Kunstwerk ist. Und da geht's schon los: der Gedanke ist die Tat! Und dann das Schweigen...

Duchamp und LeWitt im Widerstreit?

Bedenkt man LeWitts künstlerische Heimat, wird's noch komplizierter. Noemi Smollik schreibt dazu in ihrem Katalogtext zur "New York in View"-Ausstellung im Münchner Kunstverein:

"Weiter gingen dann die Minimalisten, ganz weit die Konzeptualisten, die schon die pure Idee zum Kunstobjekt erhoben und das Denken im Weißkragen dem schmutzigen Machen vorzogen."

Das ganze Problem "was ist nur Idee", "was ist schon die Tat", "was ist die zur Tat gewordene Idee", "was ist die zur Idee gewordene Tat", breitet sich in einer eigenartigen Grauzone von Vermutungen und Behauptungen aus.

Smollik's Überlegung bringt insofern kein Licht in dieses Dunkel, fordert "Weißkragen LeWitt" Hesse doch zum "schmutzigen Machen" auf.

Ihr Geflecht von Zweifeln und Verzweiflungen scheint für ihn nicht geeignet, ausgeglichen zu werden als ein Teil von einer künstlerischen Produktion, deren überwiegendes Gewicht womöglich in einer Art von (zer-)störendem Denken liegen würde.

**Zerstören** aber ist etwas, was Hesse mit einigen ihrer Skulpturen gemacht hat, ganz abgesehen von anderen Skulpturen, die mittlerweile nicht mehr existieren, weil die verwendeten Materialien nicht konservierbar waren.

"Untitled", 1965, ein "randloses" Rad –ein Steuer mit Sprossen– freistehend mit Hilfe eines Stabes, der zugleich den Fuß (auf den das Rad gesetzt ist) und das Standbein bildet. Unterhalb des Rads schwarz und massiv verlängert sich das Bein nach oben in "übertriebene und schwerelose Höhe" (Lippard): eine "Direktheit", eine Richtung, die das Rad nicht bewegen kann, deren Anfang dunkel und deren Ende hell ist. Hesse zerstörte das "Untitled" vor ihrem Tod.

**Wo ist der Anfang?** (dunkel)

In der Bibel war am Anfang das Wort, bei Faust die Tat. Bei LeWitt in seiner weiteren Ausführung das Bemühen um Dumm-Sein, die Sprachlosigkeit, das Nicht-Denken, die Leere: "Dann wirst du in der Lage sein zu TUN."

(You must practice being stupid, dumb, unthinking, empty. Then you will be able to DO!)

Foucault dazu in seinem Aufsatz 'Theatrum Philosophicum':

"Am Ende wäre Denken dies: ganz intensiv, ganz aus der Nähe, beinahe sich in ihr verlierend, die **Dummheit** betrachten; der Überdruß, die Unbeweglichkeit, eine große Müdigkeit, eine gezielte Stummheit, die Trägheit bilden die Kehrseite des Denkens – oder vielmehr seine Begleitung, seine tägliche undankbare und vorübergehende Vorübung..."

LeWitt und Foucault stellen die gleiche Forderung, allerdings mit unterschiedlicher Zielsetzung: Für den ersten ist das Ziel die (neue) Tat, für den zweiten der (neue) Gedanke.

Der zweite träumt in seinem Aufsatz auch von einer **metaphysischen Praxis**, einer Praxis, die es ermöglichen wird, das Ereignis *neu (zeit)* zu denken, den Gedanken ereignisfähig zu machen und ein Ereignis gedanklich einer Praxis jenseits von Analyse zu unterziehen, jenseits von richtig und falsch. (Sein Beispiel: *sterben denken*.)

Insofern würde die Tat im Gegensatz zur (rein-)gedachten Tat nicht besser abschneiden, umgekehrt aber auch nicht.

In seiner Inszenierung von *Michel Foucaults theatrum philosophicum '87* hat der minimal club hat dazu einen Slogan erfunden: **werbung für eine metaphysische praxis**.

*sterben* ist ein ganz gutes Beispiel, "für" das sich der minimal club folgenden Werbetext ausgedacht hat, unter Zuhilfenahme von Varta-Batterien:

**auch du willst ein anderes leben, auch du willst die kehrseite des verbruchs.**

**fernsehtheorie: du bist nicht dabei!**

**wohnzimmertheorie: da bist du dabei! stände die welt uns offen, so ständen wir nicht hier!**

Das ganze Problem von "einfach tun" und "etwas denken" taucht **hier** auf: Wie erschließe ich mir **LEBEN**, als allgemeine und spezielle Form des Dabeiseins/ der Teilhabe/ des Da-Seins.

Die Kehrseite von Denken ist eine Seite des Denkens, die Kehrseite von Zerstören ist ETWAS.

Eva Hesse kehrte ihre (schönen) Zeichnungen in zunächst zweidimensionale, später dreidimensionale (selbständige) Skulpturen; ihre Materialien waren Gummi, Dichtungsringe, Latex, Kordeln, Farben, Lacke, Chemiefasern...die auch ihr Leben zerstörten.

Der minimal club kehrt selbständige (autonome) Gebilde und Gestalten (der bildenden Kunst, der Chemie, des Lebens...)um in ein autonomes Sprechen darüber: **Wiederholen statt berühren**.

Eva Hesses Berühren von Material im minimal club wiederholt als

**erbetungsritual der teilhabe**.

**Teilhabe** ist die Kehrseite von **Nicht-Dabeisein**.

Teilhabe **an** etwas geht gut, Nicht-Dabeisein **an etwas** geht nicht gut (logisch schon nicht), und vielleicht bedeutet die Unmöglichkeit der Präposition die Chance zur **Autonomie**. (Da wo – **es** – nicht mehr vorkommt).

Sol LeWitts Briefauszüge in "Eva Hesse" by Lucy Lippard, New York University Press, 1976

Michel Foucaults Sätze aus "Gilles Deleuze Michel Foucault Der Faden ist gerissen", Merve Verlag Berlin, 1977

# 2 in 1 ( Haare spalten )

von sabeth buchmann

-Man muß äußerst wachsam gegenüber Karrieristen und Verschwörern wie Chruschtschow sein und verhindern, daß Halunken dieser Art die Führung in Partei und Staat auf verschiedenen Ebenen an sich reißen. - Mao Tse-tung

a + b - c = 0

Anhand dieser Formel wurde im Lauf der Geschichte die Bedeutung beispielsweise einer historischen Persönlichkeit errechnet, vorzugsweise in Büchern, Zeitschriften und Zeitungen. Als Maßeinheit wurde ein spezieller Fall aus der jüngsten chinesischen Geschichte interessiert uns.

$$(中华人民共和国) - (一革命) - 1.2 = 0$$

Diese logische Variante wurde im Westen erstmals im Dezember 1988 bekannt, als die Zeitschrift *China im Bild* einen längeren Artikel über den Tian'anmen veröffentlichte und darin eine Korrektur der Rolle Mao Tse-tungs in der Geschichte der VRCh vornahm. Verbunden wurde damit ein Vergleich Teng Hsiao-pings mit dem toten Vorsitzenden (Zhuhi). Einem grossen Photo Tengs standen 5 (7) kleinere Bilder von Zhuhi gegenüber.

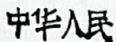
TENG HSIAO-PING 310.99



MAO TSE-TUNG 367.03



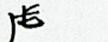
Staatsgründung 169.9



- als Briefmarke

(Erstausgabe) 7.2

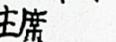
Versöhnung mit USA 88.29



Kulturrevolution 100.44



Konterfei (Zhuhi) 1.2



2 weitere Konterfeie 0.0 25



(im Heft verstreut) 0.016

Wird Teng Hsiao-ping als Einheit/Monolith vorgeführt, erzählt Mao Tse-tung in Widersprüche: rechter Zhuhi gegen linken, konservativer Zhuhi gegen revolutionären. Dem Leser und Betrachter wird damit suggeriert, daß Teng in der Nachfolge des Staatsgründers steht, während mit revolutionären Errungenschaften beispielsweise der Kulturrevolution gebrochen wird. Teng -so *China im Bild*- ist also größer als sein Vorgänger, da konservativ.

Dieses Bild kaschiert die wirklichen Verhältnisse.

Wenden wir uns also zunächst der negativen Seite, der Kulturrevolution und ihrem Verhältnis zu Teng, zu.

ANGST TENGS part I

-Nur eine Kulturrevolution ist vielleicht nicht genug. - Mao Tse-tung

$$310.99 < 4 (100.44)$$

[sprich: 1 Teng kleiner als 4 Kulturrevol.]

Der Koeffizient 4 für die Kulturrevolution errechnet sich aus der gegenwärtigen Kampagne in der VRCh gegenüber Gegen der Reformpolitik und -als Bild dafür- gegen den toten Zhuhi. Hierbei wird -bitter für Teng- der Tote kongruent mit dem lebendigen Mao gesetzt, Zeit als Raum begriffen.

Denn, setzen wir nur den Koeffizienten 3 an, so wird der Hintergrund der gegenwärtigen Kampagne einsichtig.

$$310.99 > 3 (100.44)$$

Dies entspricht der Faktizität.

Teng Hsiao-ping wurde im Lauf der Geschichte einmal kaltgestellt (Langer Marsch) und zweimal gestürzt (seit Gründung der VRCh).

$$1 + 2 = 3$$

Ein weiteres Mal wäre das Ende des Kleinen Mannes, also 4. Eingedenk dieser Tatsachen prangert die chinesische Führung 4 Ursachen für die Schwierigkeiten ihrer Reformpolitik an (4.Ursache: - Sabotageakte ausländischer Geheimdienste - FR 21. Januar 1989).

ANZEIGE

Eine Nacht in Maos Bett

und ähnlich exotische Erlebnisse beschreibt Details, die dem fremden Besucher das geheimnisvolle Reich der Mitte erschließen.

ANGST TENGS part II

Tengs Kopf also wackelt. Das Wasser steht ihm bis zum Hals. Sprach nicht der chairman während der Kulturrevolution von vier Arten zu sterben:

...die vierte wäre - wo ich das Schwimmen so liebe- im Wasser zu ertrinken. - Mao Tse-tung



befreit und selbstsicher oxidiert nun der letzte getreue zur weihnacht im bergsteighafen das natrongeiertelchen an und läßt sich von ihm läutern.

5 vorübergehendes privatlokal in münchen



kochsalz-kornie ist mit von der partie. läuterungsmittel spalten das bei der hitze entstehende gas ab, die dadurch aufsteigenden bläschen rühren das photo noch mal ordentlich durch und fegen dabei das glas rein, die viskosität kann steigen.



zäh schwappt das kochsalz zur avantgarde und verklebt dort mit ungarischer tonerde, lazlo. dieser setzt die entgläsungsneigungen erfolgreich herab - kristallisation in letzter sekunde verhindert - kristalle wollen wir ja nicht! amorphes will gebremst sein.

6 modelokus in münchen



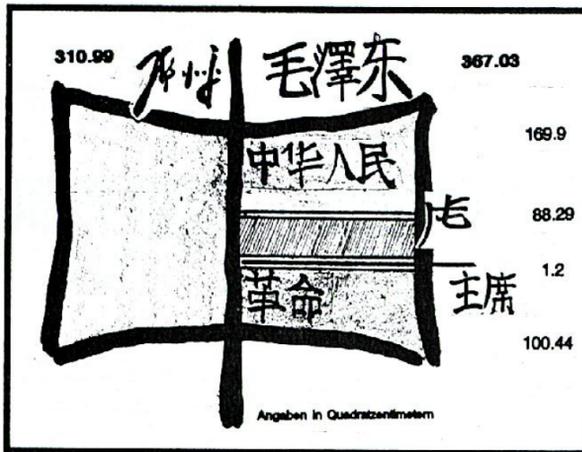
kochsalz-kornie (oder war es gläubersalz?) nimmt an sich selbst zweifelnd im cafeteria-tiegel der akademie der schönen künste ein raben-titan auf: das photo färbt sich eindeutig violett.



tommi oxidisch erobert bearbeitet (als vermittlung) eine seltene erde: unverkennbar die neodyme imke. die farbe wankt ins aubergine.

KOMMENTAR zu einem zeitgenössischen historischen Drama: die Absetzung zhuhis

H  
O  
R  
S  
T  
  
B  
A  
U  
R



Also:

$$310.99 < 4 (100.44)$$

Selbst der Papiertiger kann seinem Freund Teng nicht helfen.

$$310.99 + 88.29 < 4 (100.44)$$

Denn:

$$88.29 < 100.44$$

Näher betrachtet teilen sich Zhuhi und Teng die Annäherung an die USA. Es folgt:

$$310.99 < 3 (100.44) + 1/2 (88.29)$$

bzw.

$$310.99 + 1/2 (88.29) >$$

$$3 (100.44) + 1/2 (88.29)$$

bzw.

$$310.44 < 100.44 + 169.9 + 1/2 (88.29)$$

bzw.

$$310.99 + 1/2 (88.29) < 367.03$$

Wie man es auch wendet, Teng erweist sich als Tragöde, auf einem Papiertiger reitend.



I, MICHAEL JACKSON

It Gets Embarrassing

"Now, that can't be him. He wouldn't be here. I was baffled and I'd ask myself, 'Why wouldn't I? I'm on earth somewhere. I've got to be somewhere at any given time. Why not here?' Some fans almost imagine you to be an illusion, this thing that doesn't exist. When they see you, they feel it's a miracle or something. I've had fans ask if I use the bathroom. I mean, it gets embarrassing."

Moonwalk, p. 245

Morning and those first smells of one's own private space. Jean rolls away, but my face remains half-swimming in the aura of reddish curls her hair trails away from the pillow. OK, it's kitsch as hell, but it's morning, the day's most private hour, and I permit myself these things. I don't wake in the world, the world wakes in me, and it arrives by invitation only. The first tapes slipped in the player each day are inevitably Bach or Handel, or the like. In short, I wake in a fantastic, artificial fortress. I mean, my dreams have more to do with the uneven surfaces of the hard-core everyday than my mornings.

So, I'm staring at the ceiling, plotting some appropriate accompaniment to the coffee when I feel this presence. I roll my eyes upwards towards the bedroom door, and there she is, sixty-ish, knees primly together, her purse at her feet, hands folded, waiting, watching. Catching my eyes, she lets a thin smile worm its way across her face, and the moment is broken. I try to recover by looking away, by getting lost in the ceiling again, but of course, I can only replay that moment over and again in my mind. Before I'm even up on my feet, I've blown the performance for today. But only she knows, and hopefully, she'll keep her mouth shut. I plant a merely polite kiss on Jean's cheek and rise, going about my day as ordinarily as possible. The world is too much with us. This much I've learned, though I don't know if any of the audience has picked up anything for themselves this week. The apartment is still littered with their refuse, invitations with my personal signature, gum wrappers, empty beer cans, ashes and butts, someone seems to have been browsing through my books, and -- can it be? -- yes, the TV in the writing room is running. A quick peek-in reveals two kids slumped over each other watching some screaming talk-show host insulting his screaming audience. Christ. Somebody's left their kids for my TV, not me, but my TV to babysit. The world rushes in. But I won't break the barrier. Their mom or dad surely told them to leave me alone, that even if they got down on their little hands and knees and begged me to talk to them, I wouldn't. I've got a reputation in this town for versimilitude -- or dedication to a separate consciousness -- whichever.

Hell, the way they stare into the holy box, they're probably glad I'll leave them alone.

Shaking coffee from the can, I reflect on this little experiment/experience. When they started pouring in Sunday morning, poor George was overloaded at the cash box downstairs, and privately, way back in my head, I was overwhelmed. One brief mention in the Voice was all it took to refresh the crowd's memory of my little history here in NYC: an action here with Laurie Anderson (anyone remember her?) when she was still but a wisp on an ice block with her violin, and there a day on the Dial-a-Poet lines with Burroughs et al. Come to think of it, I, like anyone else on my peasant level of the feudal system of celebrity, am more known for who I've worked with than for anything I've done myself.

Then, of course, there's the accidental joke of my name, Michael Jackson. A lot of people ask after my real name, but I'm telling you, back in fifty-nine, at just about the same time another pair of Jacksons were populating a small town in Indiana with their gorgeous clan, my own Jackson parents unwittingly christened me Michael, which has, ever since both of us were kids, been both a curse and a blessing. More of a curse than, more of a blessing now that I fill in the "Occupation" box of my income tax returns with "Performance artist." Cheap irony is a plus in my occupation, especially when it refers somehow to the media system, "calls into question" the "very essence" of the "notion" of identity, and all that crap. I've gotten a lot of mileage out of it, actually.

Well, at any rate, overwhelmed as I was that Sunday morning, I was concentrating on ignoring them all pouring into my apartment. I knew even then that the excitement I was feeling would turn to irritation before the week was over, but it was, after all, only to be a week, and the irritation, I also knew, would be worth it.

The performance started off with an argument the post-modern mongers in the audience ate up with relish. Jean had bought croissants for breakfast. Even on Sundays, we rarely have croissants for breakfast. I tried to carry out the insinuating argument without referring to the sixty or so people crammed in around us, but went ahead and generically mentioned "the performance."

"You bought these for something special," I said angrily, buttery flakes flitting around the corner of my greasy mouth. I never have understood what was supposed to be so "light" about these things, but I wouldn't dare insult Jean's French heritage. She reacts pretty stereotypically to that sort of thing, all but raising the tricolors and pounding out the Marseilles on the corny accordion she brought over with her. Her real name is Jean-Marie, but I refuse. She's Jean. No Billie jokes, please, we've heard them. "Non, non," she replied. Really, that sugar-sweet parlez-vous crap really gets on your nerves until you get used to it. "I have zought you would like somezing light thiz morning..."

MIT TSE-TUNG GEGEN MAO

-Gewisse Parteimitglieder sind stark mit Subjektivismus behaftet. Das wirkt sich auf die Analyse der politischen Lage und auf die Leistung der Arbeit äußerst ungünstig aus. Eine subjektivistische Analyse der politischen Lage und Subjektivismus in der Leitung der Arbeit führen unvermeidlich entweder zu Opportunismus oder zu Putschismus. - Mao Tse-tung

Der Tragöde Teng unterstellt Zhuhi politischen Subjektivismus. Im Bild "Mao Zedong nimmt 1966 während der 'Kulturrevolution' eine Parade der Rotgardisten vor dem Tian'anmen aus ab" wird uns der Vorsitzende in einer "optischen" Brechung vor Augen geführt: Mao Tse-tung ist gar nicht anwesend.

Der Tragöde Teng will damit den subjektivistischen Standort Zhuhis beweisen. Die Kulturrevolution wird uns aus der "Sicht" des dafür Verantwortlichen vorgeführt:

aus den Augen Maos und im Blick Tengs. Doch auch dieser Taschenspielertrick der Redakteure von *China im Bild* wird Teng nicht vor seinem Schicksal retten.

Exkurs IDENTISCHER ZUHI : KONTERFEI

-In der Identität ist Kampf, im Besonderen ist das Allgemeine, im Einzelnen ist das Gemeinsame.-

Mao Tse-tung

Teng splittet Mao in drei Bereiche: Staatsgründung, Kulturrevolution und Aussöhnung mit den USA (Mao: Papiertiger). Allein die Hoffnung, Zhuhi mit dem chairman zu schlagen (rechter Mao gegen linken), erweist sich für Teng als trügerisch. Eine Auflistung der Widersprüche in Quadratzenimeter kann den Blick auf die Größe des Vorsitzenden nicht verdecken, auch wenn das Bild für die Einheit der Gegensätze (das klassische Konterfei) nur peripher gezeigt wird: 1.2 qcm. Ein direkter Vergleich erklärt den Irrtum Tengs:

$$367.03 : 310.99 = 1.2$$

Teng fehlt die Identität, die sich, sowohl anhand der Größe, als auch im direkten Vergleich, als 1.2 errechnet. Also:

$$310.99 < 1.2 (169.9 + 100.44)$$

"You bought them for the performance."

"What performance?"

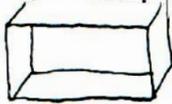
I winced at her dedication to the performance, her sickly honorable ignorance of the people jammed around our table, and then winced at mine. "What performance? The one I'm doing this week."

"You are doing a performance thiz week? You never tell me anyzing..."

"Nevermind. Folks," I announced as Jean cringed, "the actual performance begins as of now. Just forget everything you've seen before. 'A Week in the Life of Michael Jackson' begins...Now." Jean pouted over her bowl of coffee. I scowled and tried to forget the whole thing, but couldn't help overhearing those above-mentioned postmodern mongers chattering among themselves delightedly. One could tell they were on Jean's side, but then again, it was the French who spoon-fed them the gobbledy-gook for their dissertations in grad school. They'd all be damned to an eternal Jerry Lewis retrospective if I had my way.

Surprisingly, the week has proceeded without a similar barrier-shattering incident. At first, everybody, that is, the audience pretty well kept their allotted distance. The hallway was always the hotpoint for sticky situations, the poor audience shuffling out of my way as I tried to walk at normal, uninhibited speed towards, say, the bathroom. Interestingly, no one, not once, followed me into the bathroom, though I would have offered the performance they were after if anyone had. Interesting considering this category of audience's fascination with Karen Finley. And, interesting, too, in that while no one followed Jean either to the toilet, any slight hint that Jean and I just might make love that evening (or one afternoon in particular) had audience-members using my phone to call up their friends to tell them rush over now, it was finally getting interesting.

Reflecting on these things as I make the last pot of coffee of the performance, reflecting, too, on how no one believes the other Michael Jackson when he says he's still a virgin, but doubt he uses the bathroom...



# DIE ANTI NEW YORK PLÄNE

## ausgabe 1: naturidentische stoffe

text von geene

entwickelt von  
sabeth buchmann  
elfe brandenburger  
david hudson  
mano wittmann  
horst baur  
imke toksoez  
andi troeger

eine produktion des  
MINIMAL CLUB

videoherstellung  
mittels memorial

mit unterstützung des  
kulturreferates münchen  
(brigitte kohl)  
und des  
KUNSTVEREINS MÜNCHEN  
(zdenek felix)  
/danke an  
reppel&vollmann, kierspe

*naturidentische stoffe* ist der erste teil der anti new york pläne, deren nächste in den folgenden jahren entstehen werden.

das stück erstellt eine kette: es geht von einem erlebnis aus. dieses erlebnis ist eine stadt (new york als superlativ in seiner *dichte*). während des erlebnisses gibt es eine selbstwahrnehmung, nach dem erlebnis existiert eine innere bildliche aufzeichnung des erlebten. beide genannten zustände sind darstellbar in begriffen der bildtechnologie *die interne bildverarbeitung eines video-systems als sprachliches modell von erlebnisverarbeitung*.

das zum rahmen dieses teils. die stücke des *minimal club* zielen insgesamt darauf, die elemente des täglichen lebens einem anderen "ordnungssinn" zu unterziehen. das betrifft die elemente der gegenständlichen selbstverständlichkeiten, sei das nun eine stadt, ein körperglied als objekt medizinischer analyse oder eine synthetische substanz.

im ersten teil *naturidentische stoffe* bezieht sich das besonders auf die frage der schnittstelle zwischen mensch + den künstlichen substanz. wobei die *theatralische* offenlegung dieser stelle eher die 2-teilung problematisieren will: auf kohlenstoff baut sich eiweiss ebenso auf wie ein synthetischer baustoff.

so spielt sich in der unsichtbaren differenz zwischen *natürlich* (garten 1) + *naturidentisch* (garten 2) ein aus *theatralen, schriftlichen, bildtheoretischen + produktimitierenden zeichen* bestehendes programm ab, das ein theaterstück des *minimal club* ist.

### EXPOSITION : werbung

- portraiformen (doppel)
- werbung für eine stimmung, werbung für eine person, werbung für eine metaphysische praxis, werbung für weiß

### ABSCHNITT 1: teilhabe

- bewegungsszizze: sich im gespräch befinden
- dinge tun
- bestimmungen über die einnahme von gegenständen
- bestimmungen über das trinken von flüssigkeiten
- theoretisches fernsehen

### ABSCHNITT 2: garten

- person als produkt
- erklärungen über die milchsäure
- film über phenole
- niedergeschlagenheit über den kunststoff

### ABSCHNITT 3: erlebnis

- das BUCH DIE ANTI NEW YORK PLÄNE
- der dramatische stoff
- das material woraus die ANDERE person besteht
- bucherklärung
- stadt

### C O D A

## DIE ANTI NEW YORK PLÄNE

### ausgabe 1: naturidentische stoffe

----- musik für das fehlende new yorker ohr

### ausgabe 2: moderne mathematische probleme

\* neue weltanschauliche filme

### ausgabe 3: der musikalische fall (oper)



I, MICHAEL JACKSON

Michael Jackson: Supernatural and Hypematural *Gesamtkunstwerk*

"He is a marvelous product of this universe."

—Katherine Hepburn

"Michael is not of this planet."

—Elizabeth Taylor

1.

What we have here essentially are two opposing worldviews. The first is nearly scientific, seeing the universe as an interlocking network, a functioning machine, a framework which we are *in*, what we talk about when we talk about nature. Nature's representatives in this worldview are not trees, flowers, bugs and the like. Nature is a system, a narrative with seemingly mysterious, but ultimately understandable and logical forces as verbs and pieces of matter, whatever their manifestations, as nouns. The second might be seen to suppose nature as in us, something mutable, even transferrable, a servant, once mastered, of the mind. It's risky, but we could apply the following terms to these worldviews, squeezing them into the context of a historical dichotomy: hypematural vs. supernatural.

Hypematural: everything that is, all forces and all matter, has gyrated away from a single point of time and space we've decided to call "big bang." Importantly, force and matter are seen to be the same thing, some arguing that matter is a manifestation of force, others vice versa. But the argument has proceeded in a gentlemanly fashion ever since Einstein proved their equivalence and will probably be resolved within our lifetime. Meanwhile, so the religion goes, all that exists can ultimately be explained, all that inhabits the present moment, nouns and verbs alike, hang at the ends of long strings of causes and effects, and all these strings are ultimately traceable to a single rope.

Supematural: a dangerous word. The prefix "super" refers to that which is "outside of," one *could* say "above." Basically, there are two schools within this category. The first allows for the existence of gods and demons, ghosts and vampires. Within this school, there is no hope for ultimately understanding anything; when we all gather at the river in our long white robes, *then* we'll be offered the Big Picture (an 8 x 10 glossy?) and all the answers to all the questions that bugged the hell out of us when we were merely carnal creatures. The second school keeps its hands off gods and the like and for quite rational reasons. The second school's rationality, in fact, endears it to the hypematural but differs from it dramatically in its conclusions. Essentially, it recognizes the fallibility of the human mind. It recognizes that our eyes perceive a mere fraction of the entire spectrum of light, that dogs hear tones we don't hear, and that there are tones heard by no creature; that there are ideas which simply don't fit into what may be a miserably feeble organ, the brain, and that these may be the very ideas necessary for a complete understanding of that framework the hypematuralists talk about. Many students of the second school simply throw their hands in the air (like they just don't care), but others go a step further, arguing that nothing exists *practically* unless and until it is *perceived*. At this point, others throw up their hands, but still others go yet another step further: they take absolute and confident control of what they perceive. Those who have gone this far permit themselves fantasy; they don't *believe* in, say, vampires, but allow themselves to *live* within a world which allows for vampires — for some, short, pleasurable period of time. The deciding factor that saves these practioners of fantasy from total foolishness is that they don't *believe* in the world they wake up in either, but allow themselves to walk around in it.

A philosophical worldview and the ways one lives are one and the same. Many philosophical worldviews are claimed for a variety of reasons. One wants, in the creation of oneself, a worldview that is usually a step or two away (often ahead) of the one one actually lives. You hope your taxi-driver, no matter how interesting his talk of the second school of supematuralism, is, at heart, a hypematuralist.

In other terms, the Greeks (and we're talking pre-Plato here, we're talking the first recorded philosophical babbling of the western world) argued hypematural vs. supernatural, that is, gods aside.



fortsetzung von seite 13



who's boss, nature or us? As we all know, a supernatural (first school) version of the hypernatural won out by sheer military force and held onto its dictatorship for centuries, delaying the actual evolution of the human animal perhaps a millenium. Since the Enlightenment, however, the hypernatural shook off its supernatural framework and stood naked as a counter-religion. The only reason this upset so many people was that their afterlife was taken away. But, as the



parisch rennt hias, der vereinsamte kleisel in den prot-hafen?, sichert sich bleinina. 3-fach optik. und reicht dem schwerspat-sagerer das wasser.

7 prozessionsherstellungsbetrieb, zur zeit nicht lokalisierbar



atemlos und ohne zögern verlockt er geschwind die seltene erde. rot. rot.

rhetoric in the west inspired by the Salmon Rushdie affair shows, the west has settled on the Enlightenment's results. Let's not forget the east: interestingly, taking in even the two opposing ends of the spectrum of eastern thought, Confucianism and Taoism, all eastern thought seems to fall on the hypernatural side of things.

All gods aside again, it's fun filing the monsters of the Great Dead under each of the two categories. Since the re-establishment of the supernatural's second school, derived from the rise of rationality accompanying the hypernatural's victory, the conflict has turned livelier, starting with, say, the last century's voices of the humanist imagination. Marx and Freud on the side of the hypernatural, Nietzsche and Wilde as supernaturalists. Respectively, in American poetry, we've got William Carlos Williams vs. Wallace Stevens, and so on. Just goes to show a dictatorship can be founded on any system of ideas. Also goes to show that hypernaturalism vs. supernaturalism is but one of an infinite number of dichotomies, none of them all-inclusive, none of them exclusive of any other way of slicing up the world. Still, one can play along.

2.

OK, on to art. No matter what the artist's intention, even when the artist's intention is irrelevant, any work of art is a version of the world. A piece may deal strictly with some minute theme, perhaps the language used in declarations of love, whatever, but the chosen medium of the piece, the choice of its strictly minute theme, that is, its entire context, like it or not, implies a version of the whole of the known universe. An artist creates this version voluntarily or involuntarily, a version, he or she may not even agree with, the main thing is, that version is inevitable. For many, this is an unpleasant fact, but they might as well relax and take pleasure in whatever grows from his or her efforts; whatever that version is, it is always greater than his or her efforts or intentions.

In the past, few complained about this; rather, they used it. Those medieval folk were pleased as punch that their cathedrals were portraits of the world, and Wagner's idea of a *Gesamtkunstwerk* necessarily implied that the Ring was *his* version of the universe. Well, the Renaissance had its *David*, the Gothic period its cathedral in Chartres, and so on. We have Michael Jackson. I'm serious.

Michael Jackson is the *Gesamtkunstwerk* of our time. By "Michael Jackson" I mean the *gesamt* Michael Jackson, the person, the product, the gyrating image, the piercing soundwave. Michael Jackson is not a metaphor, a symbol, nor even a prototype of the Everyman — just the opposite. On the sacred-profane scale of things (a parallel but decidedly different dichotomy from that of the hypernatural vs. supernatural), Michael Jackson weighs in heavily on the sacred end, a simultaneously hypernatural and supernatural artifact of humankind in league with Jesus or the Frankenstein monster. He is a mathematically logical extension of the human mind.

Notice how the dichotomy set up in the opening paragraphs falls apart. Michael Jackson is a marvelous product of this universe *and* a subject and product of fantasy. Both Katherine Hepburn and Elisabeth Taylor are literally correct. In saying this, I betray my own position: the two Hollywood goddesses are correct because they each *perceive* Michael Jackson as they *perceive* the world.

In choosing the above examples of the *Gesamtkunstwerk* (hereinafter referred to as *ghw*) of previous periods, I purposely chose static objects to further differentiate them from our *ghw*, a human being. True, one could mention various symphonies or books, but the time-based media of music and poetry lack the physical manifestation necessary for the *gesamtheit* of a *ghw*. In the case of our *ghw*, we have solved the static vs. fluid problem by choosing a *ghw* manifesting both, as we *must* given our indecision over the primacy of force vs. matter. No other period has focused so squarely on the fleeting perishability of art than ours. Gone are Keats' ideas of the immortal Grecian urn. We've got bucketfuls of artists creating works that self-destruct upon creation. The point has been driven in; ever since Einstein called our attention to the matter, we've recognized time as boss over force and matter, the mind's rudest guest. Our *ghw* must be a physical object in flux, manifested in a variety of forms according to the requirements of the fleeting present moment.

kiesel's endspurt! da pirscht er sich doch skrupellos an manons potascher oberung heran, was, wie er weiß, eine sichere rückverbindung zum soda mitbedeutet. hias also aus dem hinterhalt — er nennt das "in frieden die baugruppe erweitern". na gut.



doch silikate kennen ihre ordnungen. manon rächt sich und springt kurzerhand in den tiber. sie erwartet spat und den bekommt sie auch: christoph fußspat. weiter weiß sie sicher: der trübt das glas ein!



After Bauhaus declared the whole of a human life a work of art, and later, Andy Warhol submitted what we had all recognized, that is, that we had transferred our consciousness from our bodies to the mass media, our private language to public imagery, what more appropriate *ghw* could there be than an ever-renewing life in show business? Indeed, Andy's portrait of Michael Jackson on (where else?) the cover of TIME, is a mere subsidiary of the *ghw*, only one of

2AD	DAS
ΕΠΟΛΟΓΩΣΟV	VORZÜGLICHE
AMORAZET	TEEAROMA
TRIEIB	BLEIBT
ET JED AMORA'L	L'AROMA DEL TE
ODNIUJ A ARRAMIR	RIMARRA A LUNGO
AREQRAE ZHT EL	LE THE GARDERA
EMORA NOS TUOT	TOUT SON ARÔME
NETJAHREZ EBLAJ	LANGE ERHALTEN
JETUE DIE BEUTEL	WENN DIE BEUTEL
ONNARAS ITTEHCOZ I 2E	SE I SACCHETTI SARANNO
ITAVREZCON	CONSERVATI
ΣΥΡΡΕΒΝΟ 2UOV IZ	SI VOUS CONSERVEZ
2TETSZ	LES SACHETS
TUD REIN I	IN EINER GUT
VERA2222LHOSREV	VERSCHLESSBAREN
AJOTAZ ANU I	IN UNA SCATOLA
ETIOE ZNU 2IAD	DANS UNE BOTTE
TRHAWZHT	DOSE AUFBEWAHRT
WEDEN	WERDEN
BEZ CHIUZA HERMETIQUEMENT	BEN CHIUSA HERMETIQUEMENT
FERREE	FERMEE

emm de jott

the perpetually issued manifestations of Michael Jackson.

As matter, Michael Jackson is a gorgeous object, speaking to and of our moment in as *gesamt* a manner as *David* spoke to and of the Renaissance. The image of our *ghw* must recall comics, television, our egocentricity (both in and of itself, and as an exclusion not only of other species, but of our natural milieu), and must have impact, an impact communicable in two dimensions as our most popular and most prevalent media are two-dimensional media. And popular it must be. It must recognize the dissolution and irrelevancy of the modernist notion of the avant-garde. It must be immediately recognizable to everyone, from the lowest common denominator through the elite, and all must recognize it for their own reasons as being *necessary*. Never seen before, it must generate the feeling of its having been seen before, must offer the definitive version of what we have all been *living*.

As a self-created artifice, Michael Jackson reinforces his *gesamtheit*. He is the artist, the medium, the work; the process and the product, the medium and its message. What more fitting *ghw* of our time could there be than one who has sculpted his very face, leaving behind a trail of former faces on video, paper, memory? That each face strikes us as more beautiful than the last is a testament to the artist's ability to tune into, and stay tuned into, our desire. The old



blind.

popular joke (Michael Jackson — didn't he used to be black?), if banal, calls our attention to the object he has come up with at the moment as black and white, male and female, child and adult; from a black soul-singing child, a *Gesamtmensch*.

Indeed, every song, video, or performance issues another, separate version of Michael Jackson. "Bad" is Michael Jackson as a well-greased machine, functioning cog-and-wheel-like with

minence in the public mind can be measured in numbers, though, and Bad's sales of a mere nearly-20 million vs. Thriller's 40 million-plus might have signaled to Michael Jackson the artist that it was time to stop competing with his controversy, and instead, to subsume it, to take it in as yet another facet of the whole of the *ghw*. A smart move.

The disconcerting aspect of the "Leave Me Alone" video, however, requires discussion of Michael Jackson as a force, keeping the above discussion of Michael Jackson as matter in mind; the two, of course, are inseparable: the *series* of physical manifestations of Michael Jackson is in itself an overriding movement. But the power of Michael Jackson as force is most obviously seen in his astounding dancing. Dance, above all, is simulation, artifice as a verb rather than a noun. There is no use here, though, in saying what has already been said, that no one on earth moves the way Michael Jackson does, that even Fred Astaire's choreographer claims it would be an injustice to compare him to Astaire or Kelly because of his unique originality, so technique aside, we can focus on another source of the force's power: Michael Jackson offers in his dance simulated simulations. When he humps the ground in "The Way You Make Me Feel", we are aware that he has never humped a human being, and our knowledge of that is an undeniable part of the total effect. He simulates anger without being angry, love without loving; this is not a matter of innocence making the dangerous safe, rather, it is the tension of incompleteness, the tension inherent in the very idea of "reference."

As matter, Michael Jackson is a giant bundle of references, but as force, these references extend the power of suggestion in a more powerful way than, say, Hitchcock's reference to the stabbing of the woman in the shower without actually showing the knife sinking into skin—more powerful because the force claims for itself "to be continued". We aren't asked to continue the force in our minds as we would color in the areas of a paint-by-number picture, but rather, we are asked to *wait* on the very edge of Michael Jackson's toes spiked vertically into the stage. Who is more desirable than the lover you can't have?

At the very end of the "Leave Me Alone" video, the big Michael Jackson, the amusement park itself, rises and shakes off the refuse it has taken a lifetime to build. He stands at the ready, ready to build. After 30 years, actually *do* something, or, God forbid, *say* something. Is our *ghw* about to offer a newer, fresher manifestation, or is he about to blot it all by limiting his very we—the-world definition by taking some sort of stand? Fortunately, for all of us, we'll have to wait.



der netzwerkwandler soda stöhnt erlöst: geschafft! gemenge erfolgreich zu einer glasigen fritte geschmolzen, wasserlöslich. zum glück! struktur geschwächt, es wird gesendet.



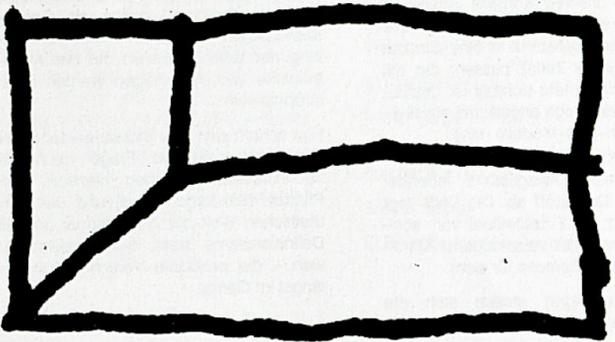
das photo ist eine trübe rote brille. oh, spröde optik! was zu beweisen war.

*cindy*

*theoretisches fern sehen*

**ALS MÖGLICHKEIT**

**MUSS ICH WOHL EHER DAS AN-  
NEHMEN WAS MIT MIR GETAN  
WERDEN KANN.**



**BAND**

*polyester*

**(INDUSTRIE)/ Der naturidentische Stoff**

von Sylvia Hamberger

Wie Natur sein – das Gleiche wie die Natur machen – abgeschaut der Natur: Sie will uns nur Gutes.

**Beispiel 1 – naturidentische Sprache:**

„Wir sollten uns die Entwicklung der Naturwissenschaft nicht so sehr als einen sozialen Prozeß vorstellen...sondern als den Versuch, eine neue Sprache zu finden. Eine Sprache... in der die Funktionen von Organismen als Elemente eines logischen Systems sichtbar werden. Gelänge die Schaffung eines derartigen Systems, in dem die Komplexität der belebten Welt darstellbar und damit bewältigbar wird, dann wäre diese Welt im Medium logischer Beziehungen nochmal erschaffen worden. Die Sehnsucht, an einem derartigen Schöpfungsprozeß teilzunehmen, ist der eigentliche Motor, der Wissenschaftler treibt...“<sup>1</sup>

**Beispiel 2 – Gehirnarhitektur:**

Das Gehirn deutet sich selbst – arbeitet es wie ein Computer? Kann es einem Computer seine Arbeit als Vorbild leihen? Ihn sich als Ebenbild denken? Ein Vergleich soll die „Schnittstelle“ Gehirn-Computer anhand der Dichte der Kopfarhitektur verdeutlichen:

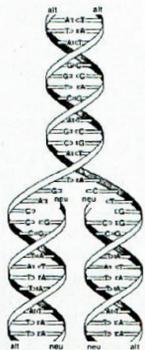
„Ein Computer mit der gleichen Speicherkapazität (Anzahl der Bits) wäre 100 Stockwerke hoch und würde den amerikanischen Bundesstaat Texas bedecken.“

Das menschliche Gehirn wiegt nur 3 Pfund und hat in einer Hand Platz.

Aber warum denkt sich das Gehirn nicht selbst? Warum denkt es sich in Begriffen der industriellen Apparate?

**Beispiel 3 – Aroma:**

Das Aroma einer Banane setzt sich aus mehr als 200 Stoffen zusammen. Sie können z.T. analysiert werden. Aus Gründen der Wirtschaftlichkeit werden nur die Substanzen nachgebaut, die in der Vorstellungswelt der Wissenschaftler – nasen und –gaumen „Banane“ suggerieren: grün-holzig, streng fatty green, citrus-like, powerful green, bananenartig, exotisch-fruchtig. „F. hält eine 'grün-holzige' Aromenote in Kompositionen vom Typ Banane für essentiell...Weitere Substanzen mit Aromaeigenschaften erreichen unter Versuchsbedingungen nicht die zum Überschreiten der Erkennungsschwelle notwendige Konzentration.“



**Die DNS-Leiter | Der Text-Behälter**

gerieren: grün-holzig, streng fatty green, citrus-like, powerful green, bananenartig, exotisch-fruchtig. „F. hält eine 'grün-holzige' Aromenote in Kompositionen vom Typ Banane für essentiell...Weitere Substanzen mit Aromaeigenschaften erreichen unter Versuchsbedingungen nicht die zum Überschreiten der Erkennungsschwelle notwendige Konzentration.“

Nachgeholfen wird mit Stoffen, die im „Sniffing-Test“ wie Banane riechen, aber nicht in der Banane vorkommen. Für Bananenidentisches reicht das. – Wird das Bananenidentische aber nicht in Bananeneis, sondern in Himbeereis verwendet – ist es dann immer noch naturidentisch?

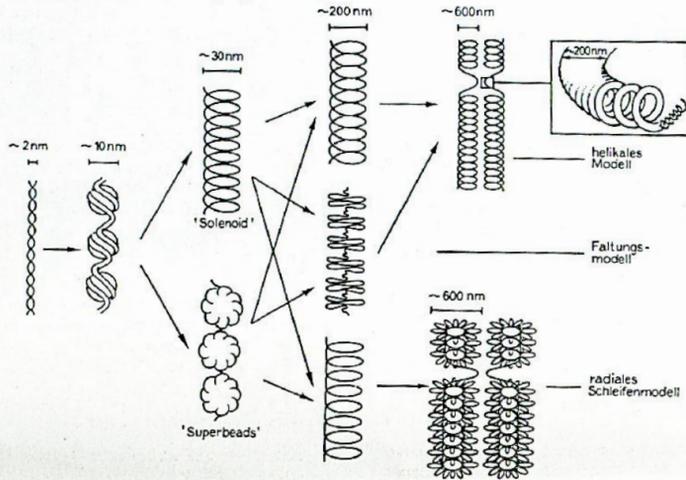
**Beispiel 4 – ausführlich:**

Mit der Entwicklung der industriellen Großstadt wird die „Masse Mensch“ zum anonymen Sozialbaustein, der von der architektonischen Dichte gefangen ist. Nun ist diese versteinerte Wahrnehmung auf Molekülebene vorgedrungen: Aus Kohlenstoff baut sich Menschenstoff auf.

„Wir können nun den Menschen definieren. Genotypisch besteht er jedenfalls aus einer 180 cm langen bestimmten Folge von Kohlenstoff-, Sauerstoff-, Wasserstoff- und Phosphoratom – das ist die Länge der DNS, die im Kern des Ursprungssees und im Kern jeder reifen Zelle zu einer dichten Spirale gedreht ist.“<sup>2</sup>

Diese neue 'natürliche' Bauordnung = Sprachordnung produziert Kettenkörper, Doppelstränge und Raummodelle. Gereinigt vom Leben in seinen Unvorstellbarkeiten gilt es, die Inventarisierung der Chemiebausteine – Natur und Chemie ineins – zu betreiben.

Das Jahr 1953 – in dem die „friedliche Nutzung der Atomenergie“ durch eine Rede von US-Präsident Eisenhower eingeleitet wurde (ATOMS FOR PEACE) – ist auch für die Vorstellungen über die Erbstrukturen geschichtsträchtig: Watson und Crick stellen ein Modell vor – das Raummodell der DNS (Desoxyribonucleinsäure). Eine schraubig gewundene



DNA-Doppelhelix, Nucleosomen-Kette (dünne Chromatinfibrille), dicke Chromatinfibrille, Chromosom, Metaphase-Chromosom

**DAS KNÄUEL**

Doppelspirale, die Doppel-HELIX, bildet seither die Grundlage für den Aufbau der Lebewesen. Bild: Der Lebensfaden ist eine Strickleiter.

In den 60er Jahren beginnen intensive Dechiffrierkampagnen. Man nimmt eine eingeschriebene Morsesprache in den DNS-Leitersprossen an, die den Aufbau jedes Lebewesens kodiert enthalten.

Der genetische Code gilt als universelles Dogma.

**Dokumentation durch nichtdokumentarisches Material:**

**1. Transaktion – Die Sprache**

Zweidimensionale Wahrnehmung über vieldimensionalen Raum sucht in der Abbildung unendlicher Buchstabenfolgen Abhilfe. Die DNS-Leiter – Änderung des Bildes! – wird zum TEXTbehälter. Der Text wird nach den Regeln der chemischen Symbolschrift aufgezeichnet.

Die Buchstaben A T C und G stehen fortan als Symbole für die chemischen Basen (A=Adenin, T=Thymin, G=Guanin, C=Cytosin). Diese Substanzen bilden in einer spezifischen Reihenfolge die DNS-Leiter-Sprossen (Bild) und damit den Text der genetischen Information: Jeweils drei der vier Basen – z.B. A C G – bilden ein 'Wort' = Codon = „Einbaubefehl“. Dieses 'Wort' bedeutet (in der DNS-Sprache) eine ganz bestimmte Aminosäure. Mehrere Aminosäuren bilden ein Eiweiß. Wird der genetische Code – z.B. statt A C G steht A T T – verändert, so wird eine andere Aminosäure gebildet und damit ein anderes Eiweiß.

Diesem Modellvorgang liegt die Vorstellung zugrunde, daß die biologische Ordnung ein Übersetzungsproblem ist...nämlich die Übersetzung der in der (Drei-Basen)-Sprache verfaßten genetischen DNS-Information in die Aminosäuresprache der Eiweiße... Die Begriffe 'Information', 'Baustein', 'Programm', 'Kopie' und 'Übersetzung' gelten als Schlüsselwörter für biologische Vorgänge. Ohne EDV erscheint die Biologie wertlos.

**2. Transaktion – Das Buch/ Die Zeitung**

„Ein Super-Sequencer, mit dem in kürzester Zeit Gene „entschlüsselt“ werden können, wird zur Zeit in Japan entwickelt. Ehrgeizige Pläne, das gesamte menschliche Erbgut zu entziffern, rücken in greifbare Nähe...Pro Tag wird der Super-Sequencer eine Million Buchstaben auf der DNS lesen können – das Lesen eines Buchstabens wird rund 30 Pfennig kosten. Mit der japanischen Neuentwicklung würde die Entzifferung des gesamten Erbgutes eines Menschen mit einer Milliarde DM zu Buche schlagen...“ (SZ, 13.4.87)

Die „Gen-Kartierung“ des Menschen ist ein Projekt, das in vielen Ländern gleichzeitig betrieben wird. Ohne EDV erscheint die Biologie zwecklos, denn die Datenflut muß verarbeitet werden: Das Erbgut jedes Menschen besteht aus 3 (und mehr) Milliarden „Buchstaben“ (A T C G), die in der DNS (Stückleiter/Textbehälter) niedergeschrieben sind:

„Ohne Punkt und Komma würden sie rund 100.000 Seiten der Süddeutschen Zeitung füllen – das sind etwa fünf Jahrgänge.“

Buchstaben sind an zweidimensionale Schrift gebunden. Der Buch-/Zeitungsvergleich provoziert einen Blick auf Raummodelle.

**5. Transaktion – Das De-Sign**

„Doch nun beginnen auch die Molekularbiologen 'kreativ' zu arbeiten: Natürliche Bio-Moleküle bilden nur noch den Ausgangspunkt für ihre Arbeit; Ziele sind jetzt neue Bio-Moleküle, die bisher nicht in der lebenden Welt aufgetreten sind und die neue Eigenschaften besitzen. Hierin liegt der synthetische Aspekt der Biologie, Proteine (Eiweiße) auf dem Reißbrett nach eigenen Vorstellungen zu konstruieren – das ist das ehrgeizige Ziel der synthetischen Biologie. Ein Wort für diese Aufgabe war schnell gefunden: Protein-Design...“<sup>3</sup>

Damit wird nicht einmal mehr Natur naturidentisch sein...

AAATGAGACTCAAAAAGAGATTGCTG  
CACAAAABGTATTATCTCGTTCGGI  
CTCAAACGGCTGGTCAGTATTTTACC  
TTTATAGGAAACGTCATCGCGGTTAI  
AAGCTGTTGCCGATACCTTGGAAACA  
TTTTTCGGAGGTTCTAAACCTCCGT  
TATCGAGGCTCTTAAACCTGCTATTG  
TTGAGTTGCCGGACGATGCTTTTGT  
AGTTTGTATCTGTACTGAGAAGTTA  
CGCATTGGCAAGAGCAAGAGATTT  
ACGCCAAAAGAAAGGTTAAGGA  
CAGTITTTGCTATTGGTTGGTAGTC  
CGTGACTATTTCTGTATATTGGTCT  
ACGTGGCTACCTTTACTTCTGCGGG

**Fazit:**

Wie Natur sein – (das Gleiche wie die Natur machen – abgeschaut der Natur) – suggeriert Natur in ihrer almodischen, idyllisch gedachten Form. Beruhigend, sanft und grün – sie will uns nur Gutes, während sie hinterrücks längst als – in jeder Form und Definition – veraltet und industriell verbesserungsbedürftig erscheint. Jetzt geht es um Neukonstruktion von Sachen und Lebewesen einschließlich der Menschen selbst.

„Der homo faber triumphiert zuletzt dort, wo er sich selbst zum homo fabricatus zu machen vermag. Ich stelle mich her, also bin ich.“<sup>4</sup>

Damit hat sich die 'neue Sprache' der Naturwissenschaft, der Biologie (*Beispiel 7*): Die naturidentische Sprache oder 'Das Naturgesetz' als abgründiges Machtgerüst offenbart, als technisches Leitbild zur Herstellung von lebensidentischen Ingenieursprodukten industrieller Ausrichtung. Die Gentechnologie und die 'synthetische Biologie' gelten als Schlüsselindustrien der Zukunft. Ihre Entwicklung hat viele Parallelen mit der Atomindustrie und ihre Folgen werden katastrophal sein.

Hier schafft sich eine industrie-identische Wirklichkeit, die die Frage nach der „Schnittstelle“ zwischen Mensch (Tier, Pflanze, Mikroorganismus) und der synthetischen Welt nur noch formal und als Definitionsfarce stellt: Schnittstellen tun weh – die profitable Verschmelzung ist längst im Gange.

Anmerkungen  
<sup>1</sup> Prof. Wolfgang Weber, Biologie, 1972  
<sup>2</sup> Joshua Lederberg, Nobelpreisträger, auf dem Che-Kongress Man and His Future, 1962  
<sup>3</sup> E.L. Winnacker, 'Der achte Tag der Schöpfung', in BMJ der Wissenschaft, 2/1987  
<sup>4</sup> s. dazu Wolf-Dieter Niern 'Das unpollierte Pflückum der Gentechnologie'  
<sup>5</sup> Klaus Gabbert 'Promethische Schamlosigkeit'

in Ästhetik und Kommunikation, Heft 69

Natur wird dadurch, daß der gesellschaftliche Herrschaftsmechanismus sie als heilsamen Gegensatz zur Gesellschaft erfaßt, in die unmittelbare Gerade hineingezogen und verschachtet. Die bildliche Betauerung, daß die Bäume grünen sind, der Himmel blau und die Wolken ziehen, macht sie schon zu Kryptogrammen für Fabrikschornsteine und Gasolinanstalten.

(Th. W. Adorno/W. Horkheimer, zB. nach: B. Wormbs, Über den Umgang mit Natur, 1978)

**GELSEN**

**EIS 9**

Auszüge aus dem Gespräch, das unser Redaktionsmitglied Kurt Vonnegut mit dem Amerikaner Dr. Breed, dem Mitwisser des "Eis 9"-Geheimnisses führte.

„Wo sind wir stehengeblieben?“ fragte er. „Ach ja!“ Und dann forderte der alte Mann mich auf, mir mal Soldaten der US-Marine in einem gottverlassenen Sumpf vorzustellen. „Sie versinken mitsamt ihren Lastwagen, Panzern und Hautbitzen“, klagte er, „in einem stinkenden, bazillenverseuchten Morast.“ Er hob den Zeigefinger und zwinkerte mir zu. „Aber angenommen, junger Mann, ein Matrose hätte eine kleine Kapsel mit 'Eis 9' bei sich, der neuen Methode, nach der H<sub>2</sub>O-Atome sich aufschichten und gegenseitig festhalten-gelieren-können. Und der Matrose würde diese Kapsel in die nächste Pfütze werfen...?“ Ich versuchte zu raten: „Die Pfütze würde gefrieren?“ „Und der ganze Schlamm rund um die Pfütze?“ „Würden gefrieren?“ „Und die Tümpel und Bäche im gefrorenen Schlamm?“ „Würden gefrieren?“ „Da können Sie Gift drauf nehmen“, rief er. „Und die US-Marine würde sich aus dem Schlamm erheben und weitermarschieren.“

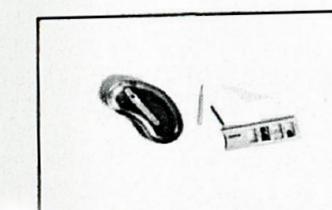
Vonnegut, unzufrieden mit dem Ergebnis, wollte noch mehr wissen und stellte nun Fragen, die Dr. Breed peinlich genau beantwortete:

„Wenn die Bäche, die durch den Sumpf fließen, zu 'EIS 9' gefrieren, was geschähe mit den Flüssen, und Seen, die von diesen Bächen gespeist wurden?“ „Sie würden gefrieren. Aber es gibt kein 'Eis 9'.“ „Und die Meere, die von den gefrorenen Flüssen gespeist wurden?“ „Würden natürlich gefrieren“, fuhr er mich an. „Vermutlich werden Sie jetzt mit einem Sensationsbericht über 'Eis 9' auf die Straße rennen. Aber ich sage Ihnen noch einmal, es existiert nicht!“ „Und die Quellen, die die gefrorenen Seen und Flüsse speisen, und das Grundwasser, das die Quellen speist?“ „Würden gefrieren, verdammt noch mal!“ rief er. „Und wenn ich gewußt hätte, daß sie ein Vertreter der Böhle- und Presse sind“, sagte er und erhob sich würdevoll, „hätte ich keine Minute an Sie verschwendet!“ „Und der Regen?“ „Würde zu kleinen harten Schuhnägeln aus 'Eis 9' gefrieren – und das wäre das Ende der Welt! Und auch das Ende dieses Interviews! Guten Tag!“

**GESEHEN**



Marion Fischer, Krankenschwester, auf ihrer neuen Schlaraffia.

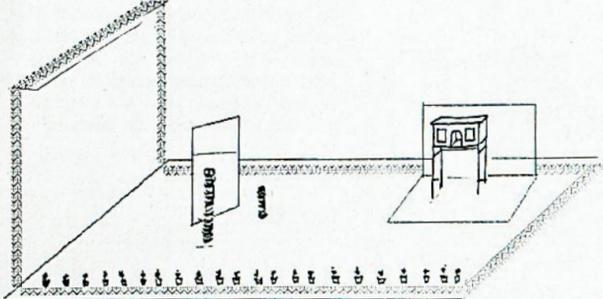


VIDEO. werbefilm über die techniken des minimal club. vorstellen der modelle. herausstreichen der vorteile gegenüber den herkömmlichen aufzeichnungsmedien (ard, telefunken, picasso, clegg&guttman). minimal club: wir sehen für sie.

auftritt MANON [vom band:]

sie war eine weisse erscheinung [winter]. ihr haar war golden. golden wie der hintergrund auf dem sie erschien. denn es war goldgrund auf dem sie sprach. sie hat sich nicht weiterbewegt. ihr haar weiss wie ihre haut, wachs. was sie am leben erhielt war strom der sich über die fläche verteilte. FLAG

PERSONempfindliche FLÄCHE (text auf stellwand. von 2 säulen umgeben, die aus grünen plastiktellern bestehen)



Ihr signal verstärken TELLER manon nimmt teller + zeigt ihn. sie wiederholt das.

auftritt sabeth mit stange/zeichen NEBEN manon

S kathleen + star tanzten. er hatte seine hände auf ihrem rücken liegen + das spürte sie (was sonst). er trat einen schritt zurück + schaute. sie machte ihm ein zeichen, er solle wieder näher treten. er tat dies + so bewegten sie sich weiter zur musik.

D A V I D in der bewegung ähneln sich fahnen solange sie eben das tun zeigen sie dass etwas geschieht dass du da bist. FLAG

M: in selbstkritischer redeweise kritischer elemente sage ich: "der junge mit den augen aus sand", der mich in einer weise ansah, dass ich zu mir selbst sagte "du, der versteht dich". bröckeln im gemäuer. seine attraktivität machte mich ganz nachdenklich. ich konnte ihn so gut sehen, völlig klar. so ist eine sache ganz anschaulich: im abgang oder im bereits abgegangen sein. werbung. ich scheine mich davon zu ernähren, mich nicht ernähren zu können

S (über teller gebeugt) ist es verstärkt? was? ich möchte mich niederlegen. dass das, so wie ich es möchte, was da zu verstärken ist, niedergelegt ist, aufgezeichnet. ich will einen niederschlag meiner möglichkeiten.

als möglichkeit muss ich wohl eher das annehmen was mit mir getan werden kann. mit geld kann man mich versehen, machen kann ich es nicht ohne weiteres.

D in der bewegung ähneln sich fahnen solange sie eben das tun zeigen sie dass etwas geschieht dass du da bist. FLAG

kann sie zeichnen

Handwritten notes: "teller, mint, pins polypropylen"



BAND kann sie zeichnen

S ja. ich kann alles mögliche zeichnen. ich kann auch räume zeichnen in denen ich gerne leben würde

BAND goldene badezimmer

S ja. oder auch einfach nur platz. platz! um darin zu leben

BAND abstand

S ja, abstand zwischen mir + den wänden. zwischen allem in dem zimmer. abstand von wand zu wand.

BAND die wirkung einer person entsteht aus den möglichkeiten die sie hervorruft

MANON bereit. offen

BAND eins

STEPHAN drei.

BAND junge menschen

DAVID ich wäre, in der richtigen situation, durchaus in der lage...

BAND weiter

ELFE ja ich komme. ich bin jetzt hier.

ende exposition. abschnitt 1: (erbetungsritual der) teilhabe

MANNCHAFTSAUFSTELLUNG. licht an, dann: auflösung. alle 5 befinden/bewegen sich auf der bühne. positionsverschiebungen: sich im gespräch befinden

bewegungsskizze

Table with 5 columns (M, E, ST, S, D) and 18 rows of movement descriptions and counts.



D nimmt PERSONempfindlicheFLÄCHE + benutzt sie wie einen TISCH.

S ich habe auf dem tisch gelegen

D wege des dabeiseins. boden. in die tiefe gehen. wand. musik vernehmen

ST hier wo wir uns täglich treffen, sehen miteinander sprechen

D immer dasselbe tun [ST hier wo wir uns...] jeden tag. ich will das. fensterstürze. wohnung bewohnen ist das kriterium das ich vollständig erfülle.

ST wir gehören zusammen

D findest du?

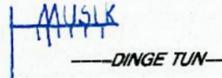
ST ähm. sprich deutlicher. was willst du eigentlich sagen? rumhängen jedenfalls ist das was du gemeinsam mit mir tust. was soll das eigentlich? ja? du quatscht rum + ich hab den schock

D du. ja. vielleicht ist alles vorbei.

ST vorbei? vorbei? vorbei. vorbei. vorbei? ich glaub ich hör nicht recht. hör ich recht. was soll das? du spinnst (wohl). ich weiss garnicht was ich sagen soll. mir fällt das bild aus. guck mich an, mann. oder was?

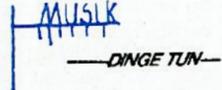
E ich habe auf dem tisch gelegen

M ich denke du hast meine geräusche schon gehört. klink! etc



2 männer + 3 frauen reflektieren sich gegenseitig (kurz, bewegungsweise)

D wir E die wir alle irgendwie + hier ETWAS sind D bitten um etwas



- mannschaftsaufstellung.

bewegungsskizze 2

D ohne wohnung wäre ich aufgeschmissen. ohne wohnung ist nichts. aber ich habe eine. ich wohne in der stadt. ich bin, wie alle, an teilhabe interessiert. ich will nicht aussen vor stehen. drin ist mir lieber. es muss doch zumindest einige wenige momente geben in denen ich wirklich drin bin, ganz real an etwas teilnehme



Handwritten notes: "immer noch vorhin eine person betet"

gruppensprechen

Handwritten notes: "S mein. das weiss ich nicht. ich weiss es nicht. ich weiss nicht das man es hat"

Handwritten notes: "4 nichts (mein) nichts ist hier/ was nicht / im abflug ist / ja / im abflug ist / ja / weg / da / ja / weg / so / das ist so"

zahlenfolge

1 (sagen alle 5) UND 1 (sagt M) IST 1 (sagen M+S)

-----musik 5-teilig

BAND bestimmungen über die einnahme von gegenständen bestimmungen über das trinken von flüssigkeiten

-----entnahme der milch aus schrank, J trinkt

ST mir ist nicht gut/ D was ist los/ ST warte. ich weiss noch nicht so recht. ich glaube mir wird schlecht/ E verträgst du das nicht/ ST eigentlich schon/ M du siehst schon ganz weiss aus/ S kräftig/ ST ja. es bestätigt sich/ D ist mir auch schlecht/ nein/ D nein (ST geht nach hinten, wartend bis ihm wieder gut ist)

E+S

ich habe auf dem tisch gelegen geatmet dort +meine zeit verbracht hinaufgesehen + geatmet mich wiederholend in gedanken erinnernd mich, im haus, erinnernd der glatten flächen, steinlos, meiner ersten wand

nichts bleibt im augenblick was nicht, wie nebel, niederschlag auf all das trockene, das holz, das dadurch nass war

regen

nach ende spiel: durchschütten der milch durch tisch

Handwritten note: "schrank"

Handwritten notes: "VIDEO: landschaftsbild (kein wand) mit person."

WERBUNG

1 WERBUNG FÜR EINE STIMMUNG stimmung schwarz weiss grün aufstellung 1

S in diesem programm ist alles enthalten: schwarz weiss grün. ja. die stimmung der anti new york pläne: SCHWARZ + GRÜN + WEISS

2 WERBUNG FÜR EINE person (grün)

M im grünen licht. licht normal. dann: alle verhalten sich als wenn etwas geschehen wär. ST mit verkohltem plastikteller: wie ist das passiert. was ist da geschehen während ich weg war.

3 WERBUNG FÜR EINEmetaphysische praxis

als gold getarntes schwarz

2 kerzen. goldenes papier

ST beschwören sie den geist ihrer freizeit. bleiben sie nicht allein. machen sie den freizeit-test: was ist ihre zeit wirklich wert

4 WERBUNG FÜR weiss

3 personen bearbeiten mit schere einen weissen bogen zu einem hemd. weiss ist dem weiss schirm E + M: "ich benutze weiss. es gibt mir alles was ich brauche".

Handwritten notes: "VIDEO: grafik-bild mit löpe. eingetanzelt: teller spülen (hand) 'wissen vorher vorhin eine person betet'"

Handwritten note: "VIDEO: geschlecht"

Handwritten notes: "VIDEO: ST tritt aus sich heraus. spricht über das 2. ich: nicht sind wir alle etwas farblos. aber man soll sich darüber nicht allzu viele gedanken machen. farben sind relativ."

ANZEIGE

nach

PETUNIA, TONIS UND ELEINI + APOSTOLOS

Ihr neuer FAMILIENFILM

HANS

VON Penelope Georgiou

mit Penelope Georgiou Johannes Gachnang s. geene

ab Herbst im Kino !

Hinweis: das buch Penelope Georgiou. 3 Filme

beiträge von sabeth buchmann, diedrich diederichsen, johannes gachnang, stephan geene, jutta koether

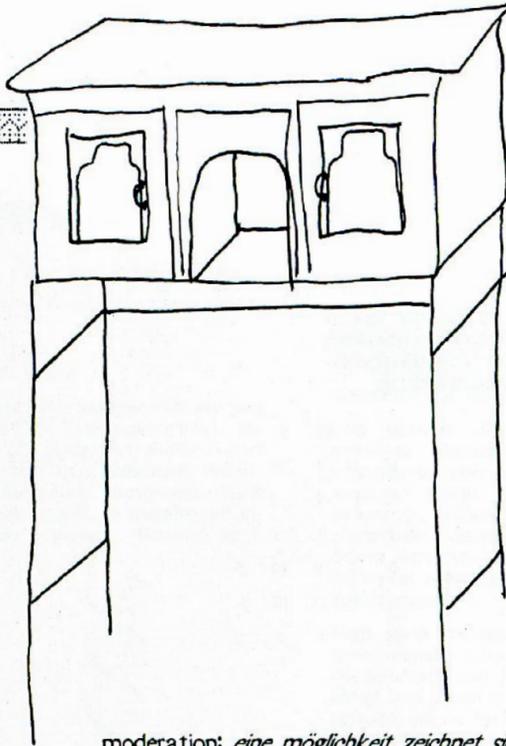
TF

schrank.

D + T, links + rechts hinter schrank, moderierend

"jetzt/ hier/theoretisches fernsehen" (licht auf schrank)

E: das schloss. wunderschöne räume. das ist kein märchen das ist wahr. o! wie laden mich die räume ein hinein zu gehen, dort zu leben, atmen, ja hör mich durch die halle gehn; vernimm mich! dort stell ich die möbel hin, das bett die coach, hinter die wand dort will ich gehn: denn was verbirgt sie. ich will jenseits von diesen wänden sehn + auch von jenen, die biegun dort, das schöne ornament + dieser erker hier, dort will ich stehn, an jedem tag, den blick durchs fenster lassen, passieren soll er das ganze tal, die landschaft fassen die darunter liegt ja hier will ich stehn + sehn wie die zeit vergeht. dafür ist sie gedacht. theoretisches fernsehen.



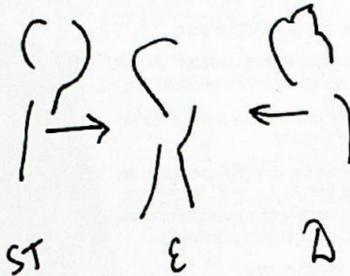
moderation: die beunruhigung die davon ausgeht nicht zu wissen woraus das besteht woraus die zeit besteht, die wir verbringen. ist es schwarz, weil es nicht aus licht besteht. oder weiss weil es alles zurückgibt./ strom./ ist es geruchslos + geschmacksneutral./ ist es aktiv./ oder niedergelegt im unendlichen kopf gottes/ hast du gott gesagt/ äh, ja, ja, sprachlich/ sprachlich. was ist es. ist es fest/ oder frisch. es ist strom der sich über die fläche verteilt. / FLAG

moderation: eine möglichkeit zeichnet sich dadurch aus dass sie nicht möglich ist./ denn sonst wäre sie realisiert/ ein raum zeichnet sich dadurch aus dass er nicht betreten werden kann./ ein raum kann nicht erlebt werden/ wer ihn versucht zu erleben/ indem er dort wohnt oder nur schon ihn betritt/ sieht wie er sich auflöst in die flachen perspektiven des wechselnden blicks./ denn der blick ist flach.

moderation:

das aufnehmende organ des theoretischen fernsehens ist eine kamera./ sie nimmt das auf was aufgenommen werden soll/ personen/ + zustände von personen.

S + M: kathleen + star/ tanzten/ ihre gleichmässigen bewegungen zeichneten sich gleichmässig auf/ warmer verlauf des strichs/ sie kamen sich näher/ "aber wir kennen uns doch garnicht" hauchte star/ "wie mans nimmt" entgegnete kathleen/ + star wurde etwas verwirrt weil er über den sinn ihrer worte nachdachte/ ich kenne alle ihre schritte/ ich kenne alle ihre schritte/ das haus in dem sie tanzten war gross + hell/ es nahm alle auf



E die architektur zweier parallel verlaufender stränge, dasselbe, ein + dasselbe könnten sie sein wenn sie an ein + derselben stelle sich befänden. aber sie wiederholen sich. ist es keine reihe

garten

person als produkt. feld aufbauen von teilern

D ich möchte an dir [wenigstens] teilhaben. sicher, du bist ein modell + da ist das nicht so einfach. aber ist nicht schon der versuch eine teilhabe. nicht? + wenn er scheitert? was ist dann? [weiss ich auch nicht]. ich möchte mit dir spazierengehen, mit dir über deine ergebnisse sprechen [+ das täglich]. ich will mit

dir wohnen [in deiner wohnung]. ich habe viel zeit für dich [ich bin arbeitslos]. sicher, ein mensch ist ein weites feld + ein modell besonders. aber ich bin unermüdlich, ich werde mich jedem teller widmen um ihn zu verstehen. + auch jedesmal neu, dasselbe wieder zu verstehen versuchen, sollte sich herausstellen dass es sich so verhält + jeder teller gleich ist.

g a r t e n

M wäre ich aus stein + hleite meinen arm, der steinern ist, in dieser form von mir fest + eindeutig, eindeutig von meinem fuss aus verläuft der rasen über die fläche hinweg weit herüber zu anderem stein denn der wäre, im falle dass, wesensverwandt selber, mit sich + innen, mit dem eigenen stein, dh mich. denn wie jeder stein ist er eins.

zwei wird er über den anderen stein, der in der nähe liegt wiese + wiese dieses. denn in diesem, wiese, ist stein eingelegt, gekleidet. begangen ist sie geworden. gänge + gänge die, im tiefstem wesen, zeitlich, jetzt jedenfalls nicht mehr im geschahen sind.

am rande von wegen stehen selbige notierend den verlauf kennen + immer dastehen vorher wie nachher

eingang zum garten

D ein weites feld. ich werde ewig stehen hier + zählen zählen zählen

S im begriffe stehend einzutreten halte ich inne, mitten im begriffe, spreche mit mir selbst, "soll ich?" soll ich? boutique aeroportes de paris. ich kann mich nicht entscheiden. an unentschiedenheit bin ich gewöhnt. boutique aeroportes de paris boutique aeroportes de paris soll ich? ich möchte es gerne. der garten sieht schön aus. unentschiedenheit ist das mass meines lebens. unbestimmt, weg in die stadt, gehen, gehen, flach. auch du, so sag ich mir immer wieder, bist gewachsen.

S hat plastik flüte



würde es doch nacht. ja. nacht. auf dass schwarz ist wo jetzt licht ist. die hand nicht mehr vor den augen sehen. erlösung vom blick. bett. stille. ruhe. gleichmass der eigenen bewegungslosigkeit. keine aggressiven farben mehr. kein grün mehr im gebüsch. wiewohl dort das was sticht, den, der sich von hecken stechen lässt, noch sticht.

S eintreten. bereits eingetreten sein. im garten. stille. ich rede den garten an. immerhin. er nimmt meine anrede auf + hört mich. wie ein küssen den schlag aufnimmt der ihm versetzt wird. formgedächtnis.

eingetretensein hat zur folge alle enden auf sich zu beziehen. auch eine form des gemeintseins.

stehend am mikrofon, erklärungen über die milchsäure

galalith, der milchstein, ist kunststoff. stein ist er nicht + nicht milch. kunststoff ist er + der stoff meines knopfs an meinem hemd. milchsteinknöpfe. solches, galalith, wird aus der milch gewonnen. synthetik der milch. kasein aus der milchsäure der milch gefällt wird mit formaldehyd behandelt. formaldehyd. formaldehyd, das überkritische gas. formaldehyd ist giftig, ist es nicht eingeschlossen in die endlosen ketten des polymeren. die milch wird zerschlagen. so fällt der quark ab. der quark muss ohne säure sein. das erreicht aber nur das labferment des kalbmagens. daher wird dem kalb beim schlachten die drüse entnommen + benutzt.

S milch bewegt sich. kunststoff nicht. wenn ein kunststoff verändert ist, dann zeigt das: hier wurde eingegriffen. wenn aber die milch nicht mehr dieselbe ist, dann hat da niemand etwas getan ausser vielleicht zugeguckt oder sich in der gleichen zeit mit anderen dingen beschäftigt.

ich stelle fest wie sich der garten teilt. teilen wir uns mit?

XXXXXXXX

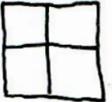
film über phenale

video über celluloid/film

XXXXXXXX

ein gebiet betreten heisst nicht sich darin zu befinden sondern darauf. sich zu bewegen bedeutet teilhabe an bewegung.

transformationen des fensters



ST + M + S kathleen + star sind vergessenen. ende [DRAMA]

S ich habe den eindruck dass ich nicht weiterkomme. ich komme auch nicht wirklich hinein. ich stehe davor + atme. als wenn das atmen ein beten wäre ich möge doch hinein kommen.

ich gerate auch nicht wirklich heran. auch die unmittelbare berührung verläuft über sovielen übersetzungen dass ich fast den faden verliere. ich weiss um den zersetzenden charakter der sexualität. sie kann identität auflösen. [wie ein kommando das dich angreift wenn du austauschbar bist:]

rep. band

TUCH.X.H.



das taschentUCH liegt auf der erde (spot) die bühne ist verlassen.

band die wirkung der klassischen bühne liegt darin dass sie den eindruck erweckt, es würde dort gelebt. innerräume oder ein weites land. noch bevor jemand die bühne betritt besteht der eindruck dass jemand schon da war.

transformationen des fensters

M+S hinter fenster



AVFBAU DER ZIMMERPFLANZEN

IN DIESER ANORDNUNG (TF)

M niedergeschlagenheit über den kunststoff (über den teller gebeugt)

hineingeraten. sich im material befinden niedergeschlagen sein. ist das falsch? sich verwandeln. jemand anderes sein. ich denke, inmitten der wiesen, an den geliebten. hat mich die liebe nicht verändert? ja. offenbar. tief innen. ketten. gold. metall. strom. strom der von woandersher kommt, durchg e h t + geht. anschluss an anderes. orte.

nur dort sein the only living boy in new york

nur dort sein nur dort sein

mit atar bilden

passieren (new york)

VIDEO

erlebensaktzeichnung

manon, die erlebt. alle anderen, in position, schauen auf sie

beginnen langsam zu sprechen

das BUCH DIE ANTI NEW YORK PLANE als buch der zeichnungen buch/zeichnungen synchronisieren sprechen + bewegen der gruppe

die 5 NACHTTISCHLAMPEN die bisher in batterie standen, werden jetzt so plaziert dass sie die zeichen ergeben.

D es geht etwas in ihr vor. erinnert sie oder erlebt sie neu. actuality. press. was hat sie verändert. sie atmet schwer. schwarz fast erscheint mir die ihr entweichende luft. warum das. muss das so passieren. alle farbe verlierend, weiss, wortlos (ja)

new order 1.....

....new order 2

musterkarten gibt sie aus, streifen, in reihe, denn woran sie jetzt gebunden ist, fixiert, ist etwas was weit weg geschieht. wissen ist hier wie ein schnitt. denn es ist nur ein wissen darum dass etwas das weit weg geschieht, jetzt geschieht. davon aber kann sie nicht herunter, D ich sehe nicht ein dass sie das nicht KANN. was heisst hier nicht-können. sie will nicht. S will nicht können. kann nicht wollen. S das ist doch dasselbe. D das ist doch nicht dasselbe: wenn ich gerne etwas essen oder trinken will, dann will ich, es ist aber doch nicht so dass ich nicht anders könnte.

AM: was hat das alles damit zu tun

S da dieses wissen ihr momentaner teppich ist, in dem sie drin ist + die blumen + gartenähnlichen wege die sich darauf befinden, sind nur solche der darstellung, sie sind nur von aussen betretbar.

M es kommt an/ was/ ST er/ M es kommt an/ was/ M nichts. scheisse. nichts/ er/? ST seine handlungen. sein sich bewegen. sein sich dort befinden/ M nichts ist hier das fällt, das wiegt, das von sich etwas abgibt hier das mich erreicht, nichts was sinnvoll sich bewegt + spricht; ein erlebnis ist sand, wie der tag verstreicht. als wäre alles aus

buchklärung

ich kenne den verlauf. buch. ein buch beschreibt vergangenes. lesend wird es aktualisiert. wieder + wieder im lesen. dazu sind köpfe nötig + flächen. dass es passiert wie es passierte; dass es hindurchgeht.

ETWAS synchronisiert mich

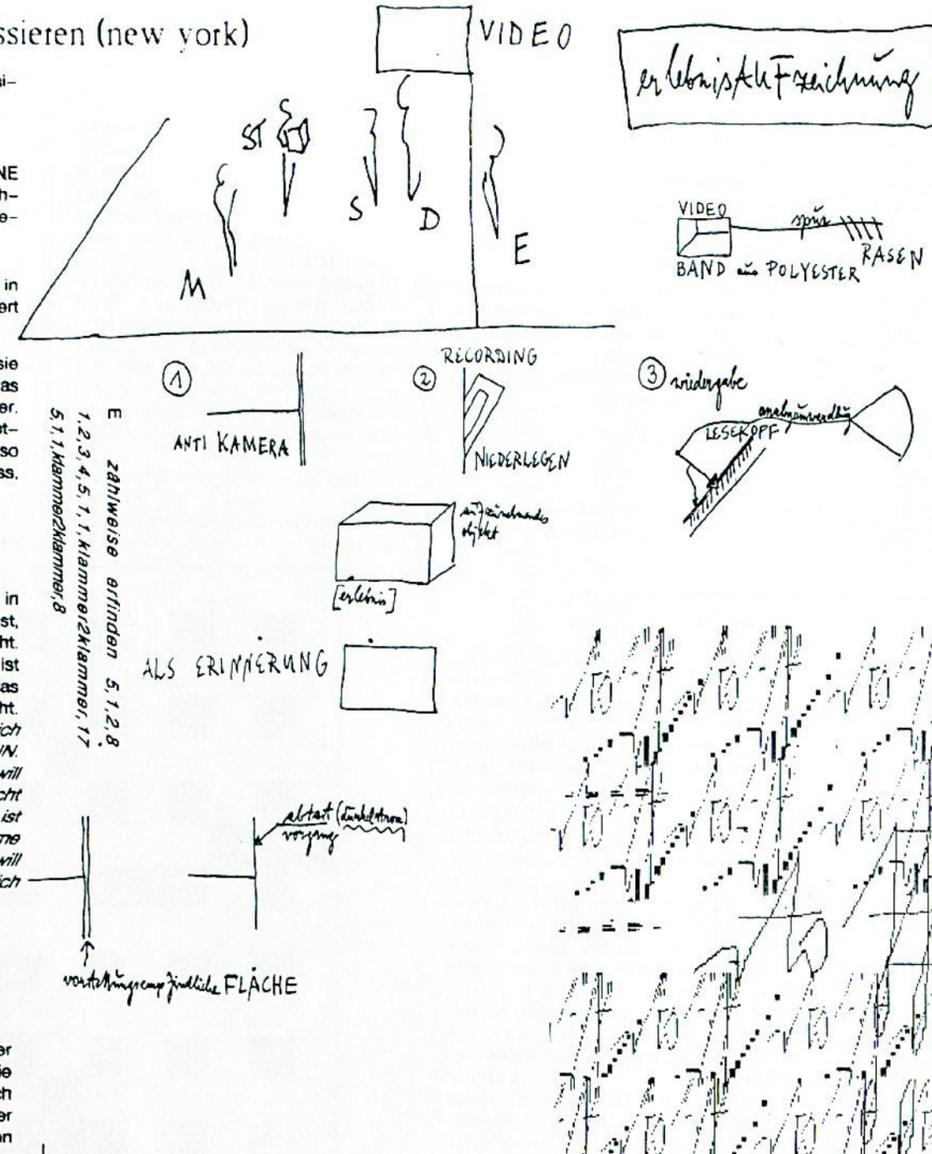
M in der geteilten aufmerksamkeit in der ich mich befinde. hm, ich muss mich konzentrieren. das ist schwierig. es ist schwer diese parallele konzentration. die aneinander gebundene gleichzeitigkeit der ich unterworfen bin. die ich als schwierig empfinde. ja, es ist ausgesprochen jetzt. ich habe es ausgesprochen + es ist jetzt. ja, jetzt, hier wie dort. es nützt nichts dass ich mich im gebäude befinde, mein gegenüber bewegt sich im schirm unzähliger objekte die alle kritisch sind. so dass er selber kritisch wird. und dieses kritische es trägt sich bei mir aus. es trägt sich aus als meine zeit. es ist meine zeit die ich aushalten muss. diese zeit sie dauert. wie sie dauert + dauert, meine zeit. bleib bei mir zeit + erhol mich. denn ich brauche deine ruhe.

E wenn ich angeguckt werde, gucke ich zurück. + ich werde angeguckt. ich KANN mich ruhig nieder setzen + sitzen bleiben. das möbel manipuliert mich nicht. ich kann es nutzen für eine bequemlichkeit. aber auch darin bleib ich wach. ich führe gespräche + führe den boden meiner gesprächspartner auf ihre absichten zurück.

DER GESPALTENE KÖRPER / FERNVERBINDUNG / DOPPEL jetzt/ er geht über die 5th avenue jetzt/ er betritt eine wohnung in soho jetzt/ er führt in der fremdsprache ein g e s p r ä c h e jetzt/ er fährt mit der u-bahn jetzt/ er telefoniert jetzt/ er isst japanisch jetzt/ eine heikle situation in einem lokal jetzt/ er redet über homosexualität jetzt/ er telefoniert jetzt/ er sieht local cable jetzt/ er betritt eine wohnung + verhält sich dort

stadt D eine stadt ist nur von aussen erfassbar. wege + striche die es gibt. wie ein auge das gegen mich ist befindet sich die von mir fixierte person in der fremden masse. gelee.

M ein erlebnis ist sand. füllt mich aus aus lauter gleichen + bleibenden momenten. dasselbe + dasselbe + dasselbe + dasselbe + dasselbe + dasselbe. ist es das wert. dass ich bleibe dass ich bleibe. zu zweit bin ich ruhiger. so bin ich ruhiger. new york. new york. o. erklärung über das hier.



CODA

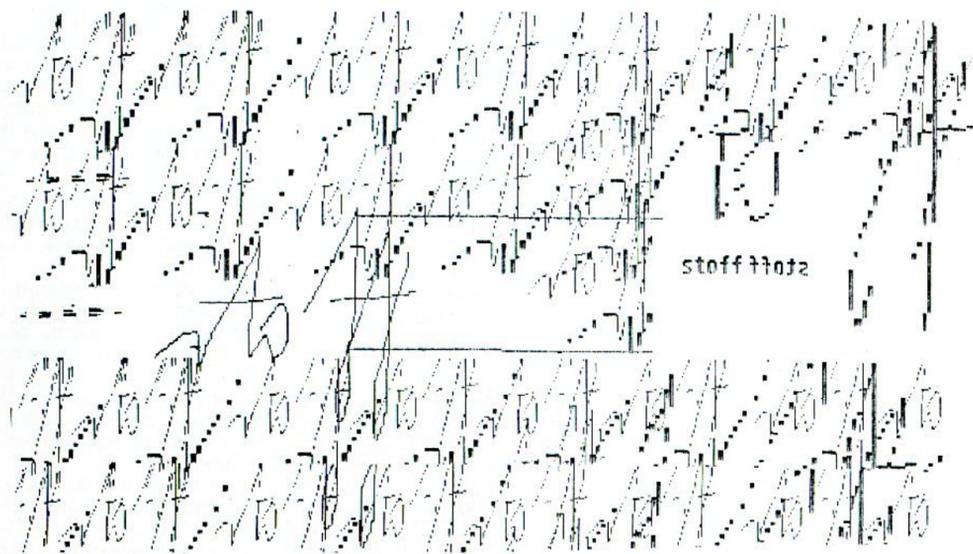
S betritt die bühne, einen ermes-wecker vor sich hertragend. D im hintergrund.

S wissend um die videoüberwachung aller verkaufsstellen der wecker dieses fabrikats durch das bundeskriminalamt haben wir einen solchen gekauft um das hierhin zu tragen.

sie stellt den wecker vor ein mikrofon (uhgeräusche)

um zu zeigen was wir wissen wie die zeit vergeht

abdrehen S, verzögert, gleichzeitig VIDEO zeilenaufnahme derselben drehung (an anderem ort)



I, MICHAEL JACKSON

Despite the yearning of who knows how many desperate folk out there, I have never once received a mistakenly-aimed phonecall from a weeping fan asking for a date or just a few words of blessing. My name sits there in the phone book, though, as "Jackson, Michael" without any further comment, albeit with at least twenty others. Perhaps fans so geographically distant doubt the real thing's human existence, whatever, I don't know. Still, in conversation, showing my driver's license at the supermarket, etc., idiots point out the coincidence to me daily as if I'd never noticed it myself. And this constant reference to "the real thing", as everyone calls him, shuffling me off to the shadows of some non-reality, has made me interested in, concerned about, yea, obsessed with my fellow soulmate.

OK, I've read Moonwalk, seen Moonwalker (weird; he still dreams of being able to transform himself into stream-lined automobiles and spaceships, dreams I thought I'd grown out of lifetimes ago; perhaps not), own Thriller and Bad (the others are a bit much), have copied The Making of Thriller (Michael Jackson is ticklish! Shout it from the rooftops!) and Motown Salutes Etc., The Magic Continues, and so on. Visiting friends examine my shelves, and a delicate conversation inevitably ensues.

"You can't be serious," they assert. "Oh, but I am. The kid's nuts, no question about it, but put him on stage with a microphone, and no one but no one can touch him." It's always such an uncomfortable position to argue, but I can't help myself, once again, I'm in love.

And so, it was with sympathy that I received the only serious mistakenly-aimed mail in the mail this morning. Seems a Japanese fanzine indeed thought I was the real thing. They'd sent a batch of questions from their readers to my address, and well, I couldn't resist. I had, after all, published an article claiming the kid as the Gesamtkunstwerk of our time, done performances blaspheming his desire for privacy, committed him to poetry, and on and on. What's left but to speak in his name? So, here goes:

- 1. Is it true you've never had sex? Let Prince talk of his "penetration...the actual act." / understand the eternal endurance of foreplay.
- 2. Can a Japanese kid become like you? Haven't you already? Wasn't that you I saw on TV the other day in downtown Tokyo jumping from one toe-tip to the

other to the beat of "Smooth Criminal"? The real issue is that group of misfits that do not want to become like me. They scoffed at the American musicals in the forties but now call them art. The myth of the mistreated genius is a mere confusion of the story of the messiah. Let's not forget that Jesus of Nazareth was a very popular man. Those mythologized against-the-grain works now look silly and dated. That which has given pleasure to the multitudes is the genuine historical canon.

3. What is your fascination with Elizabeth Taylor?

See #2. But, in a word, staying power. I want to remain on top for another 120 years.

4. Why do you keep so many animals that would be much happier in their natural environment?

Oh, dear. Animals, I see, suffer the same mistaken "noble savage" crap humans do. You can't tell me honestly, and I mean honestly that you'd rather live naked and cuddled up in the bushes, not sleeping for fear of lions and the like than in the very four walls you're writing from now. Everytime I go camping, and I haven't been in at least a decade, I come back saying to myself, "Civilization is a very fine thing indeed." When was the last day you went without even a moment of TV, that brilliant confirmation of our existence? Sorry to get personal, but you've touched a raw nerve, kid. Bubbles, Muscles, and all the rest have seen things their cousins wouldn't dare dream of, wouldn't have the imagination to dream of. We walk and talk because we have seen others walking and talking, get my drift? To hell with the bush.

5. What do you think of genetic therapy?

Why not? Furthermore, see #4. What's been so terrific about our natural form? If someone says, "I don't like your shoes," our natural impulse is to slam him one in the face. Fortunately, we have, just a bit, re-wired nature, if you will, and are the better for it. I've heard scientists are onto an idea that would transplant microchips into the brain so that we could communicate directly with our machines by mere thought. Bravo. I say, the sooner we can transfer our very conscious from these wretched mortal bodies of squiggly, squishy, ugly biological mess to machines, the better. Imagine the sheen of a civilization of sheer immortal metal and silicon humming with the fantasies, experiences, the entire library of human-kind...

6. Have you ever had a good rush?

Yes, everytime I walk out on stage. But I know what you're referring to, and the answer is, as long as we are trapped in these wretched mortal bodies of squig-

gly, squishy, ugly biological mess, we're better off keeping them clean.

7. What's your most isolation?

Cute English. A fascinating idea, a world language no one can master. At any rate, nothing beats the sheen of glass closing over me every night and the deep, sleep-induced breaths of pure oxygen.

8. What's your current relationship with your sister?

Which one? Janet's fine. She's her own person, doesn't need to look like me, dance like me, etc. I enjoy her work and her company. But I suppose you want to know about La Toya and her appearance in Playboy. La Toya has always been difficult. Let me get this straight: John Stuart Mill was right and always has been. Any of my brothers or sisters can do whatever they want as long as they don't infringe upon my rights. They can present themselves in any manner they choose as long as they don't infringe upon my right of presenting myself any way I want to. Playboy advertised on its cover and elsewhere "Michael Jackson's beautiful sister La Toya." Now, I ask you, whose name is first? Perhaps La Toya would have made the grade and been able to appear in Playboy if she weren't my sister. Perhaps, like Prince (see #1), she doesn't understand what makes a public personage eternally public: give them only enough to make them come back for more. Where else can La Toya go now? But that's not why I offered her the money not to do it, why I'll not allow anyone at MJJ Productions, under my logo, to speak her name. The real reason is that what she presented in those pages was Michael Jackson naked. 30 years of delicate revelation down the drain.

9. Would you mind to kiss me? now.

That "now" is startling. Here, dear: X.

10. Do you really think you're bad?

Prince said I called my record "bad" because I couldn't fit "pathetic" across the cover. Hardly. "Bad" is the perfect word for my current campaign because it's got all those 1st-shall-be-the-last complexities. I'm bad. You know it.

11. Do you feel close to Mozart? You should.

Well, thanks, but the comparison is somewhat misleading. Mozart succeeded in merely one medium, was not particularly loved in his own lifetime, and his audience, even now, not to mention then, is considerably smaller than mine. Finally, Mozart's art was music; mine is Michael Jackson.

12. Where will it all end?

That's just the point. I want you coming to me 120 years from now to find out just that!

letzte meldungen

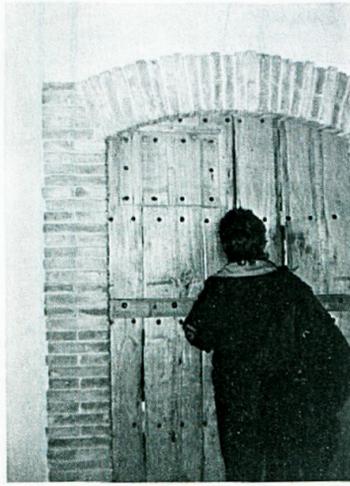
Franz Lennigers und Imke Toksözs Saisonstart '89 kam trotz Hummels - ja was denn jetzt - doch nicht zustande. (Schöne Mehrzweckhalle gesucht. Angebote an a.n.y.p. 293471). **Sehen - Wiedersehen** heißt nicht nur ihr neuestes Stück, sondern drückt auch unsere Hoffnung aus, daß es im Juni endlich klappt!

Was F.L. und I.T. Zweck ist, ist dem proT billig: In der intimen Atmo der Klentzstraße hält es die Maiandacht, auch wieder täglich, aber dafür downtown: Gleicher Rahmen, große Namen.

Gewonnen wurde auch David Hudson: Poet, Schauspieler + Conferencier!! Zur Muttergottes hat er sich (mindestens) genauso viele Gedanken gemacht wie zu Michael Jackson.

minimal club sucht türsteher (alle größen)

Montana Blue tourt im Juli. Sänger Lee Shelf himself (B.R.) und David Hudson (s. Seiten 2,7,12,13,14,19,20) sind totsichere Anwärter auf den a.n.y.p.-Teller, überreicht durch die Redaktion für die stilvolle Umsetzung von Poemen in den audiovisuellen Bereich.



nun doch kein "nina hoffmann special double-size"...

Die Ausstellung der Förderpreisträger 1989 fällt aus und damit die 12 Schornsteinfeger flach. Deren Kluffen (in feinsten Hirschlederausführung) hatte Hoffmann - inzwischen wohl schon Methodel - in 12 Kästen verschlossen. Wäre 'ne schöne Ergänzung gewesen. **Was war passiert? Nichts, peinlicher-weise! Bis zum Redaktionsschluß stand noch nicht fest, wer im K'Referat die U'Schrift nicht geleistet hatte, die uns MüncherInnen um eine hübsche Auswahl der Prämierten brachte.**

nina hoffmann vor *Etant Donnes* im Philadelphia Museum of Art, april 89

sankrecht:

1 er reimt Hieb auf Trieb...  
2 ...und er allein auf Sein  
3 herausfordernd schwingt sich auf, wer sich in sie wirft  
4 sprunghaft sammelt man Punkte, wenn man den auf glattem Eis wagt  
6 sein Name erinnert an Vespucci, der den Zusammenhang kannte  
7 Kassenkosten werden nicht gedämpft, falls man ihre Röhre durch einen Transistor ersetzt  
8 Haltung, die Menschen mit starkem Auflehnungsbedürfnis einnehmen  
11 an der Sorbonne brachten einst Tubeninhalt und Auerochs die Chemie v o r a n  
14 kein Verleger, der den Namen verdient, scheut diese Ausgabe  
16 Ordnungshüter wurden früher von ihnen behütet  
17 Redner mit der Qualität dürfen die Qualität ihrer Argumente schon mal vernachlässigen  
19 Wohin treibt die bundesrepublikanische Intelligenz? Im Sommer in diese G e g e n d!  
20 auf solcher Straße wird Entgegenkommen nicht belohnt - im Gegenteil  
22 wenigstens die hat der Spötter auf seiner Seite  
23 besonders Nonkonformisten erzeugt es Brech-Reiz

Hypostatics von jutta koether (50x70 cm)



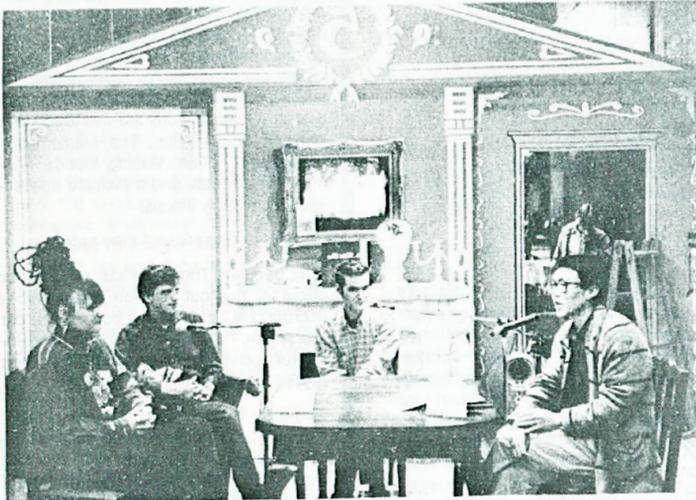
anzeige



VERSLAG  
HIAS SCHASCHKO  
WEISENBURGERSTRASSE 39  
D-8 MIUNCHEN 80 - 089/488 331

In the future, we will not think nature is beautiful: David Byrne.

Die Tödliche Doris...



... hat sich aufgelöst. Ihre Mitglieder Wolfgang Müller, Käthe Kruse und Nikolaus Utermöhlen spielten im November 1988 in Tokio zweimal das Stück "Das war die Tödliche Doris (1980-1987)". Das Foto zeigt die drei Akteure mit ihrem Interviewpartner bei einer öffentlichen Gesprächsrunde im WAVE-Building. "Das war Die Tödliche Doris" zeigte die verschiedenen Stationen und Programme der Gruppe im Laufe von 7 Jahren. Jeder Teil wurde auf japanisch angesagt.

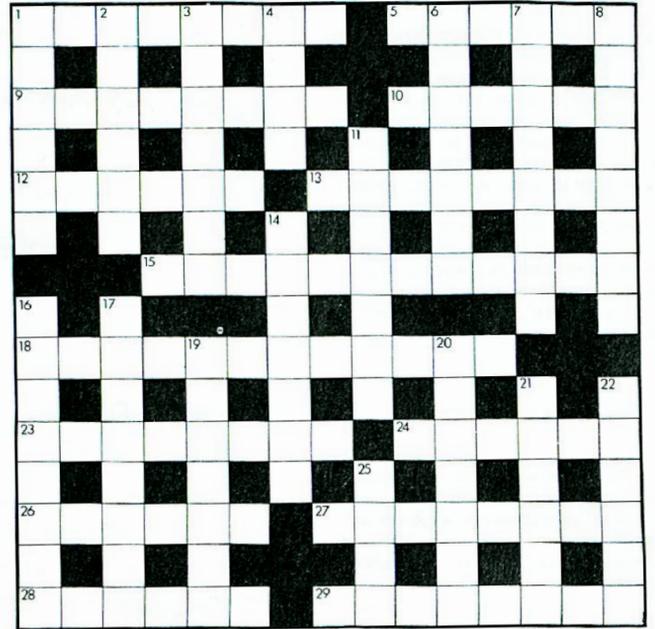
Nach ihrer Rückkehr widmeten sich die drei ihren Einzelarbeiten. Käthe Kruse erweiterte ihre Vollmond-Serie, Nikolaus Utermöhlen beendete die Arbeit an der

KREUZWORTRATSEL

von gerald hündgen

waagrecht:

1 auf Kissen färbt er sich ein, um Papier Autorität zu verleih'n  
5 er befördert oft Verderbliches, während es oft ins Verderben befördert  
9 Operation, die von der Dauer mehrerer Operationen exakt auf die Dauer einer schließen lassen  
10 ist man sich nahe, liegt diese Tätigkeit nahe, die zu Verlusten führt  
12 die Zusammenschlüsse klerikaler Herren haben die Herrenjahre noch vor sich  
13 hohe Runde, die sich stets beim Kohl z u s a m m e n f i n d e t  
15 selbst wer keinen Pfennig in der Tasche hat, kann dank ihrer noch ärmer w e r d e n  
18 diese Möbel beflügelten Träume und Taten von Piraten  
23 mit Blick auf die Zukunft wird bei ihm mancher zum Tier



auflösung über die redaktion

LESER BRIEF an die Redaktion des minimal club

Ihre Presseinformation zu den "anti new york plänen" habe ich gelesen. Und ich muß sagen, das schlägt dem Faß der Meinungsfreiheit den Boden aus! Wie kann man eine Zeitung publizieren, die nur einmalig und so termingerecht erscheint, daß man dieses demokratische Medium nicht mehr für Kommentare zur Sache nützen kann? Denn auch gesetzt den Fall, Sie würden Ihr Vorhaben konsequent verwirklichen - woran ich zweifle -, so bestände doch keine andere Chance für einen Kommentar, als die übrige Presse für entsprechende Meinungsäußerung zu nützen. Doch diese Organe hätten ja nichts mit Ihrem Unternehmen zu tun. Dann wäre ich gezwungen, eine Interpretation wie ein Kunstkritiker zu schreiben. Ich will aber nichts mit Sachzwängen und Berufsgenossenschaften zu tun haben, sondern nur unmittelbar, sozusagen natürlich, reagieren. Aus diesem Grund muß ich also einen prophylaktischen Leser-

brief schreiben und werde auf diese Weise um die mir zugesicherte Mündigkeit betrogen. Welchen Schwachsinn beinhaltet eigentlich Ihr Motto? Was heißt "natürdientliche Stoffe", wenn in den sozio-ökonomisch-technologischen Strukturen schon längst nur noch eine naturdientliche Natur existiert, wenn die Erkenntnis von Natur einzig fernen Erinnerungen und nahen Vermutungen entspringt? Wie kann ich Pelz imitieren, wenn es gar keine Pelztiere mehr gibt? Muß nicht, wenn ich umgeben bin von Acetat-Pelz, ein sogenannt aus der Haut gewachsener Pelz unbegreifbar oder ekelhaft sein? Nicht einmal Kunst kann doch den Vergleich wagen, wenn das Vergleichsbeispiel entfällt. Also alles pseudophilosophischer Mist. Aber es gibt ja auch keinen Mist mehr. So bleibt nur Aufhängen, und das rate ich Ihnen, und diese Naturdientlichkeit, dessen versichere ich Sie, wirkt sich natürlich aus!

(Redaktions: Der unverbesserte Zweifler will nicht genannt werden)

NOTIZEN

Tel:089/ 344484

(Brüsseler Nummer bei der Redaktion)

Wichtigste Ereignisse

(Seite 30, *spez*, Nr.3/100)

Berlin. Radio 100: In Kürze auch mit a.n.y.p.-centerpiece.

Teller und Scheißhaufen: available.

c/o Box 301299.

Die Brüsseler Nummer stand bei Red.Schluß noch nicht fest.



in seinen Händen klebte Ketchup.



I, MICHAEL JACKSON



Jehovah's Witness

The sun pours down on NYC, and I want to go door to door as he did before he was thrown out of the Jehovah's Witnesses for humping the floor, my arm around Jean as it is now, her muscles flexing in mine, and say to every opener of every door, "I have seen, I have witnessed, oh, wonderful things, glorious things!"

"Like what?" asks Jean, her eyes agleam, her freckled cheeks streaming with joyous tears. "What have you seen, Michael Jackson?"

"Watch...watch, Jean, watch me dance!"

Jean giggles and jumps up and down, spring-like, on her toes, claps her hands, little fingertips meeting in prayerful jubilation. "You have seen men walking on air, you have seen zair feets stepping onward, but slipping so smoothly away to oblivion! You have seen a man in love with his zigarette, you have seen him stomp it out in drop-dead style! You

have seen a man and a woman making ze love, oh, Michael! You have seen a woman combing her hair...a child crying...laughing...every part of every body...and you have seen a lot of ze moviez!"

A child tugs at her mother's dress and points toward me dancing, "Look, mommy, another Michael Jackson!" Yes, child, the rolling green hills of Central Park are dotted with Michael Jacksons today. I watch this child watching me, watch Jean watching the child watching me, and fall in love all over again.

Hours later, we stroll the streets, and strangely and not so strangely, everyone glances over to us and smiles. We walk arm in arm as we have done all this day, as, for all practical purposes, we have done all our lives. Jean points excitedly towards the slick legs jutting down to white socks tipped in black shoes across the street and says, "Hmmm, Michael, I could fall in love."

"Jean, I could fall in love every few minutes. Actually, it takes but a matter of minutes for me to fall in love. I look into a face and fall in love. I fall in love all the time. Every day, I fall in love. I just keep falling in love."